


600095667S



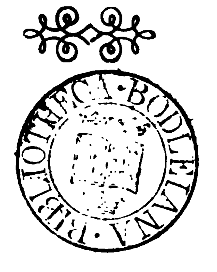
MYTHISCHE UND MAGISCHE

LIEDER DER EHSTEN

GESAMMELT UND HERAUSGEGEBEN

VON

Fr. Kreutzwald und H. Neus.



St. Petersburg.

Buchdruckerei der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

1854.

Zu haben bei Eggers et Comp., Commissionairen der Akademie, in Leipzig bei Leopold Voss.

(Preis 50 Kop. Silb. = 17 Ngr.)

Gedruckt auf Verfügung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.
Im April 1854.

Der beständige Secretär
P. H. Fuss.

Vorwort.

Durch Sjögren's Forschungen über die Sprache der Liven wurden im Laufe der letzten Jahre mehrere inhaltsreiche Aufsätze über die Ehsten und deren Sprache hervorgerufen. Namentlich waren es die als gründliche Kenner des Ehstnischen bekannten Forscher Ed. Ahrens auf Kusal, Dr. Fr. Kreutzwald in Werro und Ferd. Wiedemann in Reval, die sich an denselben betheiligt haben. Der nähern Beziehung, in welche Sjögren zu Kreutzwald trat, verdanken wir den lehrreichen und anziehenden Commentar, den letzterer zu dem Werke Boecler's «Der Ehsten abergläubische Gebräuche, Weisen und Gewohnheiten» verfasst hat und der vor wenigen Wochen bei der Akademie der Wissenschaften erschienen ist. Als eine willkommene Ergänzung sowohl dieses Werkes als auch der von Neus herausgegebenen ehstnischen Volkslieder (Reval 1850 — 52) muss vorliegende Sammlung angesehen werden, die ihre Entstehung den vereinten Bemühungen der Herren Kreutzwald und Neus zu danken hat. So wie der Commentar zu Boecler ganz und gar von Kreutzwald redigirt ist, so hat letzterer auch die grössere

Anzahl der hier dargebotenen Lieder und Zaubersprüche aufgezeichnet, die Redaction der Sammlung ist aber von Neus besorgt worden. Letzterem verdanken wir sowohl die Anmerkungen als auch die Uebersetzung der einzelnen Stücke. Bei der Uebersetzung strebte Neus grösstmögliche Treue an, wobei freilich mehrere von Sjögren in seiner Recension der ehstnischen Volkslieder (im Bulletin historico-philologique, T. XI No. 20. 21 Spalte 329—336) näher besprochene Eigenthümlichkeiten nicht ganz vermieden werden konnten. Der Druck des Werkes war bereits bis zum letzten Bogen vorgeschritten, als mir Kreutzwald noch drei von dem Kronslandmesser Joh. Lagos aufgezeichnete Zaubersprüche mit einer von ihm in aller Eile verfassten Uebersetzung und einigen Bemerkungen zusandte. Diese konnten also noch als Nachtrag abgedruckt werden. Lagos, der sich durch eifriges Sammeln und Niederschreiben ehstnischer Sagen, Lieder, Sprüche und Gebräuche ein nicht genugsam anzuerkennendes Verdienst zu erwerben fortfährt, äussert sich in einem Briefe an Kreutzwald folgendermaassen: «Auffallend war es mir unter den sogenannten Aufgeklärten keine Spur von Sagen und Liedern zu entdecken, doch je mehr ich mich von dem geselligen Verkehr entfernte und immer tiefer in die hinter unwirthbaren Morästen und Wäldern gelegenen Sumpfgesinde des fellinschen und pernauschen Kreises eindrang, desto reicher und mannigfaltiger gestaltete sich die Lieder-, Märchen- und Sagenwelt.» — «In demselben Verhältnisse, bemerkt Kreutzwald, stehen auch die pleskauschen Ehsten zu den geschulten in Ehst- und Livland.» Möchte das Beispiel dieser beiden Männer auch auf andere wirken und sie vermögen jetzt das aufzuzeichnen, was nach wenigen Jahren vielleicht für immer aus dem Munde der Ehsten verschwinden wird. Die Wichtigkeit solcher Aufzeichnung nicht allein für ein gründliches

Studium des ehstnischen Alterthums, sondern auch für die Erforschung der Beziehungen, in denen die Ehsten sowohl zu andern verwandten finnischen als auch zu nichtverwandten, germanischen und slavischen Stämmen gestanden haben, dürfte schon aus den inhaltsreichen Anmerkungen, mit denen Neus diese so wie seine grössere Sammlung ausgestattet hat, hervorgehen. Namentlich ergiebig sind die in denselben niedergelegten Forschungen für die Mythen- und Sagenwelt, zu der Neus in den letzten Jahren manchen lehrreichen Beitrag geliefert hat in seinen in der Wochenschrift «das Inland» erschienenen Aufsätzen. Von diesen heben wir hervor: «*Die alt-Ehstnische Gottheit Juudas* (Jahrg. 1849 No. 36. 37. 39.), *die alt-Ehstnische Gottheit Turris* (Ebend. No. 49), *die alt-Ehstnischen Wind- und Frostgottheiten* (Jahrg. 1852 No. 17. 18. 20. 30—32) und «*Zur Erklärung des Stadtnamens Dorpat*» (Ebend. No. 48—51). Hieran schliesst sich auch die im J. 1849 in Reval erchienene kleine Schrift: «*Revals sämmtliche Namen, nebst vielen andern wissenschaftlich erklärt.*» Sowohl in der ebengenannten Wochenschrift als auch in den Verhandlungen der gelehrten ehstnischen Gesellschaft zu Dorpat hat Dr. Kreutzwald eine beträchtliche Anzahl interessanter Artikel in Bezug auf die Sagen, Sitten und Gebräuche der Ehsten veröffentlicht und wir können uns freuen, dass derselbe Forscher, von dem nächstens eine poetische Bearbeitung der ehstnischen Sagen von *Kalewi-poeg* in ehstnischer Sprache erscheinen wird, uns eine Arbeit in Aussicht gestellt hat, welche seine Randbemerkungen zu den bereits herausgegebenen Vorlesungen über die finnische Mythologie von M. Alexander Castrén enthalten wird. Wie mir Kreutzwald mittheilt, besitzt er eine ziemliche Menge ehstnischer Volksmärchen, indessen soll keine Aussicht vorhanden sein sie in der Originalsprache zu veröffentlichen, — weil es an Lesern fehlt und

kein Verleger seine Hand zu einem Unternehmen bieten will, bei dem er nicht wenigstens seine Auslagen decken kann. Vielleicht wird auch hier das Beispiel der finnischen Litteraturgesellschaft zu Helsingfors zu dankenswerther Nachahmung anfeuern, da letztere nicht allein mit der Veröffentlichung der Volkslieder vorangegangen ist, sondern nun schon den Druck des zweiten Bandes der finnischen Sagen und Märchen (*Suomen kansan Satuja ja Tarinoita*) veranstaltet.

St. Petersburg, den 13. April 1854.

A. Schiefner.

Inhalt.

Einleitung (Einleitungsformel zu Besprechungen S. 7; Schlangenbeschwörung S. 7; Gebet zur Herstellung der Gesundheit S. 10; Gebräuche aus dem Heidenthum S. 13; Opfer am Tage Mariä Verkündigung S. 16) 1

Mythische Lieder.

1. Der Sänger 22
2. Schöpfungsmythen. Bruchstücke 23
3. Die Wundereiche 28
4. Der Fische Gold- und Silberglanz 29
5. Die Luftmaide. Bruchstücke 32
6. Der Sohn des Felsens 42
7. Wanemuine's Gesang. Bruchstück 46
8. Die Halle der Freude 47
9. Die Himmelsstrasse 51
10. Die Fahrt des Jünglings 55
11. Alte Feste (Zaubersegen bei einer Krankheit S. 61; der Johannistag S. 62) 59
12. Kinderlied 63

Zaubersprüche.

13. Schlangenbeschwörung 67
14. Wider die Unterirdischen 75
15. Wider den Drachenschuss 79
16. Spruch wider die Rose 82
17. Beim Buttern 85
18. Wider den Zahnschmerz 87
19. Wann Kinder einen kleinen Schaden genommen 88
20. Wider den Ziegenpeter (Mumps) 89
21. Wider Drüsenanschwellung des Unterleibes .... —
22. Wider die Geschwulst 90
23. Wider das kalte Fieber 91
24. Wider Gichtschmerzen 94

25. Jägerspruch 95
26. Wider Verrenkung 97
27. Zauberspruch wider Auswüchse 102
28. Zauberspruch bei einem Schwerkranken 103
29. Spruch zur Blutstillung 104
30. Zauberspruch, wenn das Verlangen nach Nahrung fehlt . . —
31. Spruch wider Augenentzündung 106
32. Den Zorn eines Andern zu bannen 110
33. Einem schwächlichen Kinde zum Gedeihn 112
34. Spruch guter Witterung wegen . . . . —
35. Spruch für die Herde 117
Nachtrag.
36. Bannung des Feuerdrachen 120
37. Spruch wider die Verrenkung 122
38. Bannen des Zorns der Herrschaft 123
Register.

Einleitung.

Die hier mitgetheilten Lieder und Sprüche sind der grossen Mehrzahl nach erst in der jüngsten Zeit aufgenommen worden. Obwohl aber nur im Gedächtniss des Volkes aufbewahrt und von Mund zu Mund überliefert, mögen sie dennoch hin und wieder Ansichten und Vorstellungen enthalten, welche mehr oder minder ins Alterthum zurückgehn. Mindestens lässt sich dies schon darum hoffen, weil diese Lieder mit wenigen Ausnahmen aus dem Osten des Landes stammen, in welchem sich, wie bereits früher bekannt, die Erinnerung an das Alterthum, sowohl das catholische als das heidnische, lebendiger und frischer erhalten, als im Westen meist der Fall zu sein pflegt. Indess kann die spätern Zusätze abzusondern und das Ursprüngliche soviel möglich zu ermitteln, nur Sache der Kritik sein, welche hier geübt zu sehn, Niemand erwarten wolle. Lediglich einen Beitrag zur Grundlage und theilweise zu dem Stoffe, auf und aus welchem eine kritische Untersuchung sich auferbauen könne, getreu darzubieten und jene im glücklichsten Falle einigermassen zu ebnen, ist der alleinige Zweck bei der Herausgabe dieser Volkslieder. Die Nachforschungen der jüngsten Zeit unter dem Volke selbst möchten zu der Erwartung berechtigen, dass die Erinnerungen desselben noch manche Schätze alterthümlicher Vorstellungen für die Wissenschaft werden aufbewahrt haben.

1

Was nun zuvörderst die hier mitgetheilten mythischen Lieder anlangt, so dürften sie schon damit, dass sie nicht selten nur Bruchstücke sind und dennoch zugleich viel müssigen Schmuck an sich tragen, darauf weisen, dass ihr Kern, die Mythe selbst, beim Volk beträchtlich verkümmert sein müsse. Und dies scheint zumal für die alten Götter der höhern Ordnung Geltung zu haben, von denen sich oft wenig mehr als der Name, ja selbst dieser nicht immer erhalten hat, weil Scheu ihn zu meiden mahnte. Dazu kommen noch Widersprüche mannigfacher Art, wie z. B. in den Schöpfungsmythen, in welchen die verschiedenartigsten Vorstellungen sich kund geben und verwirrend durchkreuzen. Dennoch hat es den Anschein, dass sich allgemach auch hier ein Stoff anhäufen werde, welcher einigen Gewinn abzuwerfen verheisst, indem er sich an glücklich erhaltene ältere Ueberlieferungen vervollständigend anschliesst. Nicht nur lässt sich nach einigen Richtungen hin der heidnische Glaube der Ehsten schon jetzt deutlicher erkennen, sondern dieser wirft zuweilen auch ein überraschendes Licht auf Mythen anderer Völker, wie der Skandinaven, ja hin und wieder tauchen Vorstellungen auf, die, noch jetzt lebendig, sich mit Anschauungen berühren, die uns vom fernsten Alterthum theils näherer, theils entlegnerer Gegenden hinterlassen sind. Schon in der Sprache an und für sich ist manches Alterthümliche, das von andern Völkern entlehnt scheint, niedergelegt und treulich bewahrt worden.

Unter den Schöpfungsmythen gemahnt No. 2 *C* an das skandinavische Fiölsvinnsmal, Vafthrudnismal u. s. w. der ältern Edda. Wie in diesen ein hoher Werth auf das Wissen von den Ursprüngen der Dinge gelegt wird, rühmt sich auch das ehstnische Lied nachdrücklich, wenn auch nur andeutend, eines solchen Wissens. Noch näher aber zu jenen stellt sich

ein finnisches Lied. Der skandinavische Vafthrudnir setzt sein Haupt ein, falls er im Wettkampfe des Wissens besiegt werden sollte; in dem finnischen Wettgesange zwischen Joukahainen und Wäinämöinen (s. Kalevala, Ausg. 2, Ges. 3 Z. 101 ff.) singt der Sieger mit Zaubersprüchen den im Wissen überwundenen Gegner zur Strafe thatsächlich immer tiefer in den Sumpf hinein. Die skandinavische Sage giebt, soviel uns bekannt, nirgend den Grund an, weshalb die Alten einen so hohen Werth auf dieses Wissen vom Ursprunge der Dinge gelegt; allein sollte nicht vermuthet werden dürfen, dass hier dieselbe Ursache bestimmend gewesen, wie bei den Finnen? Zwar auch hier mag sich ein unmittelbares Wort der Erklärung vielleicht nicht finden lassen; nichts desto weniger scheint hier die Sache an sich selber klar genug: sie weist deutlich auf die Zauberei. Diese übt nach altfinnischer und ehstnischer Ansicht, wie viele Stellen beweisen (vgl. auch hier N. 1 u. 9 *B*), die höchste und umfassendste Wirkung und ist darum nicht bloss für die Menschen, sondern auch für die Götter selbst von der grössten Bedeutung. Zu ihrer Ausübung aber, wird bestimmt und wohlbewusst angegeben (s. Kalevala, Ges. 8 Z. 275 ff,), sei unumgänglich erforderlich das Wissen vom Ursprunge der Dinge, wie es in den alten Zaubersprüchen und Runen enthalten, so wie das Hersagen der letztern; denn auf diese Weise allein kann man Herr und Gebieter der Dinge werden. Es springt in's Auge, dass eben darum dieses Wissen den Finnen von hohem Werth war. Nun gewinnt es nach den spätern Sagen der Skandinaven zwar den Anschein, als ob diese in der Zauberei minder erfahren gewesen, sie minder geübt und also wohl auch minder geschätzt, als Finnen und Lappen; allein wie lässt sich zuvörderst damit in Uebereinstimmung bringen, dass L. F. Rääf (s. Grimm, deut. Myth., Ausg. 2, S. 1197) bereits im J.

1840 über 2000 Zaubersprüche in Schweden gesammelt hatte, eine Anzahl, wie sie unter Finnen und Ehsten schwerlich wird aufzutreiben sein? Dann aber ist nach den ältern Ueberlieferungen nicht nur der höchste ihrer Götter, Odin selbst, der Erfinder der Zauberrunen und bedient sich derselben vielfach zur Ausführung seiner Absichten, wie denn auch unzählige göttliche Dinge mit Runen bezeichnet sind, sondern in Folge dessen halten auch die alten Helden sie in den höchsten Ehren (s. die Brüder Grimm, Lieder d. alten Edda I, 213 ff. u. besonders 221). Endlich dürfte sich auch wohl eine Vermuthung wagen lassen, die es begreiflich macht, wie und auf welchem Grunde der Glaube der Finnen von der Wirksamkeit des Wissens vom Ursprunge der Dinge naturgemäss entstehn und sich entfalten konnte. Im Verkehr des Menschen mit dem Menschen musste sich ihnen bald die Erfahrung herausstellen, dass je genauer Jemand des Andern Geist, Gemüth, Neigung, d. h. das Natürliche und Ursprüngliche in ihm kenne, er auch um so leichter auf ihn bestimmend einzuwirken vermöge. Nun wusste das Heidenthum aber seine Götter nur sehr menschlich und Alles und Jedes in der Natur als eben von ihnen beseelt zu denken, und so musste sich wohl die Vorstelluug herausbilden, dass auch auf sie in gleicher Weise einzuwirken wäre.

Dennoch mag, mindestens nach dem Ueberlieferten zu schliessen, ein nicht unbedeutender Unterschied in der skandinavischen und ehstnischen Ansicht entweder schon ursprünglich*) Statt gehabt oder sich früh entwickelt haben. In denjenigen finnischen Zaubersprüchen, die hier in Betracht kommen, ist ein Bewusstsein zu erkennen, welches sich in

*) Vgl. jedoch Kalevala Ges. 8 Z. 275 ff.: «Herrlicheres ist bewirkt durch drei Worte des Schöpfers [im Zauberspruch].»

seiner Kraft und seinem Wissen als Herrn und Gebieter fühlt über die Dinge ausser ihm und selbst über die Geister, d. h. über die göttlichen Wesen einer untern Ordnung. In den skandinavischen, in den germanischen Sprüchen dagegen scheint sich der Zauberer für den Herrn der Krankheit oder allgemeiner des Uebels zu halten, nur weil er sein Heilverfahren, seine Beschwörung auf eine ursprünglich von den Göttern selbst ausgegangene Handlung zurückzuführen weiss. Die göttliche Handlung wird als fortdauernd gedacht; der wissende Zauberer vermag nur sie auf besondere Gegenstände zu lenken, und mochte darum bei den Skandinaven für minder mächtig gelten, als der finnische, lappische. Nun tritt zwar jene finnische Auffassung auch bei den Germanen in den Geister- und Teufelsbeschwörungen hervor; allein diese kommen, scheint es, erst im spätern Mittelalter auf und enthalten soviel Talmudisches, dass sie daraus geflossen sein mögen. Andrerseits findet sich die germanische Auffassung vereinzelt auch bei den Finnen (s. Lönnrot's Kantele IV, 2), Russen (s. Сахаровъ, Сказанія Русскаго народа I, 66), Polen (s. Tettau u. Temme, d. Volkssagen Ostpreussens, Litth. u. Westpr. S. 269) und Andern, ist aber erst bei den Deutschen allgemein und schon in deren ältesten Zaubersprüchen, den sogenannten merseburger Gebeten, die J. Grimm (a. a. O. S. 205) noch vor das zehnte Jahrhundert setzt, deutlich ausgesprochen, so dass sie füglich für germanisch gilt. Da das eine dieser merseburger Gebete auch ins Ehstnische nur christlich gefärbt und weiter ausgeführt übergegangen und hier unter No. 26 aufgenommen ist, zeigt sie die germanische, wie No. 13 und 16 *B* die finnische Auffassung. Unter die germanische Auffassung ordnen sich aber schicklich als eine Nebenart ein auch diejenigen Sprüche, welche das zu bekämpfende Uebel mit einer Erscheinung oder einem

Gegenstande der Natur irgendwie zusammen stellen, damit jenes einen Verlauf nehme wie diese, oder überhaupt diesem ähnlich (homöopathisch) werde. Im Deutschen giebt es sehr viele Sprüche dieser Art (s. Müllenhoff, Sagen, Märchen u. Lieder d. Herzogth. Schleswig, Holst. u. Lauenb. S. 513 ff.); unter den ehstnischen gehört z. B. No. 27 hierher. Von diesen beiden letzten Arten geben auch folgende zwei kleine Sprüche in mittelalterlichem Latein, deren erster eine Blutstillung, der zweite ein Mittel gegen Zahnschmerz ist, Beispiele ab aus Kurland, die P. Einhorn (s. *Script. rer. Liv. II*, 648 f.) aufbewahrt hat.

I. Sanguis manè rite, Sicut Christus fecit in se,
Sanguis manè in tuâ venâ, Sicut Christus fecit in suâ paenâ,
Sanguis manè fixus, Sicut Christus fuit crucifixus.
II. Strigiles falcesque dentatae, Dentium dolores persanate.

Endlich giebt es noch eine dritte Art von Zaubersprüchen sowohl im Ehstnischen als im Finnischen, nehmlich eigentliche Gebete, heidnische so wie christliche, und Segen (und als Gegensatz Verwünschungen), welche denn nicht selten mit den beiden ersten Arten auch vereinigt werden.

Nach einer neuerlich bekannt gewordenen ehstnischen Ueberlieferung soll diese Vereinigung von Gebeten mit den eigentlichen Zaubersprüchen sogar in jedem Falle Statt gehabt haben; allein die Anwendung, welche die Zauberei in der Kalevala (z. B. Ges. 26 Z. 683 ff.) findet, bestätigt dies keinesweges. Indess ist diese ehstnische Ueberlieferung in mehr als einer Hinsicht belehrend. Die Aufnahme derselben verdanken wir dem Landmesser J. Lagus in Walk, der dazu im J. 1849 unfern des Wirzjärws im felliner Kreise, wo sich noch bis jetzt einzelne heidnische Gebräuche erhalten haben, Gelegenheit fand, das Vernommene gleich darauf ehstnisch niederschrieb und der gelehrten ehstnischen Gesellschaft

in Dorpat mittheilte. Mit deren Genehmigung entlehnen wir hier das Allgemeinere daraus.

«Allgemeine Einleitungsformel bei allen Besprechungen.»

«India-maal kumardati kujusi, pääwa ja kuut ja taewa tähti, maad ja merd. Selle sinatse hädalise inimese ihu ja were juures, tule tukist ja süsist, selle sinatse inimese luuja liikmetedega ühte sünniwad, kui kolmkord suud annad ja kolmkord süsi kumardad: se sündko tõeste nõnda, et siis kaa wiga ega äpardust selle sinatse jumaliko asja juures ei oleks!

In Indialand betete man an sich neigend vor Bildern, vor Sonne, Mond und des Himmels Sternen, vor Erd' und Meer. Bei dieses elenden Menschen Leib und Blute werden, aus Feuerbrand und Kohle, dieses Menschen Gebeine mit den Gelenken sich vereinigen, wenn du dreimal einen Kuss giebst und dreimal vor den Kohlen dich neigend anbetest: dieses geschehe wahrlich also, dass dann auch weder Schaden noch Unfall bei dieser göttlichen Verrichtung sein möge!

Ussi-sõnad.

Sile puu silla al,
Kare puu kadaka al,
Wilispil paeo põesas,
Oh sa kuulus kulla kirja,
Maa kirja, massa kirja,
Sao kirja, sarapuu kirja,
Tuki kirja, toome kirja,
Ära mind sala sallogo,
Nägemata näpista,
Teademata takista!

Schlangenbeschwörung.

Ebnes Holz unter der Brücke,
Rauhes Holz unterm Wachholder,
Wisperpfeif' im Weidenbusche,
O berufne goldenbunte,
Erdbunte, leberbunte,
Regenbunte, haselbunte,
Holzbrandbunte, ahlkirschbunte,
Möge mich nicht heimlich beissen,
Mich nicht ungesehn versehren,
Fasse mich nicht ohn' mein Wissen!

Pääwast ja kuust ja taewa tähtedest selle sinatse wasto, ihu ja hinge were wasto. Kui se puust wõetud leht mino ihu ja were peale satub, seda puhun

Aus Sonne, Mond und des Himmels Sternen gegen dasselbe, gegen des Leibes und der Seele Blut. Wie dies vom Baum genommene Blatt auf meinen Leib

nelja tuulega, hommiko, õhto, lõuna ja põhja kangema. Küḷgai̦ast wõetud, põhja poolt külest, tema kange jõu ja oma were wasto, terawa hamba leikamises, nii waḷjo et kui tõsi!

und Blut fällt, blase ich es fort mit den vier Winden, dem Ost, West, Süd und Nord, dem stärksten. Vom Seitenzaun genommen, von der Nordseite, gegen seine starke Kraft und das eigene Blut, in des scharfen Zahnes Einschneiden, so strenge wie wahr!

Nüüd kinnitame meie se wana püha inimese peale, kes, seitse korda langemises, üheksama korra pärast abi saanud. Maana õiges tu̦nnistuses leiame seda, mis tema üheksa korda meite teinud ja pealegi weel teeb selle pühama Lijoni pikse püha wägewa käe läbi; aitanud liha ja were wasto, ihu haigust parandanud, rõemo ja raho annud ja suurt abi saatnud kõige häda ja wiletsuse wasto selle wana püha Lijoni wägewa ingli käe läbi ja hoidnud üheksa korda.»

Nun befestigen wir (uns?) auf den alten heiligen Menschen, der, siebenmal gefallen, des neunten Males (?) wegen Hülfe erhalten. In Maana's wahrem Bekenntniss finden wir dies, was er (es?) neunmal uns gewährt hat und überdies noch gewährt durch dieses heiligsten Lijongewitters heilige mächtige Hand; hat geholfen gegen Fleisch und Blut, des Leibes Krankheit geheilt, Freude und Frieden verliehn und grosse Hülfe gesandt gegen alles Elend und Unglück durch dieses alten heiligen Lijon mächtige Engelshand und geschirmet (gewahret) neunmal.

Um die Dunkelheit, die auf mehrern Stellen in diesen Formeln ruht, soviel uns möglich aufzuhellen, sei erlaubt einige Bemerkungen einzuschalten. In der Einleitungsformel werden die Worte: «bei dieses Menschen Leib und Blute» vielleicht durch die nächst unten folgende Angabe bei Lagus erklärt; die Stelle: «aus (mittels) Feuerbrand und Kohle» bezieht sich auf die dem Feuer zugetraute Heilkraft. Vor nicht langer Zeit besuchte O. Zeyss in Gesellschaft einiger Anderer einen Ehsten in Tischer unfern Revals und fand die Hausge-

nossen damit beschäftigt, eine brennende Kienspleisse um eine erkrankte Kuh, die sich überfressen, und zwar unter deren Bauche hindurch kreisen zu lassen, damit sie hergestellt werde. Die Gesellschaft rieth einen Camillentrank an, gab ihn her, und das Thier genas. Zwei Jahre vorher hatte Zeyss hier gewohnt und eine Tuchnadel verloren, die nicht wieder aufzufinden gewesen war. Jetzt ward sie ihm als gefunden wieder zugestellt. Die ältere Edda lässt das Feuer Krankheiten heben und das Beste sein für die Menschen (s. d. Havamal am Schluss, bei Schrader, germ. Myth. S. 320, u. Grimm a. a. O. S. 568). Besonders scheint aber das sogenannte Nothfeuer, zu dem man wohl neunerlei Holz nahm, für heilsam gegolten zu haben (s. Grimm a. a. O. S. 570 ff.), ob auch den Ehsten, weiss man nicht; oder käme das finn. *nuotio*, *ignis trabibus coacervatis flagrans*, etwan in Betracht? Vgl. noch, was unter No. 16 *A* beigebracht ist. In Betreff der Schlangenbeschwörung, zu welcher No. 13 u. 14 zu vergleichen sind, erzählt eine ehstnische Sage, sie sei in der Urzeit zuerst von einer alten Frau, die unter einem Weidenbaum *) gesessen, gesungen worden. Deshalb nun wird von einer an einem Zaun wachsenden Weide und zwar von der Nordseite derselben ein Blatt genommen, die Beschwörungsformel gesprochen, das Blatt auf die Bisswunde gedrückt und dann den Winden Preis gegeben, damit diese das Leiden weit mit sich hinweg führen. — Sollte weiter die sehr auffällige Stelle: «des neunten Males (*korra*) wegen» etwan auf den Donnergott gehn können? Dieser findet sich als der dreimal neunte und sein Fest, welches neun Tage gewährt haben soll, als das neunte bezeichnet (s. unten No. 11 *A*). «Das neunte Mal» müsste dann gesagt sein, um des Gottes Namen ehrfurchtsvoll

*) Kalevala Ges. 3 *Z.* 208 «die Weide ist der Bäume erster.»

zu verschweigen; was nicht unmöglich wäre, da das ehstn. *kord* eigentlich Schicht, Reihe, Ordnung bedeutet. Oder wäre eher an die reuevolle Umkehr «des alten heiligen Menschen» zu denken, der zum ersten als gut geboren gedacht, dann siebenmal gefallen wäre und sich zum neunten gründlich bekehrt hätte? Ueber den «Lijonsengel» erhielt Lagus von einem Ehsten die Erklärung: «*Lijoni ingel on maa pealne jumal, kes piksega ühes käib*,» d. i. der Lijonsengel ist der Gott auf der Erde, der mit dem Gewitter zusammen wandelt. Der Name Lijon, der hier zum erstenmal erscheint, stammt wohl mittelbar aus den Stellen Matth. 26, 53, wo Christus von zwölf Legionen Engel spricht, und Marc. 5, 9 und Luc. 8, 30, wo der unsaubere Geist sich selbst Legion nennt; denn nicht nur die spätere jüdische Geisterlehre, sondern selbst einige christliche Erklärer haben in diesem «Legion» einen Eigennamen erkennen wollen. Dass aber stellenweise eine christliche Auffassung in unsern Formeln herrsche, wird schwerlich zu läugnen sein. Ueber «Maana» ist aus dem Ehstnischen sonst nichts bekannt. In der Kalevala ist es mit Tuoni, der Todesgottheit, entweder eins, oder eine ähnliche Gottheit in der Unterwelt, der Erde. Hier steht es vielleicht für die Erde an sich, die in der Einleitungsformel oben angebetet, in einem weiter unten folgenden Opfergebete dreimal geküsst wird.

«Wana lepingu usu pühitsus luges terwise artimiseks nõnda.»

Des alten Versöhnungsglaubens Heiligung betete zur Herstellung der Gesundheit also.

«Hoia meie soontesse elo terwist ja riku oma waimo abiga kurjad wigadased meie luu liikmete, soonte ja were seest. Pü-

Beschirme in unsern Adern des Lebens Gesundheit und zerstöre mit deines Geistes Hülfe die bösen Schäden in unsern

hitse meid aga wanemate tõutuse pärast, sa walguse awitaja! Awita meid oma wana tõutusen. Saada meile kõo müristamisen ja pikse wälgotamisen omad Lijoni inglid taewast. Ole meile seitsekord tões, üheksama korra pärast kinnituseks, meie wanemate usu kinnituseks. Rõemusta meid surmani ja awita meid selle sinatse wägewa kõige kõwema abi läbi. Peasta meid selle suguse kiusaja inimese käest; peasta meid sest hädast, meie luu liikmed kõwast murdmisest ja kõige sugustest äparduste wigadest. Ole meile toeks, sina hoidja! kolm korda, ja peastmiseks kuus korda, ja edasi saamiseks üheksa korda!»

Gebeingelenken, Adern und Blute. Heilige uns doch der unsern Eltern gegebenen Verheissung wegen, du des Lichtes Helfer! Hilf uns nach deiner alten Verheissung. Send uns in des Donners Getöse und in des Blitzstrahls Leuchten deine Lijonsengel aus dem Himmel. Werd uns siebenmal in Wahrheit, des neunten Males wegen zur Befestigung, zu des von unsern Eltern ererbten Glaubens Befestigung. Erfreu uns bis an den Tod und hilf uns durch dieselbige mächtige allerkräftigste Hülfe. Erlös uns aus dieses verfolgenden Menschen Hand; erlös uns aus diesem Elend, unsere Glieder von dem harten Brechen und von allerlei Schäden aus Unfällen. Werd uns zur Stütze, du Beschirmer! dreimal, und zur Erlösung sechsmal, und zur Förderung neunmal.

Ueber den in der Ueberschrift genannten «Versöhnungsglauben», der, mindestens in diesem Sinne, hier zum erstenmal erwähnt wird, erhielt Lagus die Auskunft:

«Lepingu usk ehk Taara teenistus oli enne muuga usku ja muuga usu aeal loeti kirikutes Ladina keele ja muugad kartsid neid lepingu usu tarku wäga, kes neid wanu palwid ja ohwri sõnu mõistsid. Kui üks niisugune [tark] kohtusse teisega tuli, anti temale

Der Versöhnungsglaube oder Taaradienst war vor dem Mönchsglauben und zu des Mönchsglaubens Zeit ward in den Kirchen in lateinischer Sprache gelesen (gebetet) und die Mönche fürchteten des Versöhnungsglaubens Zauberer (Weise) sehr, welche

ika õigust, kui tal kaa kõwerus oli».

die alten Gebete und Opferworte verstanden. Wenn ein solcher (Weise) vor's Gericht mit einem Andern kam, ward ihm immer Recht gegeben, wenn er auch Unrecht hatte.

Die Form «*kõo*», Donnerer, ist ohne Zweifel eine neuere und geschwächte. Hupel hat dafür noch «*kouk*, *kouke* der Donnerer und *koue* [Genitiv] *mürristaminne* das Donnern. H.», daneben jedoch auch schon «*käü*, *käu* der Donnerer. P.», was er indess und vielleicht nicht mit Unrecht (man denke an Odin's Beinamen *Gángleri*, Wanderer) von *käüma*, gehen, zu leiten scheint. Bei Göseken findet sich «donnern *kouw mürriseb*, Anherr [Ahnherr] *wanna kouw*»; nach A. Knüpffer ist am Strande des Kirchspiels St. Catharinen in Wierland «*wanna kou* ein sehr alter Mann». Daraus erklärt sich zunächst die Anwendung dieses Wortes auf den Donner, der noch jetzt von den Ehsten gewöhnlich als *wana isa*, alter Vater, bezeichnet wird. Der ursprüngliche Begriff des Wortes ergiebt sich aber erst aus den finnischen Formen *kouki*, *in*, und *kouko*, *kouwon*, *fera lanians max. ursus et lupus*, woraus sich indess hier auch schon die Bedeutung *spectrum* entwickelt hat. Dass dieser ursprüngliche Begriff auch den Ehsten nicht ganz unbekannt sein könne, erhellt aus einem von A. Knüpffer aufgenommenen Mährchen. Hier heisst es von einem Manne, der sich häufig für die Nacht von Haus entfernt und selber von sich aussagt, er müsse dann immer im Walde umhergehn, in einer zwar, weil sie unverstanden geblieben war? gestrichenen Stelle: «*se rikkas wend olnud üks kouke mees*», was aller Wahrscheinlichkeit nach nichts anders bedeuten soll, als der reiche Bruder war ein Wehrwolf. Wie die Ehsten aber noch jetzt das Wort *karo*, Bär, freilich auch andere

Thiernamen, wie *rebane*, Fuchs, auf bestimmte Menschen anwenden und sie auf diese Weise unter sich kennzeichnen, so wird auch bei der Verwendung von *kõuke* auf den Donnergott, die donnernde Wolke, den Donner, wohl nur an den Bären gedacht worden sein. Mindestens führte der Donnergott bei den Skandinaven den Beinamen *Biörn* (s. Grimm a. a. O. S. 633), wie bei den Finnen, nach deren alten Runen, den Beinamen *Lintuinen*, *Lintunen*, was Ganander gerad als Ehrennamen des Bären anführt (s. Rosenplänter, Beiträge zur genauern Kenntniss d. ehstn. Sprache, XIV, 13 u. 121). Auch im finn. *kouwon peijaiset* oder *päälliset*, Bärenfest, hat *kouko* diese Bedeutung. Und dazu stimmt ferner der Ausdruck *müristamine*, Donnern, dessen ursprünglicher Sinn wieder aus dem finn. *myrisen*, *murmuro*, *ut canis*, *ursus*, erhellt. Dass der Ehste jetzt nicht mehr geneigt ist *mõnisema*, was gegenwärtig der eigentliche Ausdruck für das Brummen des Bären, auf den Donner anzuwenden, verschlägt nichts. «*Pikne*» dagegen, das jetzt gleichfalls den Donner bezeichnet, war, wie schon Castrén (in seinen Vorlesungen über die finnische Mythologie S. 39 Anmerkung 1) vermuthet, eigentlich der Blitzstrahl. Die Stelle: «erlös uns aus dieses verfolgenden Menschen Hand» gründet sich auf den Glauben, eine Krankheit, die dem Ehsten nicht als *jumala haigus*, d. i. eine von Gott gesandte Krankheit erscheint, müsse eine *tuulest tulnud haigus*, d. i. eine aus dem Wind gekommene Krankheit, d. h. ihm von bösen Menschen, Zauberern, angethan sein. Vgl. unten No. 16.

«*Gebräuche aus dem Heidenthum*».

«Taara, wana isa ehk lapse wasto kaa Pelg nimetatud jumal, oli se kõige kõrgem, keda inimene kolm korda aastal wõis pa-	Taara, der Altvater oder der gegen die Kinder auch Pelg genannte Gott, war der allerhöchste, welchen der Mensch drei-

luda; aga muul aeal teiste jumalate ja Lijoni ingli läbi luba oli saanud selle kõige kõrgema ete palweid tua. Nende sõnadega: wõta se roog wasto ohwri anniks! käis peremees kolm korda pärna altari ümber (se ole üks pisokene mäekene, kus üks pärna ehk lõhmuspuu kaswis ja üks sinikarwaline kiwi seisis) ja siis jälle kolm korda tagasi wasto pääwa, aga ika paljaste põlwede peal. Pärnale ja sinipalgega kiwile pidi tema weel kolm korda suud andma; siis wast wõis tema sel nimetut pääwal ära tulla.

mal im Jahr anbeten konnte; aber zu anderer Zeit durch die andern Götter und den Lijonsengel, hatte er die Erlaubniss erhalten, vor diesen Allerhöchsten die Bitten zu bringen. Mit solchen Worten: nimm diese Speise an zu des Opfers Gabe! ging der Hausherr dreimal um den Lindenaltar (dieser war ein kleines Hügelchen, worauf eine alte oder junge Linde wuchs und ein blaufarbiger Stein stand) und dann wieder dreimal zurück gegen die Sonne, aber immer auf entblössten Knieen. Der Linde und dem blauwangigen Steine musste er noch dreimal einen Kuss geben; dann erst konnte er an diesem genannten Tage vorkommen.

Kui midagi wärsket majas tehti, siis sai esiteks Taara wana isale antud ja peale seda oli luba teistele anda. Pruuk oli nõnda: kolm lusika täit kooljatele, siis lammaste laudale ja muu weiste õnnistuseks. Siis wast tohtis peremees ja muu rahwas süa.

Wenn etwas Frisches im Hause bereitet [geschlachtet] ward, dann wurde zuerst dem Altvater Taara gegeben und nach diesem war Erlaubniss den andern (Göttern) zu geben. Der Gebrauch war also: drei Löffel voll für die Todten, dann für der Schafe Stallung und zu des andern Viehs glücklichem Gedeihen. Dann erst durfte der Hausherr und das übrige Volk (Gesinde) essen.

Mihkli pääwal ohwerdati pärna altarile üks kuk. Kui ohwerdaja, kes ika peremees oli, kuke sai tapnud, wõtis tema suled, jalad ja soolikad ja põletas

Am Tage Michaelis opferte man am Lindenaltar einen Hahn. Wenn der Opfernde, der immer der Hausherr war, den Hahn getödtet hatte, nahm er die Fe-

neid tules ära. Siis keedeti kuke nõnda, et keegi keetmise aeal oma sõrme roa külgi ei tohtind pista. Kui roog walmis oli, wiidi seda esitelt palja põlwile pärna altari peale, et jumalatele ohwriks sai, ja seda, mis üle jäi, söi peremees pärast üksipäinis, et kedagi muud sest maitseda ei saanud.

Kui wanal aeal ohwri moona wiidi, siis weristati nimetse sõrmest werd ja üteldi: Mina nimetan sind oma werega ja kihlan sind oma werega ja tähendan omad majad õnnistamiseks: hobuste tallid, weikste laudad ja kanade õrred. Wõta sina neid õnnistada mino were ja sino wäe läbi!

Ole mulle rõemuks, sa kõige wägewam, mino wanemate ülespidaja, mino hoidja ja elokaitseja! Mina palun sind kaa liha ja were wääst: wõta se roog, mis ma sulle toon, omaks ülespidamiseks ja mino liha rõemustamiseks! Hoia mino, kui oma häät last ja mina kiidan sind tänades. — Mis ma hooletuse pärast midagi puudulist sino wasto olen teinud, seda unusta! Siis pea

dern, Füsse und Därme und verbrannte sie im Feuer. Dann ward der Hahn gesotten, also, dass niemand während der Zeit des Kochens seinen Finger an die Speise bringen dürfen. Wenn die Speise fertig war, trug man sie zuerst auf entblössten Knieen auf den Lindenaltar, damit den Göttern ihr Opfer würde, und das, was übrig blieb, verzehrte der Hausherr nachher ganz allein, so dass kein anderer davon zu kosten bekam.

Wann in alter Zeit des Opfers Gabe gebracht ward, dann ritzte man aus dem Ringfinger Blut und sprach: Ich nenne dich mit meinem Blute und vermähle dich mit meinem Blute und bezeichne meine Häuser zum Segnen: der Pferde Stallungen, des Viehes Stadeln und der Hühner Tritte. Wolle du sie segnen durch mein Blut und deine Macht!

Sei mir zur Freude, du Allermächtigster, meiner Eltern Aufrechterhalter, mein Beschirmer und Lebensbeschützer! Ich flehe dich auch an aus des Fleisches und Blutes Macht; nimm diese Speise, die ich dir bringe, zu deiner Aufrechterhaltung und zu meines Fleisches Erfreuung! Beschirme mich als dein gutes Kind und ich preise dich dankbar. — Was ich aus Sorglosig-

seda tõeste meeles, et mina omad anded ausal wiisil oma wanematele auuks ja tasumiseks olen toonud. Pealegi kolm korda põlwile langedes maale suud annan. Ole minoga usin tegemas ja jäägo raho sinoga senni saadik!

keit etwa Mangelhaftes gegen dich begangen habe, das vergiss! Dann behalte das getreulich im Sinne, dass ich meine Gaben in ehrenvoller Weise meinen Eltern zur Ehre und Vergeltung dargebracht habe. Ueberdies noch gebe ich dreimal auf die Knie fallend der Erde einen Kuss. Sei mit mir im schnellen Verrichten und bleibe Friede mit dir bis hierher!

«Ohwer Marja päävval, et wili hääste sigineks.»

«Sel pääwal läks inimene enne pääwa oma põllo juure ja laskis kura käe nimetissõrmest iga põllo nelja nurga peale kolm were tilka. Seal juures nimetas tema seda kõige kõrgemat Lijoni ingli abi läbi kolm korda. Jah se sünnib nõnda tõeste».

Opfer am Tage Mariä Verkündigung, damit das Getraide wohl gedeihe.

An diesem Tage ging der Mensch vor Tage zu seinem Akker hin und liess aus dem Ringfinger der linken Hand auf jedes Feldes vier Ecken drei Tropfen Blut fallen. Dabei nannte er den Allerhöchsten durch Hülfe des Lijonsengels dreimal. Ja dieses geschieht also in Wahrheit.

Das in der Unterhaltung mit Kindern für den Namen des Donnergottes Taara gebrauchte «*Pelg*» bedeutet Furcht, Schrecken, finn. *pelko*, wovon auch durch den Begriff Gottheit vermittelt *pelkkä* zu seiner Bedeutung *merus*, *purus*, *putus*, *haud mixtus* gekommen sein könnte. Wenn es dann heisst, zu Taara «durfte dreimal im Jahr» gefleht werden: liegt darin etwa, dass ihm drei Feste gewidmet waren? Nach anderweitigen Ueberlieferungen sind (Verhandl. d. g. estn. Gesells. Bd. II Heft III, 44 ff. und 48 ff.) vier Hauptfeste nachgewiesen, welche um die Zeit der Sonnenwenden gefeiert wurden; min-

destens zwei von ihnen lassen sich füglich auf Taara beziehn, das Frühlings- und das Winterfest. Das letztere, *jõulo* genannt, verband auf eigenthümliche Weise die Verehrung Köo's (Taara's) mit dem Opfer für die verstorbenen Seelen*), die man sich wohl halbgöttlich dachte, wie darauf auch hier gewiesen ist in der Stelle: «dann wurde zuerst dem Altvater Taara gegeben . . . drei Löffel voll für die Todten». Die skandinavische Mythe, mehrfach stimmend, wie denn schon das schwed. *jul* das ehstn. *jõulo* ist, bestätigt dies: dem Thor fallen die verstorbenen Knechte zu. Heidnische Altäre haben sich unter den Ehsten einzeln bis in unsere Zeiten erhalten. Von einem solchen bei dem Landgut Kawershof im felliner Kreise berichtet Hupel (topogr. Nachrichten I, 155), er stehe unter einem heiligen Baume, in dessen Höhlung noch oft kleine Opfer gefunden würden; sei aus einem Granitblock kunstlos gehauen, fast zwei Ellen hoch und lang, kaum eine Elle breit; die fast ovale Oberfläche desselben eben und mit einem Rande umgeben, der fast drei Finger breit über den Fuss hervorspringe; dieser aber, mit dem Blatt aus einem Stücke, laufe nach unten spitz zu. Eine der Beschreibung «des Lindenaltars» ähnliche Angabe bietet auch ein russischer Zauberspruch bei Sacharow (a. a. O. I, 63 No. 11), indem hier im Ocean auf der Insel eine Eiche, unter der Eiche eine Linde, unter der Linde ein Stein steht. Dass der Opferstätte nur «auf entblössten Knieen» genaht werden durfte, vernahm auch R. Hollmann (s. Verhandl. d. g. estn. Gesells. Bd. I Heft II, 40) in Adsel-Koiküll im walker Kreise Livlands, und ward hier hinzugefügt, dass auch das Haupt entblösst würde. Nach demselben (a. a. O. S. 39) ward dort auch das

*) Wäre dieses etwa in Folge des Einflusses, den das Christenthum übte, nachmals auf eine frühere Zeit (s. Das Inland 1852 No. 51 Sp. 950 ff.) verlegt worden?

Opfer «am Tage Michaelis» auf ähnliche Weise, wie es hier beschrieben ist, dargebracht. In Strand-Wierland aber ward anstatt des Hahnes ein Ferkel geopfert, sein Haar verbrannt, das Eingeweide auf den Altar, den hier sogenannten Ukko-stein, getragen. Zu derselben Zeit aber scheint nach der Ueberlieferung auch die Bocksweihe des Kriegsgottes Turris gefeiert und ihm vornehmlich das ganze Fest gewidmet gewesen zu sein. Das hier beschriebene Blutopfer «am Tage Mariä Verkündigung» war dagegen nur ein kleiner, wenn auch nicht unwichtiger Bestandtheil des oben bereits erwähnten Frühlingsfestes, welches zu Ehren Ukko's (Taara's), des Fruchtbarkeit verleihenden Obergottes, fröhlich begangen ward. Noch jetzt pflegen an diesem Tage die Weiber einander wohl die sogenannte Marienröthe zuzutrinken, damit sie das ganze Jahr hindurch frisch geröthete Wangen behalten, was an den skandinavischen Gebrauch Freya's Minne, an den mittelalterlich deutschen Gebrauch St. Gertrudens Minne zu trinken gemahnt (s. Grimm a. a. O. S. 53 ff.). Das Fest der letztern fiel aber wieder in den März. Ein älteres ehstnisches Gebet für das Gedeihen der Aussaat, welches jedoch erst etwas später, um Himmelfahrt, von einem alten «Donnerpfaffen Wichtla Jürgen» gesprochen wurde, hat uns Gutslaff (Σὺν Θεῷ. Kurtzer Bericht vnd Vnterricht Von der Falsch-heilig genandten Bäche in Liefland Wöhhanda, S. 362 f.) aufbewahrt. Ueber das Sommerfest vgl. unten No. 11.

Im Vorangegangenen ist öfter auf einen Zusammenhang des ehstnischen Glaubens und der ehstnischen Gebräuche mit dem alten Glauben und den Gebräuchen zumal der westlich von den Ehsten sitzenden Völker hingewiesen worden. Bedeutender aber, weil alterthümlicher, müsste ein Zusammenhang mit fern im Osten Asiens sitzenden Völkern dünken, wenn er sich aus den Ueberlieferungen der Ehsten, wie die

hier mitgetheilten, unzweifelhaft ergeben sollte. Die merkwürdige Angabe, dass die Ehsten den Altvater nur dreimal im Jahr unmittelbar, «aber zu anderer Zeit durch die andern Götter und den Lijonsengel» anflehen durften, erinnert zwar einerseits wieder an die christlichen Vorstellungen des Mittelalters, anderseits aber zugleich und, uns dünkt, lebhaft an dasjenige, was Castrén vom Glauben der nach ihm den Finnen stammverwandten Samojeden im tomskischen Gouvernement in Erfahrung gebracht und mitgetheilt hat (s. *Suomi, årgangen 1846* S. 36 ff.). Wir heben nur dasjenige aus, was geeignet ist eine Uebereinstimmung mit der angedeuteten Angabe der felliner Ueberlieferung erkennen zu lassen; verschweigen aber auch nicht das Abweichende. Die Samojeden, zumal die ungetauften, erkennen wesentlich einen Gott, Num, dessen Namen sie nur mit Beben aussprechen, indem sie es vorziehn ihn anders, wie z. B. *ildscha*, den Alten, zu benennen. Seine unmittelbare Gegenwart erkennen sie in den grossen Witterungserscheinungen, stellen sich aber übrigens ihn vor als ein dem Menschen unzugängliches Wesen, welches durch Opfer und Gebete nicht zu sänftigen ist. Ihm vollkommen untergeordnet und auf ihm beruhend sind die Lohet oder Loset (in der Einzahl Loh oder Los). Diese sind ihrer eigentlichen Natur nach unsichtbare Geister und als solche dem gewöhnlichen Menschen gleichfalls unzugänglich. Nur die Schamanen haben das übernatürliche Vermögen, sie sehn und mit ihnen reden und vertraulich umgehn, und so von ihnen unmittelbar oder durch deren Fürbitte von Num Rath und Beistand erhalten zu können, sowohl für sich als für andere. Zugleich besitzen die Schamanen die Kunst, die Lohet in Fetischen zu verkörpern, so dass sie nun in dieser Gestalt einem jeden als Schutzgötter dienen mögen. So kann jeder die Lohet, die er in ihnen ausschliesslich überlassenen Speisekammern in Kör-

ben nebst den dargebrachten Opfern bewahrt, durch diese und Gebete sänftigen und versöhnen, dass sie seinen Wünschen gnädig willfahren. Doch kann ein beweibter Mann, mit wenigen Ausnahmen, an denen sich sogar ein verheirathetes Weib betheiligen darf, nicht selber das Opfer darbringen, sondern muss einen Junggesellen darum angehn. Gilt es aber Rath, Erleuchtung, Orakel von den Göttern zu erhalten, so kann dies nur durch den Beistand der Schamanen erlangt werden; denn die Fetische sind eitel stumme Götter und zur dunkeln Geisterwelt selber hat nur der Schamane Zutritt, nur er vermag die Geister zu beschwören und herbeizurufen. Indess verehren die nördlichen Samojeden doch auch ausser den Fetischen noch Naturgegenstände, wie ausgezeichnete Steine und Bäume.

Die Schamanen nehmen unter ihren Stammgenossen eine so eigenthümliche Stellung ein, dass die Europäer bekanntlich Anstand genommen, sie als Priester zu kennzeichnen, und ihnen lieber ihren fremden Namen gelassen haben. Wär' es dennoch erlaubt, sie um des Verhältnisses willen, in welchem sie zur Geisterwelt und zu den Vorschauen stehn, als Priester anzuerkennen; so müsste die öfter aufgeworfene Frage, ob die Liven und Ehsten nicht auch Priester gehabt, als sie um das J. 1160 den Deutschen bekannt wurden, unbedenklich dahin beantwortet werden, dass eben ihre Zauberer (Weisen, *targad*) ihre Priester waren (vgl. Das Inland 1852 No. 7 Sp. 116). Freilich ist dafür weder Gutslaff's Ausdruck «Donnerpfaffe», noch die oben beigebrachte félliner Angabe, dass des sogenannten «Versöhnungsglaubens Zauberer» die alten Gebete und Opferworte verstanden hätten, ein genügender Beweis. Allein man nehme nur noch hinzu, was der weit ältere Lette Heinrich von einem Vorfall im J. 1191 berichtet. «Den Bruder Theodoricus, cistercienser Ordens, nachmals Bischof in Ehstland, schlagen die Liven von Tho-

reida vor, ihren Göttern zu opfern, darum weil seine Saat fruchtreicher wäre auf den Aeckern und ihre Saaten in der Ueberschwemmung des Regens zu Grunde gingen. Das Volk wird versammelt; der Wille der Götter wegen der Opferung durch das Loos befragt. Aufgestellt wird eine Lanze, heran tritt das Pferd, setzt den Fuss, welcher für das Leben bestimmt worden, voran: es betet der Bruder mit dem Munde, mit der Hand segnet er. Der Zauberer (*ariolus*) versichert, der Gott der Christen sitze auf des Pferdes Rücken und bewege den Fuss des Pferdes zum Voransetzen und deswegen müsse des Pferdes Rücken abgewischt werden, damit der Gott herabfalle. Als, nachdem dieses geschehn, das Pferd den Fuss des Lebens voransetzt, wie vorher, ist der Bruder Theodoricus am Leben erhalten». Erinnert diese Vorschau an sich auffallend an einen altwendischen Gebrauch, so steht der livische Zauberer zu ihm vollkommen in demselben Verhältnisse, welches Castrén den samojedischen Schamanen zueignet: beide sind nicht bloss mitwirkend bei der Vorschau, sondern die Leiter derselben. Wer mit dem Heidenthum und dem Aberglauben der Ehsten einigermassen vertraut ist, könnte sich wohl geneigt finden lassen, beide als weitere Entwicklungen aus und auf einer Grundlage anzusehn, welche auch noch in manchen andern hier nicht berührten Theilen dem samojedischen Glauben sehr ähnlich war.

Was die Uebersetzung anlangt, so sind die Herausgeber von der Ansicht ausgegangen, dass zumal hier der möglichst treuen Wiedergabe des Sinnes jedwede andere Rücksicht unterzuordnen wäre. Von ihnen rühren die deutschen Ueberschriften überall her, und ist dabei entweder auf den Inhalt, oder hin und wieder auf anderweite Mittheilungen der Ehsten gesehn worden; wo aber zugleich ehstnische Ueberschriften angegeben sind, haben die Ehsten selbst diese mit überliefert.

I. Mythische Lieder.

1. Der Sänger.

Kui mina akkan laulemaie,		Wann zu singen ich beginne,
Luulemaie, laulemaie:		Wann zu sinnen, wann zu singen:
Siis jääb küla kuulamaie,		Dann verweilt das Dorf zu lauschen,
Saksad serwi seisamaie,		Bleiben stehn gebeugt die Herren,
Mõisa ulk jääb mõtlemaie,	5	Weilet das Gesind bedächtig,
Kuulama mino sõnasi.		Um zu lauschen meinen Liedern.
Tuleb taga targem aega,		Kommet eine klügre Zeit einst,
Parem pidu meie põlwe:		Bessre Lust in unser Leben:
Siis ma laulan muiste laulud,		Dann sing' ich der Vorzeit Lieder,
Lõksutan lauliko lugusi,	10	Schlage den Gesang des Sängers an,
Mis ma Arjusta arwasin,		Den in Harrien ich erdachte,
Mis ma Wirusta wedasin,		Den ich her aus Wierland holte,
Mis ma Läänest lunastasin,		Den die Wiek entlang ich löste,
Järwast järgu pärisin.		Ich aus Jerwen erbt' als Nachlass.
Seal laulan tule tuisusse,	15	Singe dann Feuer in den Schneesturm,
Lõhna lume angesse,		Schwaden in des Schnees Triften,
Panen pilwed põlemaie,		Lass' empor die Wolken lodern,
Lume kibemed kumendama!		Sich die Flocken Schnees entflammen!

1 aus den Kirchspielen Marien Magdalenen oder Koddafer im dorpater Kreise, aufg. v. Kr.

Nii on wanast Wiru wisi,		So von alters Wierlands Weise,
Järwa lauliku loomused!	20	So des jerw'schen Sängers Schöpfung!
Kui ma lausa lugu laulan!		Wann ich laut die Lieder singe:
Mito wõib obu wedada,		Wieviel kann ein Ross entrücken,
Mito kõrbi keeritada,		Wieviel wohl ein braunes ziehen,
Lina lak ehk liigutada?		Wohl ein flachsgemähntes führen?
Kannaks Kaalewi obuda	25	Kaalew's Ross nur könnte tragen
Üksina mo laulu ulgad!		Einzig meiner Lieder Menge!

Wie in andern Liedern (s. Neus, ehstn. Volkslieder, S. 78 ff., wo auch auf ein verwandtes finnisches Lied hingewiesen worden) die Sänger sich rühmen, durch ihren Gesang zauberische Wirkungen hervorzubringen, erscheint auch hier das Zauberlied als die höchste Blüthe der Dichtung. Von Kalewepoeg, dem Lieblingshelden und Riesen der Ehsten, der hier, wie auch wohl sonst, Kaalew (Kalew) genannt wird und von dem mehr als von irgend einem andern Gott in der Erinnerung des Volkes haften geblieben, finden sich die Sagen bis jetzt am vollständigsten gesammelt in Kruse's Ur-Gesch. d. Ehstn. Volksstammes, S. 175 ff. (vgl. auch Ehstn. Volksl. S. 5 ff. und unten No. 5 und 6). Z. 11 ff. sind die sämmtlichen Kreise des jetzigen Ehstlands namhaft gemacht.

2. *Schöpfungsmythen.*

Bruchstücke.

A.

Lähme luulma lugusida,	Lasst uns gehen Lieder dichten,
Wana sõnu sõlmimaie,	Alte Wort' in Schlingen winden,
Sõbra andeid seadlemaie,	Freundesgaben ordnend fügen,
Jõgesida jõlgimaie,	Mit den Flüssen fürder führen,

---

2 In sämmtlichen Stücken aus Pleskau, aufg. v. Kr.

A Z. 4 ff. *jõlgima* ist nach A. Knüpffer »laufen«; ist es Nebenform von *jälgima*, auf die Spur bringen? *mängima*, spielen, hat hier wohl noch den

Meresida mängimaie,	5	Mit den Meeren rauschend melden,
Kaljosida karglemaie:		Mit den Felsen aufwärts tragen:
Mis nad kullast kuulutawad,		Was sie Goldenes vernehmen,
Hõbedasta ilmutawad,		Silbernes ersehen lassen,
Wanemuinest muistetawad,		Was von Wanemuine künden,
Taara tarkusest teadlewad.	10	Sie von Taara's Weisheit wissen.
Ükskord, ükskord ilmus ilma,		Einstmals, einstmals ward das Weltall,
Ilmus ilma ilusama,		Ward das Weltall, dieses schönste,
Ükskord taewa tehtanessa,		Einst der Himmel schön geschaffen,
Tehtanessa targelasta,		Schön geschaffen voller Weisheit,
Tähtetega täpilista,	15	Mit den Sternen übersticket,
Pilulista pilwetega.		Ueberwoben mit den Wolken.
Teadsin taewa tehtanessa,		Wusst' es, wie der Himmel wurde,
Kuule koda kolgitille,		Man das Haus des Mondes aufhieb,
Pesa päiwa päälikulle,		Einen Horst dem Sonnenhäuptling,
Teista jälle tähtedelle.	20	Einen andern auch den Sternen.

B.

Lõime loodi lõuneella,		Aufschlag ward gewebt beim Mittag,
Kude koido kodaje,		Einschlag in des Frühroths Haus,
Päramised pääwa tare.		Andres in der Sonne Halle.
Sealt neid siidi sinisida,		Dorten sind die blauen Seiden,
Sambla karwa sammetida,	5	Die moosfarb'gen Sammetdecken,
Poogeliste punesiida,		Die umrandet rothen Wate,
Kulla kirja kollasiida		Die buntgoldig gelben Wate
Kangasjalul kõlksotie,		Auf dem Webestuhl gewirket,
Tallaspuiel tantsitille.		Auf den Tritten abgetänzelt.
Seal nee kangad kudutie,	10	Dort ward das Gewand gewoben,
Lõuendida lõksutie,		Alles Linnen abgeklöpfelt,

Sinn des finn. *mänkiä*, lärmen; *karglema*, springen, scheint hier gleichfalls thätiges Zeitwort. Hat *seadlema* hier etwa den Sinn des verwandten finn. *säistää*, des Vorsängers (hier Fluss, Meer, Fels) Worte wiederholen? *B* Z. 11 *lõksuma*, knallen, ist hier wieder thätiges Zeitwort (wie das ähnliche *kõlksuma* in Z. 8) und bezeichnet das Anschlagen des Weberkamms.

Misga ilma ilustati,
Taewa weeri wärwitati,
Pilwesiida pallistati, 15
Ilma kaared kirjutati
Eha aeal iilgamaie,
Pääwa tõusul punetaie.
Sealta tehti tähtelista,
Wikkerkaare wikkelista,
Kooti kuule kulla kuube, 20
Paiste reiwi päikiselle. —
Wana isa, wana tarka,
Oli tööda toimetanud,
Ilusaste ilma loonud!

Mit dem einst die Weltverschönet,
Rings des Himmels Rand gefärbt ward,
Die Gewölke bunt durchbrochen, 15
Die Weltgegenden geschmücket,
Um am Abend aufzuglänzen,
Bei der Sonn' Aufgang zu glühen.
Dort ist gestickt der Sternenmantel,
Regenbogens bunter Mantel,
Goldgewand gewebt dem Monde, 20
Schimmerschleier dem Sönnelein.
Der Altvater, der Altweise,
Hatte die Arbeit vollendet,
Hatte schön die Welt geschaffen!

C.

Kuus on kuldseid kuulutusi,
Hõbedaisi ilmutusi,
Mis ma künkast kündelesin,
Mägi alta meelitasin,
Kaljo alta küsitellin.
Teadsin jõge tehtanesse, 5
Püha jõge piiranesse,
Ema jõge jälgenesse.
Jõgi jooksis üle ilma,
Jooksis joalta järweni, 10
Järwest järgulta mereni.
Teadsin merda määramaie,
Mere urkaid urgamaie,
Teadsin kalu külwatie,
Kudu kodasi korjatie. 15
Wana isa külwas kalu,

Sechse sind der goldnen Kunden,
Silbernen Offenbarungen,
Die dem Hügel ich entackert,
Aus des Berges Grund gelocket,
Aus der Felsen Grund erfraget.
Wusste, wie der Fluss einst wurde, 5
Wie der heil'ge Fluss begränzt ward.
Wie der Mutterfluss geführt ward.
Weit die Welt durchfloss der Fluss da,
Floss vom Wasserfall zum See, 10
Aus dem See zum Meer sich senkend.
Wusste, wie das Meer bemessen,
Meeres Höhlen ausgehöhlt sind,
Wusste, wie gesäet sind Fische,
Stätten sind dem Laich erlesen. 15
Der Altvater säete Fische,

Kü̯lwas kalu kaswamaie,		Säete Fisch', auf dass sie wachsen,
Kala kudu kosumaie,		Fischlaich, auf dass er gedeihe,
Urgastesse uinomaie,		In der Höhlen Schlünden schlummre,
Pääwa paiste paisomaie.	20	An dem Schein der Sonne schwelle.
Teadsin metsi määramaie,		Wusste, wie der Wald bemessen,
Kuu̯skesida kü̯lwatama,		Wie gesäet die Tannen worden,
Saarikuida seementama,		Ausgestreut die Eschenhaine,
Tammikuida taimendama,		Angepflanzt die Eichenhaine,
Lõhmusida loomamaie.	25	Wie geschaffen worden Linden.
Wana isa kü̯lwas metsa,		Der Altvater säete Waldung,
Kü̯lwas metsa kaswamaie,		Säete Waldung, dass sie wachse,
Wõsandikko wõsumaie,		Das Gesträuche, dass es sprosse,
Tammikuida tõusemaie,		Eichenhaine, sich zu heben,
Saarikuida seisamaie.	30	Eschenhaine, zu erstehen.
Teadsin tamme tärkawada,		Wusste, wie die Eiche keimte,
Taara tamme tõ̯usewada.		Wie die Eiche Taara's aufstieg.
Tamme kaswis kesket ilma,		Wuchs inmitten der Welt die Eiche,
Kesket ilma ilusama;		War inmitten der Welt die schönste;
Kaswis taewa kõrgusella,	35	Wuchs zur Höh' empor des Himmels:
Ladwa pilwi lahutades,		Wolken sprengete der Wipfel,
Oksad tuulta takkistamas.		Winde hielten auf die Aeste.
Tamme jõudis, tamme tõusis,		Wuchs die Eiche, stieg die Eiche,
Tamme tõusis taewaani,		Stieg die Eich' hinan zum Himmel,
Peitessa pääwa paitusse,	40	Hüllend ein der Sonne Helle,
Warjutesse kuude walgust,		Schattend zu der Monde Scheinen,
Kustutes tähte kumada.		Löschend aus der Sterne Leuchten.

A. Aehnliche Eingänge sind bei den Pleskauern sehr beliebt, vgl. z. B. Ehstn. Volksl. S. 135 u. oben *C.* Zu Z. 9 f.

C Z. 40 liest die Handschrift «*Peitesta*».

vgl. über Wanemuine unten No. 7 und über Taara die Einleitung, die Bemerkung unten zu *C* und Ehstn. Volksl. S. 455; zu Z. 18 ff. über die Häuser der Gestirne oben *B* und Ehstn. Volksl. S. 173 f. u. 215. Diese Häuser der Gestirne erinnern übrigens an die Monatsgötter und deren Häuser bei andern Völkern, s. z. B. Schrader a. a. O. S. 183. ff.

B. Ohne Zweifel liegt es nah, sowohl die Wolken als die Morgen- und Abendfärbung des Himmels mit Gewändern zu vergleichen; dennoch dürfte vielleicht auch daran gedacht werden, dass die benachbarten skandinavischen Könige ihre Hallen zum Schmuck mit Teppichen längs den Wänden zu behängen pflegten. Vgl. auch unten No. 5 *A* Z. 53 ff.

C. ist bereits in der Einleitung berührt worden. Zu Z. 8 vgl. über den Mutterfluss (Embach), was E. Pabst in der kleinen Schrift: Emma rediviva, das ist: die altehstn. Göttin Emma und ihre Sippschaft, Reval 1852, zusammen gestellt hat. Nun ist aber hier zu beachten, dass Z. 11 f. die Narowa als ein Theil des Embachs scheint angesehn zu sein. Z. 26 lässt den Altvater, was sonst den Taara bezeichnet, auch die Bäume aussäen, schaffen, während es, hiermit im Widerspruch, in der von Fählmann (in d. erwähnten Verhandl. Bd. II Heft II, 64 f.) mitgetheilten Schöpfungssage Wanemuine ist, auf dessen Gesang aus der Erde Blumen und Bäume zuerst hervorwachsen. Auch in der Kalevala (Ges. 2 Z. 11 ff.) lässt Wäinamöinen Waldung aussäen, ist es gleich nicht mit dürren Worten ausgesprochen, dass er der erste Schöpfer derselben sei. Zu Z. 31 ff. vgl. über die vielgefeierte Eiche Taara's was in den Ehstn. Volksl. S. 47 ff. u. 451 beigebracht ist, auch die Kalevala, Ges. 2 Z. 49 ff., wo sie *puu Jumalan* genannt wird. *Jumala* bezeichnet aber nach Castrén vornehmlich den Gott des Himmels und des Donners (s. d. gedachten Vorles. üb. d. finn. Mythol. S. 7 ff.).

3. *Die Wundereiche.*

Bruchstück.

Läksin merda kiikumaie,		Lasst uns gehn das Meer bewegen,
Meere ääri äigamaie,		Meers Gestade rein zu säubern,
Rehad kuldased käessa,		In der Hand den goldnen Rechen,
Hõbedasta reha pulgad,		Silbern sind des Rechens Zähne,
Waskirta reha warreda.	5	Ehern ist der Schaft des Rechens.
Mis ma riisusin meresta,		Was erharkt' ich aus dem Meere,
Mis ma äigin laenetesta?		Was entsäubert' ich den Wellen?
Riisusin tamme risuda,		Abfall von der Eich' erharkt' ich,
Äigasin tamme tarbe puuksa.		Säuberte mir sie zu Nutzholz.
Kes se tamme tõusetanud,	10	Wer denn hat erhöht die Eiche,
Tamme kasu kaswatanud?		Hat die Eiche wachsen heissen?
Waast oli wanen Päiwa poega,		Weiland war ein Sohn der Sonne,
Taara poega ise tarka:		Selber weis' ein Sohn des Taara,
Tamme tõrud teinud maaha,		So die Eichel eingepflanzet,
Teinud maaha kütismaale,	15	Eingepflanzt dem Schwendenboden,
Loomusmaale kaswamaie,		Dass sie wüchs' im neuen Boden,
Audund maale idanema.		Keimt' in dem gebähten Boden.
Tamme tõusis, tamme jõudis,		Stieg der Eichbaum, trieb der Eichbaum,
Tõusis waksa kõrguselle,		Stieg zu einer Spanne Höhe,
Kahe waksa kangusella.	20	Zu der Stärke zweier Spannen.
Seäl tuli tuhinal tuuluke,		Da kam hauchend her ein Lüftchen,
Weeres wihinal wihmuke.		Rauschte rieselnd Regen nieder.
Tuule tõstis tammekese,		Lüftchen hob das Eichenbäumchen,
Wihma wettis wäätikese,		Regen wässerte das schwache,
Tõstsid tamme tõusemaie,	25	Hoben, dass der Eichbaum aufstieg,
Weike tamme wenimaie.		Sich der kleine Eichbaum streckte.
Tamme tõusis, tamme jõudis,		Stieg der Eichbaum, trieb der Eichbaum,

---

3 aus dem Dorfe Megositz in Pleskau, aufg. aus dem Munde einer Ehstin aus dem Kirchsp. Neuhausen von Kr.

Z. 12 *Waast* für *wanast*. Z. 29 *Pilutas;* die Handschr. hat *pillutas*.

Tamme tõusis taewa alla,	Stieg der Eichbaum auf zum Himmel,
Pilutas pilwed puistamaie,	Sann, die Wolken zu zerstreuen,
Taewa lage langemaie,	Stark des Himmels Dach zu stürzen,
Kippus pääwa peitemaie,	Rang, die Sonne zu verdecken,
Kippus kuuda kustutama,	Rang, den Mond auch auszulöschen
Tähäkesi tappemaie.	Und die Sternelein zu tödten.

Dieses weit und in mannigfachster Gestalt unter dem Volk verbreitete Lied ist bereits in den Ehstn. Volksl. S. 47 ff. (vgl. auch S. 451 No. 10) in einer abweichenden Fassung vollständig mitgetheilt worden.

Z. 12 ff. lassen nicht deutlich erkennen, ob «Sohn der Sonne (eigentlich: der ältere Sohn der Sonne)» und «Sohn des Taara» verschiedne Bezeichnungen nur eines oder zweier göttlichen Wesen sind. Wie im Indischen finden sich auch bei den nördlichen Völkerstämmen Spuren von einer Vorstellung, in welcher die Sonne und der Donnergott (das Feuer) zu einer Einheit zusammen gefasst waren; vgl. Castrén, Vorles. üb. d. finn. Mythol. S. 53 ff. Vgl. auch Ehstn. Volksl. S. 215.

4. *Der Fische Gold- und Silberglanz.*

Kust siis laulu loojaid saate,		Wo entlehnt ihr Liederschöpfer,
Kui ei piigaid peenikesi?		Mögt ihr Maide nicht, die schlanken?
Kuldalaewal laulu piigad		Liedermaid' in goldnem Schiffe
Läksid merda kiikumaie,		Schifften auf das Meer zu schaukeln,
Suuri saari sõudemaie,	5	Weite Werder zu errudern,
Laente lusti laulemaie.		Wellenwonne zu besingen.
Laened mõistsid laewa koorma,		Wellen fühlten die Last des Schiffes,

4 aus dem Dorfe Waksorow in Pleskau, aufg. v. Kr.

Tuuled tuuwide wuhingi:		Winde das Lustgetön der Täubchen:
Wirg'sid hõbewiirulista,		Sprangen auf wie Silberstreifen,
Liug'sid läikiwa lindile.	10	Glitten wie glänzende Bänder hin.
Kust said piigad sõudejaida,		Wannen wurden den Mädchen Rudrer,
Laulu näutsid tüürijaida?		Steuerer den Liedermaiden?
Kala laenas sõudjaoimad,		Ruderflossen lieh der Fisch her,
Tuura kala tüüris laewa;		Steuerte der Stör das Schifflein,
Tüüris laewa laeneid mööda	15	Stör das Schifflein durch die Wellen
Põiki põhja pööri wasto.		Schräg zum Angelort des Nordens.
Tulid poisid Põhja-maalta,		Her vom Nordland nahten Knaben,
Kalewised kaljo maalta,		Von den Felsen Kalewingen,
Kungla-saarelt kuninga poiga,		Von Holm Kungla des Königs Sohn.
Tahtsid neido naisiks saada,	20	Wollten frein als Fraun die Jungfraun,
Karja lindu kaasaliseks.		Als Gemahl die Herdenvöglein.
«Meil om mehi meeli mööda,		«Männer sind nach unserm Sinne,
Omakseid omala maala!»		Eign', uns in dem eignen Lande!»
Laewa lendis mööda laeni,		Durch die Wellen drang das Schifflein.
Liuges libedal maante-el.	25	Gleitend hin die glatten Bahnen.
Mööda jõudsid suured saared,		Weite Werder flohn vorüber.
Mööda Soome laewakesed.		Ihm vorüber Finnlands Schifflein.
Seal tuli pääso, päiwa lindu,		Da kam Sonnenvogel Schwalbe,
Pesitispaika otsimaie.		Suchend einen Ort zum Nisten.
Oli käinud kaugel maiel,	30	War geflogen fern ob Landen,
Kaugel maiel, kõrre wäljal,		Fern ob Landen, Halmenfeldern,
Küla meeste künni peenril,		Ob der Dörfner Aekerrainen,
Kehwa rahwa kesa nurmil.		Ob des armen Volkes Brachland.
Ei leidnud warjolist waarikut,		Hatte kein Schattenholz erspäht,
Ega pesa peido paika.	35	Noch fürs Nest ein heimlich Oertchen.
Tuli lendes mere poole		Nahte fliegend nun dem Meere
Lauljalaewa eli peale.		Auf den Schall des Liederschiffes.
Neitsilaewa purje warju		In des Maidschiffs Segelschatten

Puges pääso pesitama.		Schwang die Schwalbe sich zum Nisten.
Tegi pesa penningista,	40	Baute nun ein Nest von Pfenn'gen;
Siidiudust pesa põhja,		Seidenflaum des Sitzes Boden,
Sammetsamblast pesa seinad.		Sammetmoos des Sitzes Wände.
Munes muna kuldakoorse,		Legt' ein Ei von goldner Schale,
Istus muna audumaie.		Setzte sich aufs Ei zum Brüten.
Laew aga liugus laulo pillil,	45	Aber das Schiff mit Liederschalle
Lendis lehitaw tuulega		Flog vor flüsternden Lüften hin
Ika põhja piiri wasto.		Näher zu dss Nordens Marken.
Tuuslar tõstis tuule päida,		Windeshäupter hob ein Zaubrer,
Puhus purjed pingemale,		Hauchte höher auf die Segel,
Pani laewa wankomaie.	50	Brachte das Schiff in Schwankungen.
Pääsokene, purje lindu,		Schwälbchen dann, der Segelvogel,
Kautas muna mereda!		Es verlor das Ei im Meere!
Lendis leinas kolme pääwa,		Flog voll Trauer drei der Tage,
Liuges laewa lipu ümber.		Schwebend um des Schiffes Wimpel.
Ei saanud siiwu puhkamaie,	55	Fand nicht Rast zu ruhn die Schwinge,
Ei kaa toitu wõttemaie.		Noch auch einzunehmen Nahrung.
Seal ta langes laenessa		Dort versank es in den Wellen
Kuldse muna koore peale.		Auf des goldnen Eies Schale.
Muna puhkes mere põhjas,		Brach das Ei am Meeresboden,
Kuldas kala soomukseida.	60	Uebergoldend des Fisches Schuppen.
Muna walgest saiwad räimed		Räbs' erhielten aus dem Eiweiss
Hõbelitrid naha peale.		Silberflitter für die Hülle.

Von den finnischen und ehstnischen Ueberlieferungen von Schöpfungen aus einem Ei ist bereits in den Ehstn. Volksl.

Z. 48 *tuuslar*, Zauberer, zumal derjenige, der durch Manipulation und magnetisches Bestreichen heilt; s. auch Ehstn. Volksl. S. 66.

Z. 61 *räim* in Ehstland Strömling (*cluped sprattus*), in Pleskau Räbs (*cyprinus muraenula*).

S. 3 f., 39 ff. und 407 einiges beigebracht. Das vorstehende Lied ist zunächst verwandt einem finnischen, «der Geburt des Seehundes», bei Schröter, finn. Runen, finnisch u. deutsch, S. 46 f., und bei Wolff, Hausschatz der Volkspoesie, S. 470, welches jedoch, grossartiger, Seehund und Seefisch aus dem Goldei der Schwalbe entstehen lässt. Etwas ferner stehn ein paar Lieder bei Lönnrot, Kanteletar I, 207 f. und bei Europäus, *Pieni runon-seppä*, S. 3 f. Was die schiffenden Liedermaide anlangt, so entsteht die Frage, ob sie nicht etwan die in der folgenden Nummer näher bezeichneten Luftmaide sind. Hier wie dort erscheinen sie als die schiffenden, mit denen die Kalewingen in Beziehung kommen; hier gesellt sich die Schwalbe zu ihnen, dort ist sie eine derselben; vgl. unten No. 5. Die Abweisung der Freier in Z. 22 f. kommt in ähnlicher Weise auch in andern Liedern vor, s. unten No. 6. Dass Z. 48 ein Zauberer Sturm erregt, ist eine den Ehsten sehr geläufige und schon in der Einleitung angedeutete Vorstellung; vgl. Das Inland 1852 No. 17 Sp. 319 f.

5. *Die Luftmaide.*

Bruchstücke.

A.

Kuis mina kuulin kuulutusi,		Wie die Kunden ich erkundet',
Wana jutu juurdumisi?		Alter Meldung Wurzelmähren?
Andke mahti, armokesed,		Lasst mir Musse, meine Goldchen,
Kannatage, kaunikesed:		Wollet harren, meine Holdchen:
Külep kuuldu kuulutellen,	5	Wohl verkünd'ich dann die Kunden,
Sọ̃lmin sõerdeni sõnajaid,		Wind' in einen Bund die Worte,
Keerutan kõlksula kõnejeid,		Kehre Klänge mit dem Klöpfel,

5 aus Pleskau, *A* aufg. v. J. Kolbe, *B* v. Kr.

A Z. 6 *sõerdeni?* vom finn *suortua.* Bündelchen? hin und wieder hört man: *linu sõerdi panema*, den Flachs in Bündelchen (sonst *piku täled* genannt) vereinigen. Z. 11 *kuuluja* für *kuulutaja.*

Juhatan jumeda jutula,		Weis' euch Schönheit in der Mähre,
Saadud salaja sõnula.		Im geheim enthüllten Worte.
Muistel oli lausa laulo suida,	10	Ehmals gab es offne Sängerlippen,
Kenal keelil kuulujapoigi,		Kundesknaben holder Kehle,
Targa suuga tüteriida.		Maide mit dem Mund der Weisheit.
Tuhat tükki tuulde satnu,		Stoben tausend Stück' in Lüfte,
Teine tuhat tuisko matnu,		Tausend in des Triebschnees Grüfte.
Kolmas kalmo künka waonu,	15	Grabeshügel deckt' ein drittes,
Neljas orja põlwe kaonu.		Dienstbarkeit verderbt' ein viertes.
Mis ehk muido munga peitnu,		Was der Mönch etwa verborgen,
Wai mis papi palwed wõitnu,		Oder Priesterwort bezwungen,
Seda ei loe sada suuda,		Nimmer zählen's hundert Zungen,
Ega tuhat tunnismeesta!	20	Traun, nicht Tausende von Zeugen!
Mis mina riismeist kogonenu,		Was ich vom Gerüll gerettet,
Pudenenust puida pannud,		Aus dem Abfall aufgelesen,
Mis ma eide õlmast õpp'sin,		Was ich lernt' im Schooss der Mutter,
Taadi tarkuselt tabasin,		Von des Vaters Weisheit fasste,
Kanarikust koristasin,	25	Aus dem Haidekraut erklaubte,
Noorelt nurmelta noppisin,		Jugendlich dem Feld entführte,
Seda lasen ladusahe		Dieses lass' ich lautern Sinnes
Kuulja kuulme kõlksutella.		In das Ohr des Hörers schallen.
Niida aga kuulin kuulutusi,		Also denn erkundet' ich die Kunden,
Wana jutu juurdumisi:	30	Alter Meldung Wurzelmähren:
Neli oli näutsid ennemuiste		Viere waren vormals da der Maide,
Sõudawaida sõsaraida,		Schwestern, welche schiffend fuhren,
Neli kana käherpäida,		Vier der lockenköpf'gen Hühnchen,
Neli nirko nugissilma,		Vier der marderäug'gen Wiesel,

Z. 27 ***ladusahe***, vom ehstn. ***ladus***, freundlich, schicklich. Das finn. ***latu*** ist Spur, Steig; ***ladusahe*** also der Spur folgend, getreulich?

Marja meelil marga andjad,		Beerensinnig Zeichen sendend,
Targal tanul tõte kandjad:		Weiser Haube Wahrheit spendend:
Nägid näitsikuid pesissa,		Nixenmaide noch im Neste,
Kodo waka warjo alla.		In der Hut des Heimathkorbes.
Üks oli näutsik jõge näkki;		Eine Maid war des Flusses Nixe,
Jõge näkki, wette käkki;	40	Flusses Nixe, Wassers Blutkloss;
Teine näutsik tähte tütar,		Zweite Maid der Sterne Tochter,
Tähte tütar, taiwa tuuwi;		Sternentochter, Himmels Taube;
Kolmas oli näutsik kuude koolik,		Dritte Maid der Monde Lehrling,
Kuude koolik, ööde hoolik;		Mondenlehrling, der Nächte Pflegling;
Neljas näutsik pääwa pääso,	45	Vierte Maid der Sonne Schwalbe,
Pääwa pääso petelikko.		Sonnenschwalbe, Trug ersinnend.
Niida kuulin kuulutusi,		So erkundet' ich die Kunden,
Wana jutu juurdumisi:		Alter Meldung Wurzelmähren:
Mis nee näutsiko tegewa,		Was denn machen diese Maide,
Tarbli tööda toimetassa?	50	Nutzgeschäfte schön beschaffend?
Neil oli neli nalja tööda,		Vier sie hatten der Scherzgeschäfte,
Nalja tööda, woli ööda:		Scherzgeschäfte, müss'ge Nächte:
Pidid päiwa piljotama,		Mussten für die Sonne steppen,
Kuule kullast kudumaie,		Für den Mond das Gold verwirken,
Tähte tano kirjutama,	55	Für die Sterne Hauben sticken,
Weele silmist walmistama,		Für das Wasser Spitzen weben,
Udu kuube õmblemaie.		An des Nebels Kleidung nähen.
Wana taat, wana taadikene		Der Altvater, das Altväterchen
Ei last latsi laial käuja,		Liess nicht weit die Kinder wandeln,
Ega laiskust lositada.	60	Noch sie auch in Lassheit lottern.
Niida aga kuulin kuulutusi,		Also denn erkundet' ich die Kunden,
Wana jutu juurdumisi		Alter Meldung Wurzelmähren

Z. 37 *nägid* (*nägi?*) Nixen; in der Handschrift ist dies aus *näkid* hergestellt; *nägid* liegt auch aus Oesel vor. Z. 53 *piljotama?* das finn. *pilkota*, bunt machen?

Kõukse nurme kesalta,		Von des Bären Feld der Brache,
Põhja kotka pesalta.		Von dem Horst von Nordens Aare.
Näutsid närpsid nalja tööla,	65	Welkten die Maid' im Scherzgeschäfte;
Wäsisid wäetid woli ööla;		Wurden müd der müss'gen Nächte;
Aeg läks lango igawaksa,		Langsam liefen hin die Zeiten,
Aea kiirud kibedaksa.		Schmerzhaft schlich die Flucht der Zeiten;
Igawaksa ilma näutsi,		Die Luftmaide, langgeweilet
Kabe keeru kabedassa,	70	Weib sich mit dem Weib zu drehen;
Ei ole mehi maitsemassa,		War kein Mann da, der sie nützte,
Ega kaasa kaitsemassa,		Da kein Gatte, der sie schützte,
Läksid kaasa kuulemaie,		Gingen einen Gatten suchen,
Põhjast peigo pajatama,		Aus dem Norden den Bräut'gam bitten,
Lõunest lusti õiskamaie,	75	Sich vom Süden Lust erjauchzen,
Koidult kuts'ma kosilasi.		Her vom Osten führen Freier.
Niida kuulin kuulutusi,		So erkundet' ich die Kunden,
Wana jutu juurdumisi:		Alter Meldung Wurzelmähren:
Igawesses ilma näutsid		Die Luftmaid' in langer Weile
Läksid kaasa kuulamaie,	80	Gingen einen Gatten suchen,
Põhjast peigo pajatama.		Aus dem Norden den Bräut'gam bitten.
Kesse kuulis neio kisa,		Wer vernahm der Maide Mahnung,
Poordi päie pajatusi?		Wer der Bortenköpf'gen Bitten?
Kisa kiljus Kuura-maale,		Bis nach Kurland klingt das Mahnen,
Pajatus pilwe paisoni,	85	In der Wolke Schwall das Bitten,
Ohatus mere põhjani.		Bis zum Grund des Sees das Seufzen.
Ei olnud peigo põhja põllul,		Fand sich auf Nordens Flur kein Bräut'gam,
Poisikest ei poolel ilmal.		In der halben Welt kein Knäbchen.
Igawaks waos aegokene,		Zeitchen ward zur langen Weile,

Z. 69 ff.? Z. 74 bitten für «erbitten».

Näutsidel niimusa elola:	90	Ekel den Maiden ihr Aufenthalt:
Aina üksi üle ilma,		Waren in der Welt gar einsam,
Paạrimata pääwa paistel,		Ungesellt im Sonnenscheine,
Sẹltsilas'ta ööde sạngil,		Ungeeint auf nächt'gem Lager,
Kaitsemata koido pẹngil.		Ungeschützt auf der Morgenbank.
Niida aga kuulin kuulutusi,	95	Also denn erkundet' ich die Kunden,
Wana jutu juurdumisi:		Alter Meldung Wurzelmähren:
Kalewallas kaswis poigi,		Kalewalda kannte Söhne,
Kaswis-poigi pụtkelasi,		Kannte Söhne kühnen Wuchses,
Kabedasta kandemata,		Welche nicht das Weib getragen.
Eide sülest sigimata.	100	Nicht gehegt der Schooss der Mutter.
Neil oli wõidu wạljo tööda,		Hatten zur Wette Mühgeschäfte,
Wạljo tööda, rasseid ööda,		Mühgeschäfte, schwere Nächte.
Wana taạt, wana taạdikene		Der Altvater, das Altväterchen
Ei last poigi pạrsil olla,		Liess nicht sein die Söhn' in Darren,
Sụndis sooda sahkamaie,	105	Zwang sie einen Moor zu ackern,
Kinkusida kụndemaie,		Hügelabhäng' aufzupflügen,
Laia laane laastamaie,		Weite Waldung auszulichten,
Mere põhja põrgamaie,		Meeresgründe zu berein'gen,
Mägesida mättamaie,		Bergesgipfel zu begrasen,
Lagedaida lautamaie.	110	Weit die Ebnen auszudehnen.

B.

Siuro lindo, Taara tütar,		Vogel Siuro, Taara's Tochter,
Siuro lindo, sinisiiwa,		Vogel Siuro blauen Flügels
Sụndis isa sụndimata,		Wurde sonder Wort des Vaters,
Kaswis ema audomata,		Wuchs auf sonder Mutterbrütung,
Sõsarate soowimata,	5	Sonder seiner Schwestern Wünsche,

Z. 90 *niimusa?* Z. 98 *pụtkelasi*, Beiwort von *putk*, Stengel; das finn. *putkahtaa* ist aufschiessen, hervorsprossen. Z. 108 *põrgamaie?* ohne Zweifel das finn. *perkaan*, *perata*, reinigen, ausreuten. Z. 109 *mättamaie?* von *mättas*, Rasenhügelchen.

Welekeste wasto meelta.		Wider seiner Brüder Willen.
Ei old linnul pesakesta,		Hatte keinen Horst der Vogel,
Pääso poeal aude paika,		Nicht Brütstatt der Schwalbensprössling,
Udusụlgi uendada,		Zu verneu'n des Flaumes Federn,
Werisụlgi walmistada.	10	Auszubilden die Blutfedern.
Aga Ukko asutie,		Aber Ukko setzt' anordnend,
Wana isa walmistie		Der Altvater bildet' endend
Tütterillo tuule tiiwad,		Für die Tochter Windesschwinger,
Tuule tiiwad, pilwe wiiwad,		Windesschwinger, Wolkerringer,
Misga lapse liugenesse,	15	Dass das Kindlein damit gleite,
Kaugeella kandenesse.		In die Weite werd' entrücket.
Siuro lindo, Taara tütar,		Vogel Siuro, Taara's Tochter,
Siuro lindo, sinisiiwa,		Vogel Siuro blauen Flügels
Lendas pạljo, liugẹs pạljo,		Flog hin vielmals, glitt hin vielmals,
Lendas, liuges lõune alla,	20	Flog hin, glitt hin gegen Süden,
Pööras põigite põhjula,		Schwang sich schräge hin nach Norden,
Lendas üle kolme ilma.		Flog hin über drei der Welten.
Üks oli ilma neitsikeste,		Eine war die Welt der Maide,
Tẹine kaswul käherpäide,		Dann der Lockenköpf' im Wuchse,
Kolmas koogalaste kodu,	25	Drittens der kleinen Kinder Halle,
Koogalaste kọrjuspaika.		Kleiner Kinder Wartestätte.
Siuro lindo sirges siiwu,		Vogel Siuro dehnt die Flügel,
Sirges siiwu siidisida,		Dehnt die Flügel, die von Seide,
Lendas, liuges taewa alla		Flog hin, glitt empor zum Himmel
Pääwa linna lähidale,	30	Nahe vor der Sonne Veste,
Kuu kumeda kodani,		Vor des Mondes helle Halle,
Weide wạskiwärawani.		An das ehrne Thor, das kleine.
Siuro lindu sirges siiwu,		Vogel Siuro dehnt die Flügel
Sirges siiwu siidisida,		Dehnt die Flügel, die von Seide,

B. Z. 26 *Koogalaste?* (von *koogalaps?*); *koogama*, lallen, stammeln. *Kọrjuspaitka?* Das ehstn. *korjama* ist sammeln (vgl. unten No. 13 *A. Z.* 26); das finn. *korjata* auch bergen, pflegen.

Lendas paljo, liuges paljo,	35	Flog hin vielmals, glitt hin vielmals,
Käänas õhtula kodoje.		Wandte heimathwärts am Abend.
Isa tütterilt küsima:		Fragte der Vater die Tochter da:
Kus sa liuges lendanessa,		Wo im Flug hast du geglitten,
Kus sa kaugel käidanessa,		Wo gewandelt in den Weiten,
Mis sa nugissilm nähtanes?	40	Was gewahrtest du, Marderaug'?
Siuro mõistis, Siuro kostis,		Siuro merkt' es, Siuro sprach da,
Kostis wasto kohkumata:		Sprach antwortend ohn' Bestürzung:
Kus ma liugessa libisin,		Wo ich gleitend hingeschlüpft bin,
Senna jätsin litterida;		Liess ich Flittern niederfliegen;
Kus ma käiessa keerutin,	45	Wo ich mich im Wallen wandte,
Senna sattus siidi sulge;		Dahin fiel die Seidenfeder;
Kus ma siiwu siputasin,		Wo ich flatternd schlug die Flügel,
Saba sulge satutasin.		Fiel die Feder aus der Sterze.
Mis mul nugissilm nähikse,		Was mir wies mein Marderauge,
Sest on seitse jutustada,	50	Dess ist zu sagen Siebenfaches,
Kaheksa mul kõneleda.		Selbst Achtfaches mir zu melden.
Kaua käisin Kõukse teeda,		Wallte lang den Weg des Bären,
Wikkerkaare wihma teeda.		Regenbogens Rieselstrasse,
Mööda rasket rahe teeda.		Längs der Schlossen schwerer Strasse
Kaua käisin kähtepäini,	55	Wallte lange, suchend einsam,
Libisesin lihtepäini,		Schlüpfte hin, mich schwingend einsam,
Kunni leidsin kolme ilma.		Bis ich drang zu drei der Welten.
Üks oli ilma neitsikeste,		Eine war die Welt der Maide,
Teine kaswul käharpäide,		Dann der Lockenköpf' im Wuchse,
Kolmas koogalaste kodu,	60	Drittens der kleinen Kinder Halle,
Koogalaste korjuspaika,		Kleiner Kinder Wartestätte,
Kus need kenad kaswanesid,		Wo die schönen wachsen mochten,
Siidisiised sirgenesid.		Sich die seidnen strecken mochten.
«Mis sa kuulid, kuulutelle!		»Was erkundet du, verkünde!

B. Z. 55 f. kähtepäini, lihtepäini? Z. 59 *käharpäide;* die Handschrift zeigt *käharpäida.*

Mis sa nägid, näitanella!»	65	Was gewahrt du, woll es weisen!»
Mis ma kuulin? kulla taati,		Was ich erkundet, goldner Tate,
Mis ma nägin? isakene!		Was gewahret? holder Vater!
Kuulin neidu naljatusi,		Ich vernahm der Mädchen Scherzen,
Naljatusi, kurwastusi,		Mädchenscherzen, ihre Schmerzen,
Käherpäie pilgatusi,	70	Dieser Lockenköpfe Höhnen,
Koogalaste kiljatusi.		Dieser kleinen Kinder Stöhnen.
Miks nee neido naljatliko,		Weshalb müssen die neck'schen Mädchen,
Käherpääga kaswandiko,		Diese Lockenköpf' im Wuchse,
Koogalased kanakesed		Diese kleinen Kinderhühnchen
Aina üksi elanessa,	75	So alleine sein im Leben,
Audojata kaswanessa?		Wachsend sonder Wartung leben?
Küsitelle kõigis kohtes.		Also fragt man aller Orten.
Kas ei taadil tähte poiga,		Hat der Vater nicht Sternensöhne,
Tähte poiga ehk kaa teista,		Sternensöhne oder andre,
Kes lääb neido peastenessa,	80	So die Maid' erlösen möchten,
Käherpäida kuulamaie?		Nach den Lockenköpfen lauschen?
Taara mõistis, kohe kostis:		Taara merkt' es, alsbald meint' er:
Lenda, tütar, liuge, tütar,		Fliege, Tochter, gleite, Tochter,
Lenda tütar, lõune alla,		Fliege, Tochter, fort gen Süden,
Liuge libas lääne poole,	85	Gleite schlüpfend gegen Abend,
Läänelt põigite põhjule.		Schräg vom Abend nach dem Norden.
Libise ukko ukse ete,		Schlüpfe an die Thür des Alten,
Lääne eide läwe alla,		An der Abendmutter Schwelle,
Põhja eide peenderille:		Auf den Rain von Nordlands Mutter!
Küsitelle kosilasi,	90	Frage fleissig dort nach Freiern,
Palu piiga peastijaida.		Fleh um Erlöser für die Jungfraun.

Die in *A.* geschilderten Luftmaide, welche als schiffend, als wahrhafte Zeichen gebend, als Nixen, als Lehrling des Mondes, als webend an der Gestirne und des Nebels Gewän-

dern (Licht- und Lufterscheinungen; s. oben No. 2 *B*) und dabei als zugleich gelangweilt durch Einsamkeit bezeichnet werden, sind vielleicht nicht nur mit den schiffenden Mädchen in No. 4, sondern auch mit den vereinsamten Mädchen in *B* Eins. Bedeutsamer aber ist, dass die Beschreibung derselben vielfach mit derjenigen stimmt, welche die finnische Ueberlieferung von den *Luonnotaret* giebt, und es also scheint, dass beide dieselben Göttinnen sind. Die Luonnotar Kawe ist nehmlich eine Tochter der Luft und in der Einsamkeit gelangweilt, schwimmt dann als Wassermutter auf den Wellen umher, bis eine Ente auf ihrem Knie ein Nest baut und darauf die Maid selbst weiter schafft und gestaltet (s. Kalewala, Ges. 1 Z. 111 ff.). Die Tochter der Luft Ilmatar aber giebt auch wahrhafte Kunde (a. a. O. Ges. 47 Z. 141 ff. und Ges. 48) und Kuutar und Päiwätär sitzen auf dem Rande der Wolke und weben Gold- und Silbergewand (a. a. O. Ges. 41 Z. 103 ff.). Und wenn es nach dem ehstnischen Liede *A* vermuthet werden darf, dass den Luftmaiden Hülfe kam aus Kalewalda*), wofür Fählmann (s. d. gedachten Verhandl. Bd. II, 64) die Formen «*Kallewe, Kaljowe, Kaljowald* (Felsgebiet)» kennt, so ist nach dem Finnischen die Luonnotar Kawe Mutter Wäinämöinen's und Ilmarinen's, der göttlichen Helden Kalewala's (Felsenlands). Zugleich aber ist zu beachten, dass schon in dem Namen *Luonnotar* nicht nur der Begriff des Schaffens, sondern zugleich der des Webens enthalten ist. Dass im Ehstnischen vier Luftmaide, im Finnischen häufig nur drei *Luonnottaret*, die dann als Lufttöchter begreiflicher Weise auch mit Ilmarinen in Verbindung gebracht sind, angeführt werden, scheint kaum hinderlich.

---

*) Wäre an diesen Namen zu denken bei dem in einer frühen Urkunde im alten Lande der Kuren erwähnten *locus Galewalle?* S. *Script. rer. Liv. II*, 397.

A. Zum Eingange vgl. die Eingänge von No. 2 *A* und *C*. von der finnischen Kalewala und vom Liede in den Ehstn. Volksl. S. 135. Z. 37 f. vgl. zu den «Nixen im Nest, im Heimathkorbe» daselbst S. 10 u. 407. Z. 40 ist die Bezeichnung der Nixe als «der Wässer Blutkloss» (eine beliebte Speise der Ehsten) zwar auffallend, aber Aehnliches erscheint nicht selten als schmeichelnde Liebkosung, vgl. unten No. 14 *A* Z. 2 u. No. 30 Z. 4 f. Z. 45 ist «die Sonnenschwalbe» (im Finnischen gleichfalls *päiwä lintu*) bereits in No. 4 Z. 28 vorgekommen. Z. 63 ist zu «*Kõukse*», Wessf. von *kõukne*, der Verkleinerung oder dem Beiwort von *kõuk* (Donner, Donnergott) die Einleitung und unten *B* Z. 52 zu vergleichen. Bei dem mythischen «Brachfelde des Donnerers» mag aber erwähnt sein, dass einige Landgüter ähnlich benannt sind, nehmlich *Kõukse-mois*, *Kõuko-mois*, Kauks und Kook in Wierland, und *Kõu-mois*, Wolmarshof im felliner Kreise. Z. 64 vgl. zum «Horst von Nordens Aare» Ehstn. Volksl. S. 3 f., wo es heisst, das Nestei der Kalewingen in dem Horste des Aars vom Norden sei ein Ei der Frau des Kalewi gewesen, so dass der Aar des Nordens in unserm Liede wohl auch als die Erscheinung einer Göttin (etwa Louhi's, die sich in der Kalewala, Ges. 43 Z. 162, in einen Adler verwandelt?) gefasst werden könnte. Z. 104 besagt, dass der Altvater die Söhne Kalewalda's nicht sich verwöhnen, nicht in den Darren und Bauerstuben auf den Dörrstangen in der Wärme hat behaglich ruhen lassen; Z. 105 ff. aber zählen die Mühen derselben auf, wie in ähnlicher Weise die ehstnische Sage die Arbeiten der zwölf Kalewingen zur finnischen Sage stimmend schildert (vgl. Rosenpl. a. a. O. XIV, 99 f.).

B. der Schwalbensprössling (vgl. oben *A* Z. 45), die blaugeflügelte Siuro, die Tochter des Donnerers Taara oder Ukko (nach Z. 11), ist sonst unbekannt, erinnert aber an

«sinnisirje linnokenne» (das Blauvögelchen) in den Ehstn. Volksl. S. 42 ff. und an Odin's kundebringende Raben. Z. 49 bedeutet das Marderauge ein scharfes Auge, s. daselbst S. 199. Z. 52 ff. vgl. zum «Weg des Bären» oben A Z. 63 und unten No. 30. Z. 87 kann bei *«ukko»*, wie ja auch die Hausgeister genannt werden (s. a. a. O. S. 62 u. 173), nach dem Zusammenhange nicht an den Donnergott gedacht werden. Z. 89 könnte «Nordlands Mutter» (vgl. a. a. O. S. 431) vielleicht wieder die finnische Göttin Louhi sein, die in der Kalewala so bedeutsam auftritt.

6. Der Sohn des Felsens.

Läksin merda kiikumaie,		Auf das Meer ging ich zu schaukeln,
Laenetesse laulemaie,		Auf die Wellen um zu singen,
Kala kudus kõndimaie.		In der Fische Laich zn wallen.
Panin paatrid pao peale,		Warf die Pater auf die Weide,
Elmed eina kaare peale,	5	Auf die Schwade hin die Perlen,
Kee pikka kiwi peale,		Auf den weiten Kies die Kette,
Lindi laia liiwa peale.		Auf den breiten Sand die Binde,
Sõrmuksed sõmera peale.		Auf den Rasen hin die Ringe.
Tuli augi alta wetta,		Hub ein Hecht sich aus dem Wasser,
Pääso lindu pealta wetta,	10	Hoch die Schwalbe her vom Wasser,
Pää musta muda seesta;		Aus dem Schlamm ein schwarzer Egel;
Päris paatrid paolta,		Nahm die Pater von der Weide,
Elmed eina kaarelta,		Von der Schwade fort die Perlen,
Keed pikka kiwilta,		Von dem weiten Kies die Ketten,
Lindid laia liiwalta,	15	Von dem breiten Sand die Binden,
Sõrmuksed sõmeralta,		Von dem Rasen mir die Ringe.
Mina api üüdemaie,		Hülfe! hub ich an zu rufen,

6 Aus dem Kirchspiel Ampel in Jerwen, aufg. v. Kr.

Pikkal keelil palumaie:		Laut zu flehn mit voller Stimme:
Tule api, Arjo poisi,		Komm zu Hülfe, Knabe Harriens,
Tule peastma, Perno poisi!	20	Komm zu retten, Knabe Pernaus!
Aga ei kuulnud Arjo poisi,		Doch nicht hört's der Knabe Harriens,
Ega kuulnud Perno poisi,		Noch auch hört's der Knabe Pernaus.
Api astus kaljo poisi,		Hülfe bringt der Sohn des Felsens,
Rootsi kandli kõlistaja:		Er, der schwed'schen Harfe Schläger:
«Mis sa nutad, neitsikene,	25	«Weshalb weinest du, o Zarte,
Mis sa kaebad, ellakene?»		Weshalb jammerst du, o Jungfrau?»
Läksin merda kiikumaie,		Auf das Meer ging ich zu schaukeln,
Laenetesse laulemaie,		Auf die Wellen um zu singen,
Kala kudus kõndimaie.		In der Fische Laich zu wallen.
Panin paatrid pao peale,	30	Warf die Pater auf die Weide,
Elmed eina kaare peale,		Auf die Schwade hin die Perlen,
Kee pikka kiwi peale,		Auf den weiten Kies die Kette,
Lindi laia liiwa peale,		Auf den breiten Sand die Binde,
Sõrmuksed sõmera peale.		Auf den Rasen hin die Ringe.
Tuli augi alta wetta,	35	Hub ein Hecht sich aus dem Wasser,
Pääso lindu pealta wetta,		Hoch die Schwalbe her vom Wasser,
Pää musta muda seesta;		Aus dem Schlamm ein schwarzer Egel;
Päris paatrid paolta,		Nahm die Pater von der Weide,
Elmed eina kaarelta,		Von der Schwade fort die Perlen,
Keed pikka kiwilta,	40	Von dem weiten Kies die Ketten,
Lindid laia liiwalta,		Von dem breiten Sand die Binden,
Sõrmuksed sõmeralta.		Von dem Rasen mir die Ringe.
Seal aga kostis kaljo poisi,		Drauf nun sagt der Sohn des Felsens,
Rootsi kandle kõlistaja:		Er, der schwed'schen Harfe Schläger:

«Ära nuta, neiokene,	45	«Weine nicht, du werthes Mädchen,
Ära kaeba, kallikene!		Jammre nicht, du junges Holdchen!
Kül me wargad wälja saame,		Wollen schon die Dieb' entdecken,
Rööwlid üless' leiame.»		Diese Räuber überraschen.»
Akkas kandlid kõlistama,		Hub zu schlagen an die Harfe,
Kandle keeli käristama,	50	Hiess der Harfe Stränge hallen,
Laulo lugu laskemaie,		Liess des Liedes Laute klingen.
Meri kohkus kuulemaie,		Stand bestürzt das Meer zu lauschen,
Laened langus seisemaie,		Weilten in dem Fall die Wellen,
Pilwed pikkile watama.		Sahen sehnend her die Wolken.
Augi tuli alla wetta,	55	Hub der Hecht sich aus dem Wasser,
Pääso tuli peale wetta,		Hoch die Schwalbe her vom Wasser,
Pää must tõusis mudasta;		Aus dem Schlamm erschien der Egel;
Tõid mo ehted eina maale,		Trugen meinen Schmuck zur Matte,
Panid paatrid paole,		Warfen die Pater auf die Weide,
Lindid laia liiwa peale,	60	Auf den breiten Sand die Binden,
Sõrmuksed sõmera peale.		Auf den Rasen hin die Ringe.
Kaljo pois mul pakkus kätte:		Bot des Felsens Sohn die Hand mir:
«Tule, tui, mull' omaseks!		«Werde, Taube, meine Traute!
Meil on igapääw püha pää,		Immer ist bei uns es Festtag,
Pidud pikkila aasta.»	65	Gastgelag das ganze Jahr durch.»
Ei wõi tulla, kaljo poisi,		Kann nicht kommen, Sohn des Felsens,
Ei wõi tulla sinule!		Kann nicht kommen heim zu dir!
Meil on kodu kosijaida,		Freier sind für uns zu Hause,
Küllalt naise wõttijaida.		Fraunbegehrer zur Genüge.
Las' lääb suwi, kül sügise	70	Geht der Sommer, gellt im Herbste
Küla koerad aukumaies,		Durch das Dorf der Hunde Bellen,
Kui raudakäppa käiemaies,		Wann die Eisenhand im Wandern,

Wiina mårsi wedamaies.		Wann des Weines Korb gebracht wird.
Aitüma abi eest,		Gott lohn' deine Hülfe dir!
Täno hää tego eest!	75	Dank für deine Wohlthat dir!
Suuremad sulle ei saa.		Grösseres wird dir werden nicht.

Dieses in seinen Ausgängen sehr verschiedenartige Lied ist auch in Finnland weit verbreitet und in einer andern Fassung bereits in den Ehstn. Volksl. S. 363 u. 367 f. unter *D* abgedruckt. Ursprünglich dürft' es sich auf eine Mythe bezogen haben. Dafür scheint hier zu sprechen erstens und zumeist die Einführung des Felsensohnes, der kein anderer als Kalewepoeg sein möchte; s. oben No. 1; dann zweitens die Absicht des Mädchens (Z. 3) im Fischlaich zu wandeln, was an die Göttin Salme gemahnt (vgl. a. a. O. S. 22 f.) und endlich drittens vielleicht der Schrecken des Mädchens, als es sich seines Schmuckes beraubt findet, insofern nèhmlich dies an die Verlegenheit erinnern kann, in welche nach deutschen Sagen und Mährchen die Schwanjungfraun gerathen, nimmt man ihnen Gewand und Ring, s. Grimm a. z. O. S. 399 f.

Z. 4 kann «*paatrid*» entweder einen Rosenkranz, oder einen Hals- oder Brustschmuck bedeuten, s. Ehstn. Volksl. S. 78, 202 u. 454. Z. 24 wird «die schwedische Harfe» wohl die an den westlichen Küsten Ehstlands bekannte schwedische *talharpa* sein, welche meist mit einem einfachen Bogen gestrichen wird und aus einem viereckten Kasten mit geradauslaufendem Halse besteht, an dessen Ende die Wirbel vier Darmsaiten spannen. Die altehstnische Kandel war dagegen der deutschen Harfe ähnlicher, s. Ehstn. Volksl. S. XIII. Z. 51 ff. deuten auf einen Zaubergesang des Felsensohnes, wie denn auch der alte Kalewa im Finnischen als Sänger bezeichnet wird, s. Kanteletar II, 285. Z. 62 ff. vgl. in Hinsicht auf die Werbung des Felsensohnes und dessen Abweisung

die ähnlichen Stellen in den Ehstn. Volksl. S. 215 f. und im Inland 1852 No. 48 Sp. 886 ff. Beides kommt so häufig in diesen meist von Frauen gesungenen und gedichteten Liedern vor, dass es, wofern sonst ein zureichender Grund zum Zweifel vorhanden ist, wohl auch als späterer ungehöriger Zusatz angesehn werden darf, wie z. B. vielleicht die Abweisung der Kalewingen in No. 4 oben. Z. 72 ist unter der «Eisenhand» der Brautwerber, der mit einem Branntweinkorbe den Freier bei der Werbung begleitet, s. Ehstn. Volksl. S. 240 u. 260, zu verstehn. Er führt jenen Namen wahrscheinlich daher, weil er bei Austheilung der sogenannten Brautgaben (s. a. a. O.) während der Hochzeit mit einem Degen in der Hand den Vorstand bildet. Aehnlich wird in der Bretagne der Brautwerber nach der *baguette de genêt* (Pfriemenkraut), die er in der Hand trägt, selber *baz-valan*, d. i. *baguette de genêt*, genannt; s. *Villemarqué*, *Barzas-Breiz. Chants popul. de la Bretagne*, *II*, 191.

7. *Wanemuine's Gesang.*

Bruchstück.

Laulo loode luuletaja,		Er, der Liedersäng' Ersinner,
Luuletaja, laulo kikkas,		Sangersinner, Liedergockel,
Wanemuine muiste rikas		Wanemuine der witzreiche
Istus künkal küürakile,		Sass am Berghang hingebogen,
Küürakile kuuse alla,	5	Hingebogen bei der Tanne,
Kuulas kiuro kutsumista,		Lauschend auf der Lerche Rufen,
Laulo räästa rääkimista,		Auf der Singedrossel Seufzen,
Kägo kulda kukkumista,		Auf des Kuckuks goldnes Kucku,
Künnilinno lõksatusta,		Auf der Nachtigallen Schlagen,
Pesilinno pajatusta,	10	Auf des Nistevogels Flüstern,

7 aus Pleskau, aufg. v. Kr.

3 *muiste*, sonst vormals, hier aber wohl Stamm des plesk. *muistma* (s. oben No. 2 Z 9), verstehn.

Tuwikese tuikamista,		Auf des Täubchens turtelnd Girren,
Lese linno leina laulo.		Auf der Vogelwittwe Weinen.
Sealta seadis sõnasiida,		Danach ordnet' er die Worte,
Sõnasiida sõlmituie,		Er die Worte, wohlgebundne,
Lugusiida lustilisi,	15	Liederklänge, lustdurchglühte,
Haleduse haigamisi,		Der Bekümmernisse Klagen,
Misga noore naljatusi,		Dass er damit Jugendscherzen,
Kurba meele kurwastusi		Trauersinnes Traurigkeiten
Lugudesse lüganesse,		Seinen Liedern einverleibe,
Laulodesse lepitasse.		In Gesängen sie versöhne.

Der ehstnische Name *Wanemuine* ist bloss eine Entstellung des finnischen *Wäinämöinen*, hat aber in der Nebenform *Wanamuine* klärlich die Bedeutung «der Altübrige» oder, weil in *muine* auch wohl der Begriff von *muiste*, vormals, hineinspielen mag, «der Altvormalige», was dem deutschen «der Altvordere» begegnen würde. Fählmann's Deutung «der Aelteste der Andern» trifft keinesfalls genau. Nach den bekannt gewordenen Ueberlieferungen ist Wanemuine den Ehsten nur als weiser Gott des Gesanges im Gedächtniss geblieben, s. die gedachten Verhandl. Bd. I Heft I, 42 ff., Bd. II Heft IV, 72 ff., u. Ehstn. Volksl. S. 180. Ursprünglich aber war er, wenn auch seine eigentliche Bedeutung selbst im Finnischen mehr in den Hintergrund tritt, ein Wassergott; vgl. Das Inland 1852 No. 51 Sp. 947. Dass ein Wassergott zugleich als Gott des Gesanges verehrt ward, kann nicht befremden; fast alles Heidenthum verleiht den Wassergöttern die Gabe des Gesanges.

8. Die Halle der Freude.

Oli ma isa alba lapsi,	War ein verachtet Kind des Vaters,
Olin ema alba lapsi,	Ein verachtet Kind der Mutter,

Z. 19 *lüganesse?* 8 aus Oesel, aufg. v. Agt: hier nach einer Abschrift A. F. J. Knüpffer's. Z. 1 *oli;* daneben in der Handschr. ein *n* eingeklammert, wie Z. 8 neben *liguja* ein *e*.

Olin wendadest wäeti,		War der Brüder winzig Wesen,
Sõsarde sana alune.		Schwesterworten unterworfen.
Isa mind sụndis soole wia,	5	In das Moor hiess mich der Vater,
Ema mind käskis maale matta,		Mutter in die Erde betten,
Wennad wee augo sisse,		Brüder in des Wassers Abgrund,
Sõsared lina liguja.		Schwestern in des Flachses Weiche.
Mina siis hiljo ütteleksi:		Ich doch die Späte sprach dagegen:
Oot, oot, oot, oot, äideke,	10	Wart, wart, wart, wart, Mütterlein,
Oot, oot, oot, oot, tạadike,		Wart, wart, wart, wart, Väterlein,
Lase se ilwesa elada,		Lasse die Scherzhafte leben,
Enne-aegone asuda!		Die zu früh Geborne bleiben!
Nọn oli nobe poisike,		War die Kräh' ein keckes Knäblein,
Wares oli waga linnoke,	15	War die Kräh' ein frommes Vöglein,
Wõttis mind teise tiiwa alla,		Nahm mich in den andern Flügel,
Wiis mind ilo külasse,		Trug mich fort in's Dorf der Freude,
Wiis mind ilo kuldatuba,		Mich ins Goldgemach der Freude,
Ilo kuldakamberisse,		In's Goldkämmerlein der Freude,
Kuldakangasta kuduma,	20	Um zu weben Goldgewande,
Hõbelõngo lõksutama,		Um zu glätten Silbergarne,
Paberida paukutama,		Um zu pauken auf Papiere,
Siidipaelo seädemaie.		Um zu ordnen Silberbänder.
Warjult waatas wana isada,		Der Altvater sah's vom Sichern her,
Warjult waatas wana emada,	25	Die Altmutter sah's vom Sichern her,
Warjult waatsid wennad noored,		Junge Brüder sahn's vom Sichern,

---

Z. 12 *ilwesa?* davor gestrichen «*illusa*», am Rande «*hiljoke* oder *hiljus* — also *hiljuse*». Könnt' es nicht dennoch mit *ilwes*, Luchs, zusammenhangen, oder mit dem finn. *ilwehtiä*, scherzhaft sich gebehrden? Z. 13 *enne-aegone*, vor der Zeit; was in andern Liedern spätgeboren (oben Z. 9 *hiljo?*) heisst? Z. 14 f. war zuerst geschrieben «*poisikenne*, *linnokenne*».

Warjult waatsid õed noored,	Junge Schwestern sahn's vom Sichern,
Warjult waatsid wenna naesed.	Bruderfrauen sahn's vom Sichern.
Wet siis joosid isa silmad,	Wasser fiel da vom Aug' des Vaters,
Wet siis joosid ema silmad, 30	Wasser fiel da vom Aug' der Mutter,
Wet siis joosid wenna silmad,	Wasser fiel da vom Aug' des Bruders,
Wetta wenna naeste silmad,	Wasser vom Aug' der Bruderfraun,
Õed õiete hullosid,	Rasend waren gar die Schwestern,
Mino ilo nähjesani,	Als sie meine Freud' ermassen,
Mino lõbo waadates, 35	Meine Wonne sie gewahrten,
Mino siis tööda tehasane.	Als ich meine Arbeit schaffte.
Mina siis hiljo üttelikko:	Ich doch die Späte sprach dagegen:
Kuulgem, kuulgem, kulla wennad!	Höret, höret, goldne Brüder!
Ise mind sundisite soole wia,	Selber hiesst ihr mich zum Moore bringen,
Saatsite suurte niite sisse. 40	Nieder in die grosse Niedrung.
Pidid mind sööma suured linnud,	Sollten mich fressen grosse Vögel,
Nokkima siis suured kullid.	Dann zerhacken grosse Habicht'.
Oleks ma siis kaa ära surnud	Auch alsdann wär' ich gestorben
Ja sõsarad warjult waatnud,	Und vom Sichern sahn's die Schwestern,
Siis oleks ma õnsast ära surnud, 45	Wäre selig alsdann gestorben,
Siis mo haud oleks haljandanud!	Dann mein Grab auch übergrünet!

In einem in mannigfachster Gestalt verbreiteten Liede pflegt eine Gerettete, seltner ein Geretteter, zu erzählen, wie sie als spätgebornes [und darum unwillkommnes] Kind nicht nur Hohn und Verachtung der Geschwister und Verwandten ertragen müssen, sondern selbst von den Eltern ver-

Z. 33 *õed;* daneben steht eingeklammert «*öied?*» Z. 35 *lõbo;* dazu am Rande: «angenehmes Wesen, Manier Gl[anström?] *hea meel*». Z. 44 *waatnud;* daneben ist eingeklammert «*sid*».

stossen worden, sich aber dennoch am Leben und muthig aufrecht zu erhalten gewusst. Eine obwohl etwas entfernter stehende Fassung dieses Liedes ist «der Pflegling des Waldes» in den Ehstn. Volksl. S. 441. Die hier aufgenommene Fassung zeigt die dem Verderben Geweihte zwar auch gerettet, aber gerettet als seligen Geist (nach Z. 43). Von einer [gottgesandten?] Krähe entrückt, ist sie in die Halle der Freude [den Aufenthalt der Seligen?] aufgenommen als Theilnehmerin an der Himmelswonne der Frauen, dem kunstvollen Weben prachtvoller Goldgewande; vgl. No. 2 *A* u. *B* und No. 5 *A*. Die Nachgebliebenen haben davon Wissenschaft erhalten; ihre Strafe ist ihr Neid. Von dem Dorf und der Goldhalle der Freude ist sonst nichts bekannt; doch darf vielleicht, weil sich das Himmlische im Irdischen spiegelt, an die sogenannten *mängi-toad*, d. i. Spielstuben, erinnert werden, deren a. a. O. S. 362 gedacht ist. Auch ist eine verwandte alterthümliche Vorstellung von irdischen Freudenhöhen, Freudenhügeln noch gegenwärtig lebendig. In Pleskau pflegen sich die Sängerinnen während der Zeit des Gesanges (a. a. O. S. 435) an Sonn- und Festtagen auf besondern Plätzen, meist Hügeln und Anhöhen zu versammeln, welche als *wanast aeast päritud kohad*, d. i. aus alter Zeit geerbte Stätten, bezeichnet werden, und singen hier zuweilen fast vier und zwanzig Stunden ohne Unterbrechung. Im Kirchspiel St. Catharinen in Wierland giebt es einen *Ilo-mägi*, Freudenhügel, auf welchem eine dem heiligen Vitus geweihte Capelle steht, zu der einst auch ein Begräbniss gehört haben soll; s. Gressel's *Ma-rahwa Kalender 1840* im Anhang. Dieser Heilige aber hatte die Macht, vom Veitstanze zu heilen, und sollte demnach nebst dem Begräbniss hier der heidnischen Lust eine Schranke setzen. Auch das Landgut *Iluste-mois*, d. i. der Fröhlichen Edelhof, in der Wiek wird seinen Namen daher leiten. In der Kalewala (Ges.

3 Z. 471 f. u. Ges. 41 Z. 5 ff.) setzt sich Wäinämöinen, wenn er zu singen beginnt, auf den Freudenstein, die Fliese des Gesanges, den silbernen, den goldnen Hügel (vgl. auch die gedachten Verhandl. Bd. II Heft II, 64, u. Grimm a. a. O. S. 780).

Z. 8 bemerken wir zur «Flachsweiche», dass dazu auch tiefere Landseen benutzt werden. Z. 22 scheint es nach andern Stellen, dass «die Papiere» in solchem Zusammenhange nichts anders bezeichnen sollen, als die einzelnen Lagen, in welche man Tücher und Zeuge zusammen zu legen pflegt.

9. *Die Himmelsstrasse.*

A.

Bruchstück.

Alt mina a'asin ạlli ilma,		Unten sprengt' ich durch graues Wettter,
Pealt mina a'sin peale ilma,		Oben sprengt' ich hin übers Wasser,
Tagant taewa punase,		Hinten durch des Himmels Röthe,
Wahelt wie wikkerkaari,		Zwischen fünf der Regenbogen,
Kue koitu keskeelta,	5	Mitten durch sechs Morgenschimmer,
Alt mina a'asin ạlli rauad,		Unten zersprengt' ich des Grauen Eisen,
Musta kabjad murrutasin,		Riss entzwei des Rappen Hufen,
Kọrwi kannuksed kautin!		Liess des Braunen Sporen stieben!

B.

Ũksep wennike minule	Einen einz'gen Bruder hab' ich,
Õbepärjaga õele,	Ich im Silberschmuck die Schwester,
Kulla kuubega kanale,	In dem goldnen Kleid das Hühnchen,

9 beide aus den Kirchspielen Marien Magdalenen oder Koddafer im dorpater Kreise, aufg. v. Kr.

Sinilinti neitisille.		In dem blauen Band das Mägdlein.
Se on sakste tallitawa,	5	Der ist bei den Deutschen Schaffner,
Isandate õigatawa,		Bei dem Herrn des Urtheils Ordner,
Kuningate kutsutawa.		Bei den Königen Verkünder.
Isandate ilu temale,		Der auch hat der Herren Schönheit,
Papi puna palgesse:		In dem Antlitz Priesterröthe:
Isandad wõidab ilula,	10	Er besiegt die Herrn an Schönheit,
Papid moodab punala,		Ueberragt an Roth die Priester,
Herrad häile rietile,		An der kostbarn Kleidung Herren,
Saare saksad raamatile,		An den Büchern Oesels Edle,
Rootsi saksad poogadele!		An den Borten Schwedens Edle!
Waat, kus wennake minule!	15	Hört, welch Brüderchen ich habe!
Se puhub tule meresse,		Feuer hauchet dem Meer er ein,
Lõetsub lõke laenetesse,		Fachet Flammen an in Fluthen,
Teeb toa tuule tiiwale,		Stellt auf des Windes Schwing' ein Stübchen,
Kambri wikkerkaarisse,		Eine Kammer in Regenbögen,
Paiskab Paide-linna pilwe,	20	Wirft in's Gewölk Stadt Weissenstein,
Rakwere rahe rangusse!		Wesenberg in Schlossenwolken!
Istub ise pääwa peale,		Selber sitzt er auf der Sonne,
Toetab kukla kuu küüra.		Stützt das Haupt an Mondes Höcker.
Se teeb tuulesta obuse,		Bildet der aus Wind ein Rösslein,
Raijub kaste-einast kabjad,	25	Haut von Thaugras aus die Hufen,
Piipelehest pistab silmad,		Macht aus Maienblumen Augen,
Kõrkjatest teeb kõrwakesed.		Bildet Oehrchen ihm aus Binsen.
Kus ta liigutab obesta,		Wo er tummeln lässt sein Rösslein,
Sinna linna liigetelle;		Dahin tummelt eine Stadt sich;
Kus ta keeritab obesta,	30	Wo er kreisen lässt sein Rösslein,

Sinna keegitab kiriku;		Dahin dreht sich eine Kirche;
Kus ta mängatab obesta,		Wo er spielen lässt sein Rösslein,
Sinna mäe mängatele!		Dahin spielt es einen Hügel!
Sõidab Soome silda mööda,		Hin die Finnenbrücke fliegt er,
Rootsi rahateeda mööda:	35	Hin die Pfennigpfade Schwedens:
Obo alla kui se ahju,		Unter ihm das Ross ein Ofen,
Täkku alla kui se tähte,		Unter ihm der Hengst ein Sternlein,
Mära alla mängitani;		Unter ihm die Stut' im Spiele;
Ise peale kui se pääwa,		Selber drauf wie diese Sonne,
Ehitud ehana riide,	40	Das Gewand zier wie der Abend,
Kübar pääs kiriku kirja,		Bunt des Hauptes Hut wie Kirchen,
Lintid peal kui Ria ristid,		Bänder dran wie Rigas Kreuze,
Wöö tal mööle Narwa nastust!		Gold der Gurt voll Narwas Nesteln!
Kus ta läheb, taewas läigib,		Wo er hintritt, blinkt der Himmel,
Kus ta kõnnib, taewas kõigub,	45	Wo er wandelt, wankt der Himmel,
Kõik soo sine elula,		Ist das Moor all blau von Leben,
Kõik arud õits'wa lillela,		Blühn die Wiesen all voll Blumen,
Ööpik tõukab toomingasta,		Fährt die Nacht'gall aus dem Faulbaum,
Kägu kaugelt kuusikusta!		Fern vom Tannenforst der Kuckuk!
Wiru neidusid waatasid,	50	Nach ihm schauten Wierlands Schönen,
Pilosilmil Järwa piigad,		Blinzelauges Jerwens Jungfraun,
Arju armsamad kaesid,		Lugten Harriens Lieblichste,
Lääne neiud nuttesiwad:		Weinten aus der Wiek die Maide:
Oleks se meesi minula,		Wäre dieser Mann der meine,
Oleks se meesi meie kaasa,	55	Wäre dieser Mann vermählt uns,
Oleks se peigu meie päralt:		Dieser Bräut'gam unser Erbtheil:
Me seisaks suwe söömata,		Blieben wir Sommers sonder Nahrung,

---

B Z. 31 *keegitab?* Z. 48 *tõukab?* hier wohl im Sinn des finn. *tõukata* lärmen.

Aasta ilma eineta,		Auch das Jahr durch ohne Bissen,
Talwe tangu maitsemata,		Kosteten kein Körnlein Winters,
Kõige kewade keeduseta!	60	All den Frühling kein Gekochtes!
Ma söödaks ta sea lihala,		Füttert' ich ihn mit dem Fleisch vom Schwein,
Kaswataks kana munala,		Zög' ihn auf mit dem Ei vom Huhn,
Wõieks wõiwiilakille,		Salbt' ihn auch mit Butterbrötchen,
Paneks padjula magama,		Senkt' in Kissen ihn zum Schlafen,
Siidi sängi sirgumaie,	65	Sich auf seidnem Bett zu strecken,
Sammetisse suigumaie!		In den Sammet um zu schlummern!

Die mythische Vorstellung von Himmelsstrassen, auf denen Götter und Geister hinwandeln, ist auch den Finnen und Ehsten wohlbekannt. So lässt z. B. Wäinämöinen mittels eines Zaubergesanges seinen Bruder Ilmarinen den Pfad der Winde, den Weg der Lüfte über Mond und unter Sonne längs des Bären Schultern [den einzelnen Sternen im Bären?] nach Pohjòla dahinfahren, s. Kalewala Ges. 10 Z. 159 ff. u. Ges. 15 Z. 493 ff. Für das Ehstnische sind zu vergleichen oben No. 5 *B* Z. 52 ff. und Ehstn. Volksl. S. 305 u. zumal 268. Diese letzte Stelle aus einer Freierweise scheint aber, weil sich im Ehstnischen mit Liebesvorstellungen die Vorstellungen von einem Eldorado zu vereinigen pflegen, dafür ein Zeugniss zu geben, dass auch in dies Eldorado der Weg durch die Lüfte führte. Also gilt Schiller's: nur ein Wunder kann dich tragen in das schöne Wunderland. Wie aber dieser Weg zum Eldorado wohl derselbe sein wird mit dem Wege der Götter, dürfte auch das Eldorado selbst ursprünglich die Heimath der Götter gewesen sein. Die Milchstrasse heisst im Ehstnischen *linno teerada*, finn. *linnun rata*, litth. *paukszcziu kélas*, d. i. des Vogels, der Vögel Pfad, nach Grimm a. a. O. S. 331, vielleicht weil Seelen und Geister in Gestalt der Vögel ziehen. (Lässt sich dabei ein Zusammenhang ahnen mit

den Geburten einer Henne, eines Hahnes aus einem Ei, welche nachmals zu einer Göttin, einem Manne werden? S. Ehstn. Volksl. S. 10 u. 407). Daselbst weist Grimm aber zugleich nach, dass himmlische und irdische Strassen wohl auch einen gleichen Namen führen, so dass die Vermuthung nicht allzu fern liegt, zwischen den ehstnischen Himmelsstrassen und Pfennig- und Dengenpfaden auf der Erde möge ein Zusammenhang Statt finden; vgl. *B* Z. 35 u. Ehstn. Volksl. S. 210 u. 305.

A Z. 1 lässt «*a'asin*», von *ajama* antreiben, es unentschieden, ob von einer Fahrt (wie in den Ehstn. Volksl. S. 268) oder von einem Ritte (wie wohl daselbst S. 305) die Rede ist. Z. 8 ist die Angabe «des braunen Pferdes Sporen verloren gehn lassen» undeutlich, oder verfehlt?

B ist grossentheils nur aus hergebrachten Redeweisen zusammengesetzt, so z. B. a. a. O. S. 162 Z. 24 ff., S. 247 Z. 18 ff., S. 338 Z. 20 ff., wie denn das Lob des Bruders selbst gleichfalls nicht selten ist, s. daselbst S. 24 ff. u. 153 ff. Z. 36 zielt «Ofen» wohl auf den feurigen Muth des gerittenen Pferdes. Z. 44 ff. stimmen mit der Ansicht griechischen Alterthums, dass Stätten, wo Gottheiten wandeln und ruhn, sich dadurch verschönen.

10. Die Fahrt des Jünglings.

Kaswatas mind kallis taati,		Mich erzog ein milder Vater,
Ehitas mind ella eite,		Schmückte schön die holde Mutter,
Silitas mind sõsar soowi,		Glättete die gute Schwester,
Weeretas mind wendi noori.		Wendeten die jungen Brüder.
Panid mind walmis wammukseila,	5	Sie umhüllten mich mit Wämmsern,
Kindueile, kübareile,		Mit den Handschuhn, mit den Hüten,

10 aus Oesel, aufg. v. Lagus.

Seädis șiidi saapaeile.		Stattlich mit den seidnen Stiefeln.
Lasksid saạni saarest teha,		Bauten einen eschnen Schlitten,
Iga sui kaa sugara,		Jeden Sommer eine Sohle,
Igas k̀uus kaa kodara;	10	Jeden Monat eine Speiche;
Iga pääwa päätsin pulga,		Jeden Tag spitzt' ich ein Pflöckchen,
Iga' reede lõin ma risti,		Jeden Freitag schlug ein Kreuz ich,
Iga laupää lõin kaa laasto,		Jeden Samstag einen Span auch,
Igal nädalal siis naẹla.		Jede Woch' ein einen Nagel.
Sain siis saạni wạlmiessa,	15	Als den Schlitten ich vollendet,
Wạlmiessa, walgeessa;		Ich vollendet, ich geweisset;
Ei ma saanud saạni aisu.		Mangelten des Schlittens Deichseln.
Käisin läbi keero niidu,		Durch verwühlte Wiesen wallt' ich,
Läksin läbi laaste niidu,		Durch der Späne Wiesen schritt' ich,
Tulin ma Taara tammemetsa,	20	Kam zu Taara's Eichenhaine,
Läksin senna sepa juure.		Schritt daselbst hinein zum Schmide,
Sep mul walas wạsksed aisad,		Goss der Schmid mir ehrne Deichseln,
Tilgutas mul tinatilgad,		Tropfte mir von Zinn die Zwicken,
Kukutas mul kuldalooka,		Liess aus Gold ein Krummholz klingen,
Oirutas hõbesed oh̯ad,	25	Säuberte mir Silberleinen,
Walas raudrangid kaela.		Goss dem Hals ein Eisenkummet.
Panin siis hobu saạni ete:		Schirrt' ein Ross ich vor den Schlitten:
Tilkus siis mo tịnasaạni,		Tropfte da von Zinn mein Schlitten,
Wälkus wạskepea hobune,		Blitzte hin des Rosses Erzhaupt,
Kukkus looka kuldakeeli,	30	Klang das Krummholz goldner Weise,

23 *tilgad?* 38 f. *Mihike* (*Sehike*); ältere Form für das finn. *mikä*, ehstn. *mis* (*se*, *see*)? Vgl. Göseken, *Manuductio ad Ling. Oesth.* S. 10 unten, u. Ahrens, Gramm. d. Ehstn. Sprache (1853) I, 82 unten.

Saani aisad Arjo keeli,		Schlittens Deichseln Harriens Weise,
Rohelpõlled Rootsi keeli.		Grüne Schürzen Schwedens Weise.
Kui siis hobu irnutelli,		Als das Ross dann wiehernd rufte,
Kui ta jalga wääratille,		Als es seine Füsse vorbog,
Kõlinal kõik kõigutelle:	35	Alles klingelnd klippt' und klappte:
Läksin läbi Lindanissa,		Fuhr ich hin durch Lindanissa,
Neiud warjult waatanessa:		Mägdlein schauten aus dem Schatten:
Mihike on mino mees?		Wer doch immer ist mein Mann?
Sehike on mino mees?		Solcher immer ist mein Mann:
Pea walge, põsed punased,	40	Dessen Haupt blond, roth die Wangen,
Sitikmustad silma kulmud!		Käferschwarz der Augen Brauen!
Neiud ütlid üttelikko:		Sprachen da die Mägdlein sprechend,
Oleks se mees minula,		Wäre dieser Mann der meine,
Siis wõiks seista söömata,		Könnt' ich dauern ohne Nahrung,
Talwe tangu maitsmata!	45	Winters ohn' ein Korn zu kosten!

Dieses Lied gehört zu denen, welche die mythischen Vorstellungen von einem Wunderlande (*Kullamaa*, Goldland) zu ihrem Hintergrunde haben; vgl. Ehstn. Volksl. S. 346. Zunächst aber sind daselbst S. 229 ff., 231 ff. u. 431 zu vergleichen.

Z. 20 kann «Taara's Eichenhain» für eine alte Erinnerung gelten, da sowohl Heinrich der Lette als auch der *liber census Daniae* heiliger Haine gedenken. Z. 36 ist «Lindanissa» gleichfalls ein alter Name, den uns schon Heinrich in der Form *Lyndanisse* überliefert hat. Er aber bezeichnet damit eine Veste, welche, wie man anzunehmen pflegt, da stand, wo gegenwärtig Reval liegt, während das Lindanissa unsers Lie-

des, darf man auf mährchenhafte Lieder bauen, in anderer Gegend zu suchen sein wird. Dieses nehmlich ist noch in zwei andern von Lagus aufgenommenen öselischen Liedern genannt, von denen das eine nur eine kürzere Fassung des hier mitgetheilten, das andre aber zu No. 70 A u. 83 B in den Ehstn. Volksl. (S. 231 f. u. 269 f.) gehört. In diesem nun heisst es, das schöngeschmückte Schiff, welches unter der Insel Schildau vor Anker (*«Kesse alla ankro peäle»*) gelegen, sei von Stürmen und von Räubern von *Rühkesaar* her überfallen worden und daran schliesst sich die Aufforderung:

Sõudkem mind nüüd senna maale,	Rudert mich nun jenem Land zu,
Kus need kuked kulda joowad...	Wo die Hähne Goldes trinken...
Laskem laewa Lalli alla,	Lenkt das Schiff hin unter Lalli,
Laagna kaljo warjo alla,	In den Schutz von Laagna's Felsen,
Lindanissa ligemale,	Näher hin zu Lindanissa,
Lalli lage liiwa peäle.	Auf den ebnen Sand von Lalli.

Von diesen Orten sind uns nur *Kesselaid* (Schildau) und auf der gegenüber liegenden Küste der Insel Moon *Lalli* bekannt. Wäre also hier auch Laagna's Fels und Lindanissa zu suchen, oder wäre etwa Lindanissa nichts als Erklärung von Lalli? Die bisher versuchten Erklärungen des Namens Lindanisse (s. Neus, Revals sämmtl. Namen, S. 37 ff., Das Inland 1851 No. 31 S. 530 u. Ahrens, a. a. O. I, 167) werden kaum mehr befriedigen. Es wird, wozu hier nicht der Ort, jetzt noch zu erwägen sein, dass gerad in Liedern, wie das unsrige, sehr häufig eldoradische Ortsnamen (vgl. Das Inland 1852 No. 48 Sp. 887 ff.) vorkommen, zu denen denn auch *Lalli* (s. Renvall's Wörterbuch) gehören wird; ferner, dass die Form *Lindanissa*, wie Lagus zwar jedesmal schreibt, dennoch zweifelhaft erscheint, da sein *Kesse*(*laid*, Schildau) wahrscheinlich irrig aufgefasst oder verschrieben ist, indem es sich, seiner Lage nach zu urtheilen, wohl von *kesk*, Mitte,

herleitet; ferner, dass die Letten (fragt sich, ob nicht etwan auch die Ehsten) in der Gegend von Walk in Livland, wo einst Heinrich der Lette ansässig, wenn sie ehstnisch sprechen, für *lin*, Stadt, sich der Form *linda* zu bedienen pflegen; ferner, dass der *liber census* den anklingenden Dorfsnamen *Litnanas* bietet, s. Paucker, d. Güterbesitz in Ehstl. zur Zeit der Dänen-Herrsch. S. 43; endlich, dass die ehstnische Sage vom Kalewepoeg dessen Mutter Linda nennt und *Lindanissa* als Linda's Brust deutet, weil es wie die Brust der Mutter seine Kinder genährt.

11. *Alte Feste.*

A.

Bruchstück.

Üksi ülemad elawad,		Einzeln leben die Oberen,
Sugutaie suuremata,		Sonder eine grössre Sippe,
Üksi üheksa tulewad,		Einzeln kommen sie, die Neune,
Üksi üheksa lähewad.		Einzeln gehen sie, die Neune.
Üheksa on armo ööda,	5	Neune sind der Gnadenmächte,
Üheksa päritud pühada:		Neun ererbte Feiertage,
Üheksam on Ukko püha.		Ist die neunte Ukko's Feier.

B.

Leikuse laul.		Schnitterlied.
Kül ma leikan, ei ma jõua!		Zwar ich schneide, doch unkräftig!
On mo käed kinni pandud?		Sind in Haft gesetzt die Hände?
Jumal, Jumalokene!		Herre Gott., o Herre Göttlein!
Too mulle jõest seda jõudo,		Führ vom Fluss mir diese Kraft zu,
Wee wäljalt too wägeda!	5	Von dem Wasser führ her Stärke!

---

11 *A* aus Pleskau, aufg. v. Kr.; *B* aus dem Kirchspiel St. Johannis in Jerwen, aufg. von Ch. J. Glanström, hier nach einer Abschrift A. F. J. Knüpffer's.

B Z. 5 meint Knüpffer, es heisse besser: «*Wea wäljälta wäggeda*»

Param on Jumala jõudo,		Höher ist die Kraft des Herren,
Kui on teise naese jõudo.		Als die Kraft ist andrer Fraue.
Ilmas mind jõed ei jõuta,		Nimmer kräft'gen mich die Flüsse,
Ega hallikad aawita,		Noch auch helfen die Quellen mir,
Kui ep mind Jumal ei jõuta,	10	Wenn nicht Gott mich will erkräft'gen.
Aita armas Jeesukene.		Jesulein, das liebe, helfen.
Laske käia kaksi kätta,		Lasset handeln beide Hände,
Kaksi kätta, kümme küünta,		Beide Hände, zehen Nägel,
Weerida wiisi sõrmekesta,		Regen sich fünf der Fingerchen,
Et meie otsa jo uime,	15	Dass wir schon zum Ziele schwimmen,
Et saame saare ninase,		Dringen an des Eilands Spitze,
Piima poole peenerasse!		An die Mark zur Milch hinüber!
Otsas õlut punane,		An dem Ziel ist rothes Ahle,
Peenerasse piima koogid,		Auf der Mark von Milch die Kuchen,
Saares on saiad saledad!	20	Auf dem Eiland schlanke Wecken!

In der Einleitung ist bereits angezogen worden, dass vier Hauptfeste der heidnischen Ehsten sich nach anderweitigen Ueberlieferungen noch gegenwärtig erkennen lassen. Hier nun scheint *A* als das grösste aller dieser Feste das Ukkofest zu bezeichnen, welches wahrscheinlich eins und dasselbe ist mit dem Jöulofest oder dem in Wierland sogenannten *Jäo* oder *Jõu õhtude pidamine* von der Dauer von neun Abenden (die hier erwähnten neun Gnadennächte?), durch dessen Feier man das nächste Jahr vor schweren Gewittern zu schützen

---

Führe vom Felde Stärke her. Z. 14 ist neben «*weerida*» eingeklammert *weerda*. Z. 16 hat daneben eingeklammert: «*et meie sarele same*», dass wir an das Eiland dringen; wie Z. 17 f. darunter: «*pöllo pitka peenderasse*» an die lange Mark (Rain) des Ackers, und: «*ehk on otsas ölle wadid*», sind vielleicht am Ziel Bierfässer. Diese Zeilen rühren wahrscheinlich aus einer wierländischen Fassung des Liedes her. Z. 20 ist *saledad*, schlanke, wohl das finn. *salet*, Kienholzspleisse, und möchte daher eigentlich auf «Brotschnitte» weisen.

hoffte (s. Das Inland 1837 No. 42 Sp. 706). Bezieht sich die Zahl neun etwa vornehmlich auf den Donnergott? Ein von R. Hollmann (s. die gedachten Verhandl. Bd. I Heft II, 37) aufgenommener Zaubersegen lautet:

Püha Pikse nimi saago nimetetu se hädalise inimese ihhowere mannu.	Des heiligen Pikne Name werde genannt bei dieses elenden Menschen Leibesblute.
Arma püha kolme ütesama taiwa wana esa nimi saago etc.	Des geliebten heiligen dreimal neunten Himmelsaltvaters Name werde etc.
Oh püha kolme ütesama Pikse arma Jumala nimi saago etc.	O des heiligen dreimal neunten Pikne geliebter Gottheit Name werde etc.
Püha kolme ütesama täno Jumala terwis olgo selle inimesele.	Des heiligen dreimal neunten Dankgottes Gesundheit werde diesem Menschen.
Kolme püha püha ütesama armo õnne Jumala õigus olgo etc.	Des dreimal heiligen heiligen Gnadenglücksgottes Gerechtigkeit werde etc.

Ist der Ausdruck «der dreimal neunte» nur als eine Verstärkung zu fassen, so wäre Ukko hier als der neunte bezeichnet. Am Jöulofeste, das zugleich ein Todtenfest, musste aber die grösste Ruhe und Stille beobachtet werden, während im Gegensatze dazu das Sommerfest um Johannis seine Freude laut äusserte. Die Sprache aber bezeichnet die Begriffe Schönheit, Freude und Gesang mit demselben Wort *ilo*; s. Ehstn. Volksl. S. 454 unter No. 25. Sollte daher das Sommerfest nicht eher dem Wanemuine, dem weisen Gotte des Gesanges gewidmet gewesen sein, als dem Donnergotte, falls diesem daneben ein Opfer gebracht werden mochte? Lagus hat nach felliner Angaben aufgezeichnet:

«Jaani pääw oli üks ilo ja õnne pääw kõigile ja kaa targa Jaanile mälestuseks seatut pääw. Sel pääwal pidid kõik walgustud saama, nii hästi elajad kui inimesed. Ja üks suur tuli pidi saama ülestehtud, et terwe aasta läbi nii puhas kui hõbe ja taewa tähed, ja wõi nii kollane kui pääw ja tuluke ja kuld pidi olema.»

Johannistag*) war Allen ein Tag der Freude und des Glücks und auch ein zum Gedächtniss des weisen Johannes angeordneter Tag. An diesem Tage musste alles erleuchtet werden, sowohl Thiere als Menschen. Und es musste ein grosses Feuer angemacht werden, damit das ganze Jahr hindurch die Milch so rein wie Silber und des Himmels Sterne, und die Butter so gelb wie die Sonne und das Feuer und das Gold sein möchte.

Ist der weise Johannes an die Stelle des weisen Wanemuine gesetzt? aber auch Taara wird weise genannt. Die Mädchen in Finnland schauen am Vorabend des Johannistages in ein fliessendes Wasser, um ihrer künftigen Freier ansichtig zu werden (s. *Suomi*, *årgång. 1852*, S. 135 f.), was auf Wäinämöinen als Wassergott weisen kann. Von den allgemeinen Festen müssten aber noch die Feste Einzelner unterschieden werden.

A (Bruchstück oder Gedenkreim?) Z. 1 lässt die obern Götter «einzeln» leben; wer aber namentlich diese neun Obern seien, ist schwierig zu bestimmen. Indess ist schon die Unterscheidung selbst zwischen obern und untern Göttern nicht unwichtig. Z. 3 f. stimmen zu der Stelle, Kalewala Ges. 1 Z. 105 f.: einzeln nahen uns die Nächte, einzeln leuchten uns die Tage.

B ist in seinem Schlusse leicht gedeutet. Die angeführten Nahrungsmittel weisen sicher auf das Erntefest (*talkus*, s.

*) In der Nacht vor Johannis sammeln die Weisen (*targad*) Heil- und Zauberkräuter (s. Das Inland 1837 No. 41 Sp. 687 ff.).

Petri, Ehstl. u. d. Ehsten II, 216 ff.). Indess bringen einige Stellen in deutschen Weisthümern, wie z. B. «kommt der Pflüger an ein Ende der Furche, soll er da finden einen Topf mit Honig, und am andern Ende einen Topf Milch, so er schwach würde sich daran zu erlaben», nach Grimm a. a. S. 1187 f. auf die Vermuthung, ob nicht auch hier im Ehstnischen alte Opfergaben bei der Ernte gemeint sein könnten. Z. 4 f. soll «Kraft vom Wasser her herbeigeführt werden», was wohl auf die dem Wasser zugetraute Heilkraft anspielt. Z. 16 ist unter «Eiland» eine Anhöhe in sumpfiger Niederung verstanden, was an finnischen und altdeutschen Sprachgebrauch gemahnt.

12. Kinderlied.

A.

Kuh' meie lähme kolmekeste,	Wohin wandeln wir selbdritte,
Üle wälja wiekeste?	Ueber's Feld wohin selbfünfte?
Lähme tammele tõrole,	Gehn zum Eichbaum Eicheln sammeln,
Alla pääwa pähkelaile.	An der Sonne Haselnüsse,
Mis meil seält aga annetakse? 5	Was denn wird uns dort gewähret?
Kuus kuldawöökesta,	Sechs der Gürtelchen, der goldnen,
Sada saksa nastokesta,	Hundert Spängelchen der Herren.
Kuho mei' need kullad paneme?	Wohin legen wir die goldnen?
Kühme kübara peäle,	Auf den Hut des Höckerigen,

12 *A* vermuthlich aus dem Kirchspiel St. Simonis, aufg. v. H. W. Ch. Paucker: *B* wahrscheinlich aus der Gegend von Pernau, aufg. v. J. H. Rosenplänter; *C* aus der Gegend von Leal in der Wiek, aufg. v. einem Ungenannten.

A Z. 3 ist «*tõrole*» aus einer andern Fassung dieses Liedes, die *tõrule* bietet, aufgenommen; Paucker hat «*turrole*» zum Markte. Z. 9 vermuthet A. Knüpffer *küüle*, Schwager, für «*kühme*».

Wäimeh' wärawa peäle,	10	Auf das Thor des Schwiegersohnes,
Äia sängi jääre peäle,		Auf des Bettes Bord des Schwähers,
Ämma padja püüri peäle.		Auf das Ueberpfühl der Schwieger.
Süttikse padi põlema.		Feuer fing der Pfühl und brannte
Kes on kerme kustutesse?		Wer ist da behend beim Löschen?
Kalewine poisikene,	15	Kalewinge löscht, das Knäbchen,
Kalewine kannusjalga,		Kalewing der Sporenfüssler
Se toob wetta toowerila,		Führt heran in Zobern Wasser.
Kannab waskekatelila		Trägt's heran in ehrnen Kesseln
Wikkerkaari kaasasana.		Rasch zusammt dem Regenbogen.
Wikkerkaaris wee pisarad,	20	In dem Regenbogen Tropfen,
Wikkerkaaris wee pisarad,		In dem Regenbogen Tropfen,
Wee pisaras on ani punane,		In dem Tropfen eine Rothgans,
Anel on saba sinine,		Rothgans hat 'ne blaue Sterze,
Saba`sees on saksa sängi.		In der Sterz' ein Herrenbette.
Seäl on nelja neitsikesta:	25	Darin sind der Dirnchen viere:
Üks, se koob need kulla wööd,		Eins, das wirket goldne Gürtel,
Teine loob loogilista,		Stickt das andre schlängelstreif'ge,
Kolmas kassi käpalista,		Drein das dritte Katzenkläuchen,
Neljas nutab noorta meesta.		Jammert das viert' um seinen Jüngling.

B.

Hiljo ma käisin hiljo teeda,		Stille schlich den stillen Pfad ich,
Salaja mööda saluda.		Gar geheim entlang die Haine.
Ei mind kuulnud Je kuked,		Hienlands Hähne hörten's nicht,
Ei mind kuulnud Je koerad;		Hienlands Hunde hörten's nicht;
Kuulsid Je noored poisid.	5	Hienlands junge Knaben hörten's.
Naad tulid wälja waatama,		Traten sie heraus zu sehen,
Kesse kõnnib nõmme teeda.		Wer den Pfad der Waldung walle.
Mina kõnnin nõmme teeda,		Hin den Pfad der Waldung wall' ich,

Wạskekatel kainelusse,		In dem Arm den ehrnen Kessel,
Hõbekangas katelasse,	10	Silberwadmal in dem Kessel,
Tinasọlg oli kanga peal.		Eine Zinnspang' auf dem Wadmal.
Tina hakkas põlema,		Da begann das Zinn zu brennen,
Hõbe hakkas õhkumaie.		Auch das Silber aufzuglimmen.
Kelle ma kutsin kustutama?		Wen rief ich heran zum Löschen?
Kalewise poisikese.	15	Kalewingen, ihn, das Knäbchen.
Ta oli kärmas kustutama,		Gar behend war er zum Löschen,
Ta tõi pilwed tulese.		Führte Wolken her in's Feuer.
Pilwes olid wee pisarad,		In der Wolke waren Tropfen,
Pisaras oli purjoke,		In dem Tropfen ein Segelchen,
Purjas oli hạni punane,	20	In dem Segel eine Rothgans,
Hạnel oli saba sinine,		Rothgans hat 'ne blaue Sterze,
Saksa woodi saba peal.		Auf der Sterz' ein Herrenbette.
Kesse oli woodi sees?		Wer denn war im Bette drinne?
Se oli Kuura kụninga poega,		Das war Kurlands Königserbe,
Soome suure saksa tütar,	25	Finnlands hohe Herrentochter,
Need olid saksa woodi sees.		Diese waren im Herrenbett.

C.

Kus meije selle toa teeme?		Wo denn hin die Stube stellen?
Tua teeme tuule peäle.		Stube stellen auf den Sturm wir.
Kus meije selle sauna teeme?		Wo denn hin dieses Badehaus?
Sạuna saare oksa peäle.		Badehaus auf den Ast der Esche.
Kus mẹije selle maja teeme?	5	Wo denn hin dies Bauwerk stellen?
Maja marja lehe peäle.		Bauwerk auf das Blatt der Beere.
Kus meije selle koa teeme?		Wo denn hin den Kathen stellen?
Koa kobro lehe peäle.		Hin den Kathen auf's Klettenblatt.
Kus meije selle tạlli teeme?		Wo denn hin die Stallung stellen?
Tạlli teeme taewa alla,	10	Stallung stellen wir unter'n Himmel,
Tạlli sisse lateride,		In die Stallung dann Stallbäume,
Latterisse laugo täkko,		An den Stallbaum der Blässe Ross,
Laugo täkole sadulad,		Auf der Blässe Ross den Sattel,
Sadulale saksa poisi,		Auf den Sattel den Herrenknaben,
Saksa poisile kübarad,	15	Auf den Herrenknaben ein Hütchen,

Kübarale kuldanuppa,		Auf das Hütchen einen Goldknopf,
Kuldanuppa, õbenuppa.		Einen Goldknopf, einen Silberknopf.
Kuld akkas jo põlema,		Da begann das Gold zu brennen,
Õbe akkas õhkama.		Auch das Silber aufzuglimmen.
Kes oli kärmed kustutama?	20	Wer da war behend zu löschen?
Üks punase peäga talo pois		Mit rothem Kopf ein Bauerknab'
Ja musta peäga saksa pois,		Und schwarzem Kopf ein Herrenknab',
Need olid kärmed kustotama.		Diese waren behend zu löschen.

Ueber den Zusammenhang dieses Liedes mit ähnlichen und verwandten im Allgemeinen vgl. Ehstn. Volksl. S. 402 ff. Insbesondere ist aber hier anzumerken, dass ein Theil zumal der Fassung *A* unsers Liedes nicht nur in Gang und Form mit einem finnischen Sturmzauberspruche, den Lönnrot, Kantele IV, 25 ff., in zwei Fassungen unter der Ueberschrift *myrskyn sanat* mitgetheilt, auffällig stimmt, sondern es aus demselben auch einige Zeilen mit leiser Aenderung aufgenommen hat. Ob wohl ein anderer Theil aus einem Zauberspruche zur Löschung des Feuers, die Z. 6 f. empfangenen Geschenke aber von den Göttinnen der vorher erwähnten Bäume herrühren möchten? Zum Schluss vgl. Kanteletar III, 99 ff. No. 20 und, falls auf diese Weise eine verwegene Vermuthung angedeutet werden darf, oben No. 5 *A*.

B stimmt in seinem Eingange zum Eingange eines ehstnischen Liedes, welches in Schlegel's Reisen in mehrere Russ. Gouvernements V, 129 f. und im Inland 1852 No. 48 Sp. 886 f. u. No. 49 Sp. 904 sich findet. Z. 3 ist unter «Hienland» die Insel Dagen verstanden. Z. 10 scheint «*Hõbekangas*, Silberwadmal» ein Gewebe anzudeuten, welches dem in den Livengrabern vorgefundenen mit Bronzedraht durchwirkten groben Wollentuche (s. Kruse, Necrolivonica, Beilage C. S. 16 u. Taf. 21) ähnlich wäre.

II. Zaubersprüche.

11. Ussi sõnad. — *Schlangenbeschwörung.*

A.

Mida karwa, Leenakene?		Welcher Farbe bist du, Lene,
Kuule, armas Leenakene,		Höre, holde Lene, höre,
Suure soo sakselane,		Herrin du des weiten Moores,
Kulo kuldane emanda,		Goldne Frau im Gras, dem welken,
Ehk oskan so ära arwata.	5	Könnt' ich etwa dich erkunden?
Sarapuu karwa, sinikarwa,		Haselbaumfarben, blauer Farbe,
Sisaliko silma karwa,		Eidechsenaugenfarben,
Oido karwa, orase karwa,		Tümpelfarben, grasesfarben,
Mäe karwa, männi karwa?		Hügelfarben, föhrenfarben?
Wõta walo wähendada,	10	Lasse du den Schmerz sich lindern,
Paisetusta painutada!		Die Geschwulst zusammen schwinden!
Musta mado, mua karwa,		Schwarze Schlange, du schlammfarbne,
Kolja karwa tõugo tigo,		Leichenfarbne Holzwurmmade,
Kas arwid puissa ammustaie,		Dachtest du in Holz zu bohren,
Pao koorta puretaie,	15	Weidenborke zu zerbeissen,
Kui sa inemest ihkasid,		Da des Menschen du begehrtest,
Nõrka looma nõelasid?		Du ein schwach Geschöpfe stachst?
Tule wiga wihtlemaie,		Komm zu baden das Gebresten,

11 *A* vermuthlich aus dem Kirchsp. Koddafer im dorpater Kreise, aufg. v. J. W. R. Everth; *B* aus dem Kirchsp. St. Petri in Jerwen, *C* aus Wierland, *D* u. *E* aus dem Dorfe Kutschina in Pleskau, sämmtlich aufg. v. Kr.

Aawa raigo rawitsema,		Wohl des Wundenmaals zu warten,
Puretamist parandama!	20	Das Gebissene zu bessern!
Külap tunned amba armi,		Kennst ja wohl des Zahnes Zeichen,
Igemete ila paika,		Deines Gaumengeifers Stätte,
Keele nälpamise kohta.		Deines Züngelleckens Lager.
Kül ma tunnen sino tõu,		Sattsam kenn' ich deine Sippschaft,
Sünnituse suguje,	25	Das Geschlechte deiner Zeugung,
Korjamise kodanesi.		Die Gemächer deiner Buhlschaft.
Sul on sugu sõnnikusta,		Dein Geschlecht stammt aus dem Dunge,
Kärnaskonna kohusta,		Aus der Räudenkröte Schaume,
Kolga konna kudusta,		Aus der Angerkröte Laich,
Hukka läinud udusta,	30	Aus zu Grund gegangnem Nebel,
Karja jälgi kastesta.		Aus dem Thau der Herdenstapfen.
Isand õhkas õhkudani,		Seinen Hauch hauchte der Herr ein,
Marja inge maole;		Seel' ein dem Gewürm Maria;
Sest sai tigo tiha silma,		Drum hat die Mad' ein Meisenauge,
Wagla silma waarikusta.	35	Wurmesaug' aus dem Gehölze.
Keele ostsid oda otsast,		Zung' entnahmst du des Speeres Spitze,
Ambad tapperi terasta.		Dein Gebiss des Beiles Schärfe.
Kuub sul kuke puu karwane,		Deine Hüll' ist hundsbeerfarbig,
Pää pao puu sarnane.		Doch das Haupt gleichwie die Weide.
Sõmerkarwa, sawi karwa,	40	Kieselfarbne, lettenfarbne,
Kanarpiku kulo karwa,		Haidekrautesfäulnissfarbne,
Oleksid ehk ilma karwa,		Wärst etwa du weltenfarben,
Taewa, pilwe, tähe karwa:		Himmel-, wolken-, sternenfarben:
Siiski tunnen sino tõu.		Dennoch kenn' ich deine Sippschaft.

A Z. 26 *Korjamise? Korjatud laps*, Bastard; *kodanesi?*

Sina mino wäest ei pease!	45	Meiner Macht entrinnst du nimmer!
Ole laial kiwi al,		Sei gestrecket unterm Stein,
Keerus puu känno al,		Aufgerollet unterm Baumsturz,
Käheras ehk loogetille,		Sei gekraust, sei bogenförmig,
Mööda mätaid mängimaies,		Oder spiel' auf Rasenhümpeln,
Kõnni põllu peenderihal,	50	Lauf die Rain' entlang des Ackers,
Põesa pakso metsa wahel:		Zwischen dichten Dickichts Waldung:
Sulane, ma isanda!		Bist der Knecht, ich bin der Herr!
Leian sino ligimaielt,		Auf dich find' ich in der Nähe,
Karistan sind kauguselt.		Scheuche fort dich aus der Ferne.
Tollaholla, pilla willa!	55	Tollaholla, streue Wolle!
Nüüd sa olid walo saanud:		Jetzo hast du Pein empfunden:
Suusta sile, päästa willa,		Mild von Mund, das Haupt von Wolle,
Lõua luuda willasista,		Wollen deines Kiefers Knochen,
Willasist wiis ammasta,		Wollen die fünf Zähne dein,
Willasista, wõimata!	60	Wollen sind sie, sonder Kraft!

B.

Mado musta, moa alune,		Schwarze Schlange unterm Schlamme,
Kirew sa kiwi tagune,		Bunte du hinter dem Gestein,
Mäe karwa, mạnni karwa,		Hügelfarbne, föhrenfarbne,
Soo karwa, kanneli karwa,		Moorfarbne, harfenfarbne,
Paeo alla ma paneksin!	5	Unter die Weide verwünscht' ich dich!
Kül ma tunnen sino soo,		Sattsam kenn' ich dein Geschlechte,
Tautan sino tõugogi.		Dräue deiner Sippschaft auch.
Sụndind sita ụnnikusta,		Du, entstammt des Dunges Haufen,
Koọlnud konna kudusta,		Aus gestorbner Kröte Laich,

Z. 54 *Karistan?* *kar̥istama*, züchtigen, bestrafen: finn. *karistaa*, Geknaster erregen, fällen, verjagen. *B* Z. 1 *moa?* Es könnte auch für *maa*, Erde, stehn, das Viele *moa* aussprechen. Vgl. No. 14 *A* Z. 1.

Willa so suusse, willa so pähe,
Willa karw se keeleke,
Willa sino kübara,
Willast wõetut üleültsa!
Tagane, waenlane ja wastone!

Isa meie etc.

Woll' in den Mund dir, Woll' aufs Haupt dir,
Wollenhaar das Zünglein dir,
Wolle werde dir dein Hut,
Wolle ganz und gar du selber!
Fliehe von hinnen, du Feind und Gegner!

Vater unser etc.

C.

Mado musta, mätta alune,
Kirew kiwi tagune,
Põesa alta peiloke,
Mää karwa, männi karwa,
Soo karwa, sao karwa,
Paeo alla ma paneksin,
Wõsandikko wõerutaksin!
Külap tunnen sinuda,
Külap sino suguda,
Sündind sita sõnnikusta,
Koolme konna kudusta.
Willa suussa, willa pähä,
Willa hamba arwuke,
Willa karwa keelekene,
Willa karwad wilte silmal!
Wii sa walu waarikusse,
Pikka piina pihlakasse,
Tõbe wiga toomingasse,
Kahjolista kadakasse.

Schwarze Schlange unterm Hümpel,
Bunte hinter dem Gestein,
Unter dem Gesträuche Fräulein,
Hügelfarbne, föhrenfarbne,
Moorfarbne, regenfarbne,
Unter die Weide verwünscht' ich dich,
Bannt' entfremdend ins Gebüsch dich!
Zur Genüge kenn' ich dich,
Zur Genüge dein Geschlecht,
Das entstammt des Dunges Orte,
Aus dem Laich der Kröt' in Furthen.
Woll' im Munde, Woll' aufs Haupt dir,
Wolle sei der Zahn, der seltne,
Wie ein Wollenhaar das Zünglein,
Wollenhaar' im scheelen Auge!
Trage fort den Schmerz zum Forste,
Lange Pein zur Eberesche,
Seuchenleid zum Elsbeerbaume,
Das Verderben zum Wachholder!

C Z. 11 *Koolme;* die Handschr. zeigt das Wort *kolme* übergeschrieben.

D.

Kust sind wiidud, kust sind saad'tud,		Wannen gebracht du, wannen gesandt du,
Kust sind kurja korjatie,		Wannen, Böse, du erbuhlt wardst,
Salalikko soietie?		Wo du, Heimliche, wardst erzeugt?
Pergelist toodud, Juudast saadud,		Pergel brachte, Juudas sandte,
Kurjast waimust walatud,	5	Goss ein Geist, ein böser, dich,
Ratta roopast rajatud,		In des Rades Spur dich stiftend,
Konna koopast korjatud.		In der Kröte Klüften buhlend.
Saare karwa, sawi karwa,		Eschenfarbne, lettenfarbne,
Musta karwa, tungla karwa,		Schwarzfarbne, holzbrandfarbne,
Karo kella, kaarna karwa,	10	Bärenklauen-, rabenfarbne,
Sööja karwa ammaste alune,		Krebsfrassfarben unter den Zähnen du,
Igi karwa igeme ila,		Schweissfarben des Gaumens Geifer,
Waino kälja karwa, walge karwa,		Heerwurmfarbne, heller Farbe,
Sarapuu kirju, kimmeli karwa,		Haselbaumbunte, scheckenfarbne,
Kül ma sino sündimist tean,	15	Sattsam weiss ich deine Herkunft,
Tunnen tõeste sino sugu!		Kenne dein Geschlecht gewisslich!

E.

Iiro, iiro, aaro, aaro,		Wende, wende, weiche, weiche,
Iiro, aaro ilokesta,		Wende, weiche leiser Weise,
Aaro, aaro, ära ammusta,		Weiche, weiche, beisse nimmerdar,
Ära mind saloli salwa,		Stich mich nimmer im Geheimen,
Nägemata ära näpista,	5	Nicht versehr mich ungesehen,
Kogemata ei küünista!		Ritze mich nicht ungeahnet!
Need kirju kirepuu kirjad,		Kennst des bunten Holders Zeichen,

E Z. 7 *Need?* Sollte es etwa für *nääd*, siehst du, stehn?

Kurjad kukse puu kirjad,		Der Hundsbeere herbe Zeichen,
Tumedad toominga kirjad!		Der Elsbeere dunkle Zeichen!
Mesilane, peene lindo,	10	Honigbiene, feiner Vogel,
Too mulle toominga toores!		Bring mir einen Elsbeerbaum grün!
Mina löön ussi uule peale,		Auf den Mund schlag ich die Schlange,
Mao maksa kurwa peale,		Das Gewürm auf die Leberfarbe,
Moa karwa musta karwa,		Die Schlammfarbe, schwarze Farbe,
Roho karwa, rooste karwa.	15	Gräserfarbe, Erzrostfarbe.
Sinikirjad sul sisen on,		Binnen hast du blaue Zeichen,
Sala kirjad selja peal.		Auf dem Rücken geheime Zeichen.
Mesilane, meele mõistja,		Honigbiene, du bedächt'ge,
Too salwi sada kohast,		Bring von hundert Orten Salbe,
Tuhat kohtest kustutusi,	20	Linderung von tausend Orten,
Üle mere üheksama rohtu!		Ueber's Meer das Kräutlein Neunmannskraft!

Diese unter sich und mit finnischen Runen verwandten Sprüche (s. Ehstn. Volksl. S. 67) zur Beschwörung der Schlange dienen zugleich zur Heilung des Schlangenbisses. Wie im Finnischen die Heilung vieler Krankheiten erfolgt, wenn man diese, die als grimmige Thiere und Ungeheuer gedacht werden, an ihren Geburtsort *Kipumäki*, den Schmerzensberg, zurückbannt (s. Kalewala Ges. 9 Z. 523 ff.), bewirkt auch im Ehstnischen die Bannung, die Bestrafung der Schlange Heilung. Auch im skandinavischen *Havamal* heisst es: das bissige Thier heilt seines Bisses Schaden, was Schrader a. a. O. S. 320 verengend und frei verdeutscht: den Hundsbiss heilt Hundshaar. Die Schlange ist die leibhafte Erscheinung eines bösen oder erzürnten Geistes, wie sich aus ehstnischer Ueberlieferung klärlich ergiebt, s. unten No. 14. Zu dieser stimmt die Stelle Kalewala Ges. 26 Z. 759: *mato musta maan-alai-*

nen, d. i. schwarze Schlange, Unterird'sche, so wie dass *keijo*, Mane, Elfe, Unterirdischer, fig. Schlange bedeutet. Auch in der altskandinavischen Mythe, so verschieden sie anderweit sein möge, erscheint eine ähnliche Ansicht. Die Zwerge sind in Hymir's Fleisch zuerst als Maden (ahd. *mado*, goth. *matha*, *vermis*, ehstn. *mado*, Schlange) entstanden, welche dann nach dem Beschluss der Götter Verstand und Gestalt der Menschen erhielten, aber in der Erde und in Steinen wohnen blieben (s. Grimm a. a. O. S. 527). Selbst in der deutschen Sage ist die Erinnerung daran nicht gänzlich geschwunden: der Hausgeist Hinzelmann erscheint einmal in Gestalt einer Schlange (s. der Brüder Grimm deutsche Sagen I, 111). In einer russischen Schlangenbeschwörung, bei Sacharow a. a. O. I, 62 No. 10, wird die Gewitterwolke zur Bestrafung der Schlange angerufen, so wie nach ehstnischem Glauben das Gewitter die bösen Geister verfolgt. Nach C. Russwurm ruft man auf Nuckö, wird man einer Schlange ansichtig, derselben zu: *peioke*, *peioke*, *pruudike tuleb*, d. i. Bräutigämchen, Bräutigämehen, das Bräutchen kommt; hilft das nicht, so ist sie eine weibli-Schlange und man spricht: *pruudike*, *pruudike*, *peioke tuleb*, d. i. Bräutchen, Bräutchen, das Bräutigämchen kommt, worauf sie sicher liegen bleibt und sich nicht zu entfernen wagt. Nach demselben muss die Schlange aus ihrem Loche hervorkriechen, setzt man davor ein Kreuz von Erlenholz. Endlich kennen die Ehsten auch die Sage vom Schlangenkönig (s. unten No. 14) und es ist daher nicht zu verwundern, dass sie einst Hausschlangen verehrend hegten, wie ja schon die Griechen Ἔχιδνα für eine Göttin hielten.

A Z. 1 fragt sich, ob die Schlange etwa wegen ihrer gleissenden Schönheit den Namen Lene erhalten habe? Z. 28 f. erinnert die «Kröte» an den Glauben der Schweden auf Wormsö und Nuckö, welchen die Kröten nach C. Russ-

wurm für Unterirdische gelten. Z. 32 f. werden der Herr und Maria als Schöpfer der Schlange angegeben, gegen die alte Ansicht, dass sie eine böse Geburt sei (s. *D* Z. 4 f.) Z. 34 ist «Meisenauge» soviel als böses Auge. Die Meise (*Sylvia troglodites*), die dem Ehsten, wenn sie den Häusern naht, Frost verkündet, wird in den Volksliedern häufig *tige*, boshaft, sonst nach Hupel auch *tigaline* genannt und nun sagt man selbst in gewöhnlicher Rede für *tige silm*, boshaftes Auge, nicht selten *tiha silm*, Meisenauge. Z. 55 ist «Tollahella» wahrscheinlich Name eines dem Zauberer dienstbaren Geistes, wie unten in No. 16 *B* Orraporra der Name eines Drachen. Aehnlich gebildete Wörter kommen auch anderweit in Zauberformeln vor, z. B. in einem lateinischen Spruche gegen Verrenkung (s. *Cato, de re rust.* c. 160) *ista pista sista.*

B schliesst mit einem Vaterunser, wie auch anderweit Beschwörungen mit Gebeten geschlossen werden, z. B. im Deutschen.

C Z. 16 ff. lassen den Schmerz auf Bäume (sonst auch auf andere Gegenstände) übertragen werden. In einer polnischen Beschwörung wird die Schlange geheissen das Gift über Felder, Wiesen, Brüche, wo es nicht schaden könne, fortzutragen (s. Tettau und Temme, die Volkssagen Ostpreussens, Litth. u. Westpr. S. 272). Diese Vorstellung ist alt und weitverbreitet (s. Sacharow a. a. O. I, 65 f. u. Grimm a. a. O. S. 1120, 1122 f., 1135). *Toominkas* ist der Elsbeerbaum, *Prunus padus*, livl. Faulbaum.

D Z. 4 sind «Pergel» und «Juudas» Namen böser Geister, gegenwärtig des Teufels. Ueber Juudas vgl. Das Inland 1849 No. 36 ff. Sp. 612 ff.; über den «Heerwurm» Z. 13 unten No. 22.

E lässt nun Z. 7 ff. auch etwas von dem Verfahren bei Anwendung der Zaubersprüche erkennen. *Kirjad* ist mit «Zei-

chen» übersetzt, aber das Wort bedeutet auch «Schrift» und es fragt sich, ob hier nicht etwan alte Runen, Zauberbuchstaben gemeint sind. Im skandinavischen *Sigurdrifumal* heisst es: Zweigrunen sollst du kennen, wo du willst Arzt sein und verstehen Wunden zu schauen (heilen), auf die Borke soll man sie schneiden (s. der Brüder Grimm Lieder der alten Edda I, 215 f.). Dann schiene auch Göseken's «quälen *kiriazema*» sich zu erklären, was er wohl irrig als «*neutr.*» bezeichnet, so wie sein «Schlange *kuckne*» den Namen «*kukse puu*» als Schlangenbaum erklärt. Z. 16 f. fragt sich, ob die blauen und geheimen Zeichen, welche die Schlange an und in sich trägt, etwa von dem Schlage mit der Zauberruthe Z. 12 f. herrühren. Z. 18 ff. zeigen die Biene in derselben Verrichtung, wie sie im Finnischen öfter erscheint, s. Kalewala Ges. 15 Z. 393 ff. Ueber die «Neunmannskraft» vgl. unten No. 25 *A*. Petri (a. a. O. II, 264) führt als ehstnisches Heilmittel gegen den Schlangenbiss auch einen getrockneten Hechtzahn an; sonst wendet der Zauberer auch nebenbei seinen Speichel an. Eines angelsächsischen Spruches gegen Natternbiss gedenkt Grimm a. a. O. S. 1186 beiläufig.

14. Maa aluste wasto.		*Wider die Unterirdischen.*
	A.	
Oh sa madu, maa alune,		O du Schlange, Unterird'sche,
Maa kooki, maa mooki,		Erdkuchen, Erdbrötchen,
Üheksa sülda alla maa,		Unter die Erd' hinab neun Klaftern,
Kaheksa küünart kaljussa!		In den Fels hinein acht Ellen!
Abi keel, abi meel,	5	Hülfe, Kehl', Hülfe, Seel',
Abi, armas Jumal!		Hülfe, lieber Herr Gott!

A aus dem Dorfe Kutschina in Pleskau, aufg. v. Kr. — *B* aus dem Nachlasse F. Heller's, Predigers im Kirchspiele Rapin im dorpater Kreise.

A Z. 2 *mooki?* Z. 7 f. *aita sind, Taarate terwistand?*

Abi, abi aita sind,
Taaraie terwistand
Ema ihust ja elo otsani!

Hõbe õela õlma peale,
Hõbe walge waenlasele!

Hülfe, Hülfe helfe dir,
Den gesund Taara geschaffen
Von der Mutter Leib bis zum Lebensend'!
10 Silber auf des Argen Zipfel,
Weisses Silber sei dem Feinde!

B.

Maa aluse sõnad.

Maa isakesed,
Maa emakesed,
Maa neitsikesed,
Muro eidekesed,
Annan teile õbe walget;

Andke walgust waewa wasto,
Andke terwist tõbisele,
Siis ma annan teile täno!

Spruch gegen den Unterirdischen.

Erdväterchen,
Erdmütterchen,
Erdjüngferchen,
Rasengrossmütterchen,
5 Euch des Silbers Weisses bring' ich:
Gebt mir Helle gegen Schmerzen,
Gebt Gesundheit ihr dem Siechen,
Bringe dann euch meinen Dank dar!

Streckt sich jemand erhitzt auf den feuchten Erdboden, oder setzt er sich oder ein Glied seines Leibes im heissen Dampfbade dem kalten Luftzuge aus, so entsteht nicht selten ein feiner, brennend juckender Hautausschlag, der ausschwitzt und später eine Kruste bildet. Mit dem Abfallen dieser ist die Krankheit beendet und ohne weiteres Genesung eingetreten (vgl. Hupel, nord. Miscel. III, 227). Diese Krankheit schreibt aber der Ehste dem Anhauche der Unterirdischen zu, die er gestört zu haben vermeint, und soll sie nach ihnen *maa alused* oder *maa hingamine* (Erdhauch; das norweg. *alvgust*, Elbhauch, s. Grimm a. a. O. S. 430) benennen (s. Rosenpl. a. a. O. I, 33 f.). Um den Zorn der Unterirdischen zu besänftigen und von ihnen Heilung zu erlangen, schabt er nun als Opfer auf die Stätte etwas von seinem Silberschmuck oder

einer Silbermünze, nachdem er sie dreimal mit der Sonne um den erkrankten Theil bewegt (vgl. unten die Anmerkung zu No. 31, welches letztere jedoch auch scheint unterlassen zu werden (s. Hupel, topogr. Nachricht. II, 141). Dazu spricht er dann die Formel. Dieses Opfer geschabten Silbers ist bei ähnlichen Anlässen auch in Schweden üblich; der Opfergebrauch indess umständlicher, s. E. M. Arndt, Reise durch Schweden III, 15 f.

Dass aber zu diesem Opfer das edle Silber genommen wird, scheint sich aus der Vorstellung zu erklären, welche Ehsten und Schweden von den Unterirdischen haben. Lagus erhielt von den felliner Ehsten folgendes Bruchstück:

«Maa alused madalikud,	Sie, die kleinen Unterird'schen,
Sõura *) taadi sala sepad,	Die geheimen Schmid' Allvaters,
Tegid tööda wasto ööda,	Schafften ihr Geschäft in Nächten,
Wasto ööda rasket tööda;	In den Nächten Mühgeschäfte;
Pääwal oli puhkepido.	Tags, da war der Ruhe Weile.

Nach anderer Angabe hört man in schweigsamer Mitternacht, hält man das Ohr an die Erde, das Schmieden der Unterirdischen in den sieben Nächten von Weihnachten bis zum Neujahr und kann selbst unterscheiden, ob unter den Hämmern Eisen, Silber oder Gold erklingt. Nach einer dritten Angabe, die auch als Lied vorhanden war, waren es wieder die Unterirdischen, welche dem Schlangenkönige seine Krone geschmiedet hatten. Der blendende Glanz dieser Krone lockte sämmtliche Schlangen heran, dass sie in dem Sirtsosoo westlich vom Peipussee um den König einen Haufen von der Höhe eines grossen Heuschobers bildeten, aus welchem das Haupt des Königs gleich der Sonne hervorleuchtete.

Im Wesentlichen stimmt die ehstnische Ansicht mit der

*) *Sõura?* Ist es das finn. *seura*, Gemeinde, Gefolge?

skandinavischen Mythe von den Schwarzelben (*svartálfar*) und mit den deutschen Sagen von den Zwergen, welche als kunstreiche Schmide dargestellt sind (vgl. Grimm a. a. O. S. 416). Auch der Ehste und Finne denkt die Unterirdischen als kleine Wesen, vielleicht kleiner, wenn man eine Unterscheidung wagen darf, als die Zwerge, welche *härja põhse rahwas*, d. i. Ochsenknieleute, genannt werden. Dieser Name stimmt zum litth. *kelewelena*, dessen Ableitung von *kélis*, Knie, um so eher gerechtfertigt erscheint, als auch das altpreuss. *perstuk*, *perstuk* (lett. *behrstuhki*, Mehrz.) und das böhm. *pjdimužjk* sich vom litth. *pirsztas*, Finger, und böhm. *pjď*, Spanne, also dem deut. Däumling ähnlich, ableiten lassen. Als Zwerge denkt man sich auch die *tǫndid*, finn. *tontit*, und die mit ihnen dann und wann zugleich genannten *ongod*, Haus- und vielleicht Poltergeister; denn als nachts ein Geräusch aus dem obern Theil eines Hauses her vernommen ward, sagte ein Ehste: *ei tea, mis tǫndid wai ongod lakas kolistawad*, d. i. ich weiss nicht, welche Tonten und Ongen auf der Bühne poltern. Die erstern sind die schwed. *tomtegubbar*, die letztern, scheint es, die mongol. *onggod*, gleichfalls Hausgötter (s. Erman, Archiv für wiss. Kunde Russl. VIII, 216). Was aber den Namen «Unterirdische» anlangt, so scheint er nur den Ehsten, Dänen und Deutschen an der Ostsee geläufig (s. Grimm a. a. O. S. 423); nahe an ihn an rührt das finn. *maahiset* und das bekannte deut. Erdmännchen. Im Ehstnischen werden nach den Unterirdischen mehrere Pflanzen und ein Wurm (s. unten No. 22) benannt.

A Z. 1 ist über die Verbindung der Schlange mit den Unterirdischen No 13 zu vergleichen. Z. 2 sind «Erdkuchen, Erdbrötchen» zwar auffallende, doch nicht ungewöhnliche Schmeichelreden (vgl. No. 5 Z. 40 und No. 30 Z. 4 f.), die hier vollkommen richtig stehen, da der erzürnte Geist begü-

tigt werden soll. Das sonst unbekannte *mooki* wird also wohl das finn. *möykky*, dickes Laibbrot, sein. Z. 5 scheint sich «*keel*» Stimme, Sprache, und «*meel*», Sinn, auf den Zauberer selbst zu beziehn, der seine Geheimkunst zur Hülfe anruft. Z. 7 f. sind unklar und vielleicht entstellt. Die Uebersetzung hat für «*aitas*» *aitago* angenommen. Ueber Taara vgl. die Einleitung und No. 5.

B würde besser in der Ueberschrift die Mehrzahl «*alusta*, Unterirdische» führen; indess vertritt im Ehstnischen die Einzahl sehr häufig die Mehrzahl.

15. *Lendwa rabanduse wasto.*		*Wider den Drachenschuss.*
Tule üks tulihänd.		Flog her ein Feuerschweif,
Puistas üks pisohänd,		Schüttelt' ein Funkenschweif.
Kinni se käed, kinni so jalad,		Fest deine Hände, fest deine Füsse,
Kinni so südame sooned,		Fest die Adern deines Herzens,
Kinni so tulik ja minik!	5	Fest dein Kommen und Gehen!
Alt leiwa laua,		Schwind' unten der Brodtisch,
Pealt leiwa raasokesed,		Schwinden oben des Brodes Krumen,
Keskelt kõigista õhk!		In der Mitt' aus allem die Luft!
Isa meie etc.		Vater unser etc.

Der Sinn dieses Spruches scheint zu sein: Mögest du, böser Geist, der diese Krankheit verursacht, durchaus gebunden und ohne Kraft sein; möge dir nirgend Gastfreundschaft werden, unter dem Brote möge der Tisch, vom Tische die Brotkrümchen schwinden; allzeit (gänzlich) die Luft selber dir mangeln!

Die gewöhnliche Benennung einer gefährlichen plötzlichen Krankheit besonders des Rindviehs ist *lendwa rabandus*, auch bloss *lendwa* (Drache) oder *rabandus* (eigentlich: Schüttelung, Schlag, Schlagfluss; selten: Bezauberung), livl. Drachen-

---

15 aus dem Dorfe Kutschina in Pleskau, aufg. v. Kr.
Z. 6 ist unklar und wahrscheinlich entstellt, indem etwas ausgefallen.

schuss. Der Ehste sagt: *lendwa lõi loojusest läbi*, d. i. der fliegende Drache schlug durch das Vieh, und fühlt unter der Haut des erkrankten Thieres auf beiden Seiten desselben ein Loch von dem durchgegangenen Geschoss (vgl. Rosenpl. a. a. O. IX, 43, u. Hupel, nord. Misc. XVIII u. XIX, 596). Nach Renvall drückt sich der Finne aus: *tauti ampui lehmää*, d. i. die Krankheit schoss die Kuh, und *ampu-tauti* ist *apoplexia max. boum*. Abgesehen von den gegen diese Krankheit etwan angewandten Arzeneien, zu denen, dem Namen nach zu urtheilen, *rabanduse rohi*, Quendel, *Thymus serpillum*, gehören möchte, fliesst die Heilung, wie bei der Schlangenbeschwörung, unmittelbar aus der Bannung und Bestrafung, die der Zauber über den grimmen Geist verhängt. Aehnliche Vorstellungen finden sich aber wieder im ganzen Nordwesten Europas, s. Grimm a. a. O. S. 429 f., und Grimm bemerkt hier, dass es uralter Glaube gewesen, dass von den Elben, den Lichtelben (*liosálfar*) gefährliche Pfeile aus der Luft herabgeschossen würden, und führt noch einzelne zutreffende Ausdrücke an, das schott. *elfshot* und das norweg. *åliskudt*, elbgeschossen, welches von dem erkrankten Thier gesagt werde. Der heilende Zauber aber, falls er angewendet wurde, wird wahrscheinlich aus sehr abweichenden Ansichten hervorgegangen sein; vgl. was unten bei No. 16 beigebracht ist.

Für «*lendwa* (Drache)» bietet der Spruch selbst die gleiche Geltung habenden Ausdrücke «*tulihänd* (Feuerschweif,» gewöhnlicher *tule händ*) und «*pisohänd*», vermuthlich «Funkenschweif», welche, durch das *händ*, Mehrz. *hännad* (eigentlich Schweife, Schwänze), als Luftgeister bezeichnet, in vielen Gegenden Benennungen für Feuerkugeln und andere feurige Lufterscheinungen sind (und daher das skand. *liosálfr?*). Zugleich gelten sie aber auch bei vielen für Hausgeister, welche ihren Herren Schätze zutragen, und sonst auch *tondid* (s. No.

14), *wedajad*, Bringer, und *wara k.ndjad*, Schatzträger, genannt werden. Indess können auch andere diese Geister nöthigen, ihre Beute in Funken fallen zu lassen. Sieht man nehmlich einen solchen Drachen, und dass er mit Schätzen beladen sei soll man an seinem langen Schweif (s. das Inland 1837 No. 42 Sp. 703), oder nach anderer Angabe an der dunkeln Färbung der Wolken erkennen (s. Grimm a. a. O., Aufl. 1, Anhang p. CXXV, ehstn. Aberglaube No. 102), so bedarf es nach Th. Glanström nichts weiter, als dass eine Frau die Ueberwindung habe, sich vor ihm zu entblössen, ein Mann aber ihm den Rücken zuwende und zwischen seinen aus einander gesperrten Beinen mit Stahl und Stein Feuer aufschlage, oder nach anderer Angabe die Kreuzbänder an seinem linken Schuh schnell und geschickt durchschneide.

Z. 2 ist «*pisohänd*» (Hupel hat auch ein *piskhänd*, Schlange) vermuthlich mit *piso*, Funke, zusammen gesetzt. Indessen könnte es dennoch vielleicht das finn. *piessa*, Unglücksgeist, das litth. *bẽsas*, russ. *бѣсъ*, dagener schwed. *pise*, Teufel, das nucköer schwed. *bisa*, Hausgeist (*bisa borg*, Gewitterwolke), das runöer schwed. *piss*, Blitz (auch Verwünschung) sein, herzuleiten von ahd. *pisón* (schwed. *besa*, *bessa*), *lascivire*, welches sich auch namentlich von Drachen in der Verbindung *snurren* und *bisen* (s. Reinh. Fuchs in der Ausgabe Grimm's, S. 373) gebraucht findet. Grimm vermuthet zwar, es bedeute eigentlich: verlangendes Geschrei von sich geben; allein die Verbindung *snurren* lässt auf eine Lautnachahmung schliessen; es mag ursprünglich «zischen, sprühen» bedeutet haben. Zu Z. 3 ff. möge ein anderes sehr geschätztes ehstnisches Mittel gegen den Drachenschuss noch angegeben werden. Man schneide das erkrankte Thier sogleich ins Ohr, fange das herabtröpfelnde Blut in Brot auf und gebe es dann dem Rinde ein. Vgl. Grimm a. a. O. S. 1183 unten.

16. Spruch wider die Rose.

A.

Tuli, tuli üks tulihänd.		Flog her, flog her ein Feuerschweif.
Kinni panen so käed,		Fest umdrück' ich deine Hände,
Kinni kõidan so jalad,		Fest umfessl' ich deine Füsse,
Kinni so südame sooned!		Fest die Adern deines Herzens!
Alta laua, pealta laua	5	Unterm Tische, überm Tische
Tükki, 'wõi wõtta ühtegi!		Eins, vermöge nichts zu nehmen!
Tuli, tuli üks tulihänd.		Flog her, flog her ein Feuerschweif
Kinni panen so käed,		Fest umdrück' ich deine Hände,
Tule kiwist annan tulda,		Gebe Feuer vom Feuerstein,
Tule rännist raksub säde.	10	Fährt vom Feuerstahl ein Funk' aus.
Kinni kõidan so jalad,		Fest umstrick' ich deine Füsse,
Kinni so südame sooned.		Fest die Adern deines Herzens.
Tagane, sa roojane waim,		Weich hinweg, unreiner Geist,
Anna pühale waimole maad!		Gieb dem heiligen Geiste Raum!
Marile tahan abi anda	15	Hülfe will ich Marien geben
Jumala se isa, Jumala se poea,		In Gottes des Vaters, Gottes des Sohnes,
Jumala so püha waimo nimel;		Gottes des heil'gen Geistes Namen;
Mina tahan abi anda Marile,		Ich will Hülfe Marien geben,
Isa meie etc.		Vater unser etc.

B.

Orraporra, põrgo händ,		Orraporra, Höllenschweif,
Tule kuke lokotus,		Du des Feuers Hahnenbart,
Kinni sõlmin sino sooned,		Fest umschürz' ich deine Adern,
Kinni kõidan sino käpad,		Fest umstrick' ich deine Klauen,
Kammitsasse sino jalad,	5	Mit Spannketten deine Füsse,
Wangi sino warbokesed,		Zur Gefängniss deine Zehlein,

16 *A* aus **Heller's** Nachlass (s. unter No. 14); *B* aus dem Kirchsp. Lais im dorpater Kreise, aufg. v. **Kr.**

Alta laua, peälta laua,		Unterm Tische, überm Tische,
Üle laua ühtelasi!		Ob dem Tisch auf gleiche Weise!
Kinni panin, wangi wannin,		Fest umdrückt' ich, schwur gefangen,
Kinni panin sino käpad,	10	Fest umdrückt' ich deine Klauen,
Kammitsasin sino jalad,		Spannt' in Ketten deine Füsse,
Sidusin südame soone!		Band die Ader deines Herzens!

Dieser Spruch wider die Rose ist nur eine wenig abweichende Fassung des Spruches wider den Drachenschuss No. 15. Auch sonst wird wohl ein Spruch auf verschiedene Fälle angewandt [s. No. 17); aber es fragt sich, ob nicht daraus folge, dass die Entstehung der Rose der des Drachenschusses ähnlich sei gedacht worden. Unmöglich scheint das um so minder, als ein angelsächsischer Zauberspruch unversehens entstandene Stiche dem Geschoss einer Hexe (oder vielleicht eines Elbes) zuschreibt (s. Grimm a. a. O. S. 1191 ff.). Im Ehstnischen scheint aber zunächst an einen Geist und nicht an eine Hexe gedacht werden zu müssen, sofern nicht das Wort «Orraporra» in *B* Z. 1 irre leitet. Nach der Verwendung nehmlich, die das ähnliche Tollaholla in No. 13 *A* Z. 55 gefunden, möchte man annehmen, dass auch Orraporra des Drachen Eigenname sei, welcher als solcher ausgesprochen die Macht des bösen Geistes vernichten kann (s. Grimm a. a. O. S. 515, und die ehstnische Sage vom Olew im Inland 1847 No. 45 Sp. 1061 ff. u. in Reval's sämmtl. Namen S. 61 f.) und hier vernichten helfen sollen. Indess könnte jedoch Orraporra auch nur ein Wort voll geheimer Kraft gegen die Geister sein, zumal es nach der ehstnischen Angabe bei der Anwendung des Spruchs dreimal vorwärts und dreimal rückwärts hergesagt werden muss. Noch einige andere Wörter dieser Art sind einigen bekannt geworden und ihre Bedeutung nicht verschwiegen. Ein sogenannter Halbdeutscher ehst-

nischer Abstammung litt seit längerer Zeit an religiösem Wahnsinn. Da findet ihn einmal Kr. bei seinem Besuche nicht vor; die Frau desselben erzählt, ein paar Freunde hätten den Glaubensgenossen zu sich geführt, um ihn durch kräftige Wörter (*sõnad*) zu heilen. Der Arzt begab sich dahin; die Leute, etwas betreten, führten ihn nach einigem Bedenken in eine mässig verdunkelte Kammer. Hier kniete der Leidende, in ein langes weisses Hemde gekleidet, vor einem Tischchen, auf welchem eine Bibel und auf ihr zwei Messer ins Kreuz lagen. Der Hausherr bemerkte: «Wachet und betet ist hier die Hauptsache. Gestern Abend hatte er ein wenig inne gehalten, da kam der Alte (Teufel) gleich über ihn und zauste ihn tüchtig. Ich musste zweimal Wörter sagen, bevor er sich entfernte». Nur das minder kräftige dieser Wörter entschloss er sich auf Verlangen mitzutheilen; es lautete «Abrakabra», also das entstellte Abrakadabra, und sollte dreimal «Jesus-Jehova» bedeuten; in den beiden andern Wörtern kämen diese Namen verbunden mit dem heiligen Geist in dem einen sechsmal, in dem andern neunmal vor, aber die Wörter selbst dürfte er nicht nennen. Der Leidende, der bis dahin ziemlich ruhig gewesen, ward im Verfolge dieser Behandlung mit Wörtern rasend, so nach Riga in's Irrenhaus gebracht und starb daselbst nach einiger Zeit.

Nichts desto weniger könnte der Drache, wenn einer Hexe dienstbar, eben von ihr gesendet, die Krankheit bewirkt haben und der Ehste also seiner Gewohnheit nach auch die Hexe als Urheberin der Krankheit ansehn und bezeichnen. Aber freilich erscheinen die Hexen selbst, wie sie als Wirbelwind einherfahren (s. Das Inland 1852 No. 17 Sp. 319 u. d. die Einleitung), auch in der Gestalt von Drachen (vgl. unten No. 17). Eben so ist das finn. *noita* eigentlich Zauberer, Hexe, bedeutet aber zugleich *stella cadens, draco in aere volans,*

wie wieder dem Ehsten Sternschnuppen für kleine Drachen gelten sollen.

A Z. 5 f. stimmen, wie es scheint, in ihrem nicht ganz deutlich ausgedrückten Sinne zu No. 15 Z. 6 f.: der gebundene Geist soll zu seiner Erhaltung keine Nahrung zu sich nehmen können, bis er die Krankheit aufhören lassen. Während Z. 9 f. vom Zauberer hergesagt werden, schlägt er zugleich mittels Stahls und Steines einige Funken auf die erkrankte Stelle; ein auch für sich allein häufig angewandtes Mittel wider die Rose. Metall, besonders Stahl, und Feuer sind sowohl bösen Geistern als der Zauberei verderblich (s. d. Einleitung, Arndt a. a. O. III, 11 u. Müllenhoff a. a. O. S. 583). Eine andere Behandlung der Rose ist folgende: Man beschreibt leise um sie mit den äussersten Spitzen von neun Aehren einen Kreis und sagt während dessen den gehörigen Zauberspruch her, der uns indess nicht bekannt geworden. Ein ähnliches Mittel gegen Zahnschmerz s. Ehstn. Volksl. S. 71. Z. 15 u. 18 ist «Marie» der Name der Kranken, der nöthigenfalls mit einem andern vertauscht wird.

17. Beim Buttern.

Tuule kiuro, lepaliuro,		Windsumschwinger, Erlensinger,
Soome soola sabassa!		Finnlands Salz hast auf der Sterze!
Taewast tulgo, pilwest pistko		Komm's vom Himmel, her von Wolken,
Koorta kirno kerkimaie		Dass der Rahm steig' in der Kern
Mütta mätta mööda mända,	5	Längs dem Querle tipti tapti!
Koko, koko, koorekene!		Rinne, Rähmchen, rinn zusammen!

17 aus Strand-Wierland, aufg. v. Kr..
Z. 1 *kiuro? liuro?*

Will das Buttern nicht nach Wunsch von Statten gehn, so versucht der Ehste es durch einen Spruch zu fördern, welcher, eine mildere Fassung des hier mitgetheilten, die Wünsche desselben ausdrückt und nach Rosenplänter a. a. O. III, 106, in den Ehstn. Volksl. S. 443 wieder abgedruckt ist. Hilft das nicht, so wird das Butterfass (die Kern) mit Ruthen gestrichen, ein Gebrauch, der auch in Deutschland bekannt ist, wo man sich dabei einer Weidenruthe bedient, die nicht mit einem Messer abgeschnitten sein darf (s. Grimm a. a. O., Ausg. 1, S. CLVI). Ist nun auch dies ohne Wirkung, so argwöhnt der Ehste, die Milch müsse verhext sein und tilgt den Zauber durch den hier abgedruckten Spruch. Er beginnt mit der zuversichtlichen Behauptung, die schuldige Hexe, die als Drache den Schaden veranlasst, sei bereits durch finnländisches (doch auch besprochenes?) Salz, ein bekanntes, auf verschiedene Weise benutztes Mittel gegen Zauberei, festgebannt und machtlos; denn finnische und lappische Zauberei überhaupt gilt für wirksamer, als die eigne. Dann geht der Spruch auf Wünsche für das Gelingen über, welches er von einer ungenannten himmlischen Macht herleitet.

Z. 1 versteht der Ehste unter «*tuule kiuro*» gegenwärtig abermals einen Drachen, der aber eine alte Finnin oder Lappin (*wana Soome ät, äm*), d. h. eine Hexe ist, die wo sie hinkommt, Unheil stiftet. Das ehstn. *kiuro* ist sonst Lerche; das finn. *kiuru* Lerche, flatterhafter Mensch, ein Wasserinsect, und weist, sofern es, wie es scheint, nur eine Nebenform für *kirwinen*, Lerche, ist, auf *kirwoittaa*, entbinden, entfalten, losmachen, befreien. Das ehstn. *tuule kiuro* hätte hiernach ursprünglich Windentfalter, Windbeweger bedeutet, und liesse sich darin die gewöhnliche Vorstellung wiedererkennen, dass im Windwirbel eine Hexe fahre, wofür denn bisweilen auch der Ausdruck *tuule händ* (Windesschweif) gebraucht wird.

Lepaliuro steht für das gewöhnliche *lepalind* (Erlenvogel) und ist das Rothkehlchen, das für einen bösen Zaubervogel gilt. Fliegt das Rothkehlchen unter dem Leibe einer Kuh durch, so entsteht bei ihr Blutharnen; setzt es sich zufällig auf ein Milchgefäss, so ist die Milch verhext. Aehnliche Vorstellungen finden sich nach Russwurm bei den Schweden an Ehstlands Küste, und sprechen diese es bestimmt aus, dass das Rothkehlchen eine Hexe sei, was zu unserm Zauberspruche trefflich passt. Grimm a. a. O. Ausg. 2. S. 167 bemerkt nach deutschem Aberglauben, das nistende Rothkehlchen scheine den Blitz herbeizulocken: erklärt sich etwa daraus der ehstnische? Mindestens ist zu grosse Wärme beim Buttern ein Hinderniss.

18. Amba walo wasto.	*Wider den Zahnschmerz.*
Koera amba kadunego,	In des Hunds Zahn mög' er schwinden,
Hundi amba idanego,	In des Wolfs Zahn mög' er wachsen,
Põh;a tuulde põgenego,	In des Nordens Wind entweichen,
Tuulesta tühja taganego!	Aus dem Wind hinaus in's Leere!

Nachdem diese Bannungsformel vom Zauberer über ein Butterbrot, in welches der Kranke hineingebissen, gesprochen worden, wird es von jenem an einen Hund verfüttert mit dem Vorgeben, dieser bekäme auf einen Augenblick die heftigsten Zahnschmerzen, dann aber gingen sie den angegebenen Weg weiter. Dass sie in den Wind, endlich ins Leere übergehn sollen, rührt wohl daher, dass der Wind häufig für eine Krankheitsursache gilt und das Leere, das Nichtige als solches den Schmerz vernichtet, so dass er nicht wiederkehren kann. Nicht unähnlich wird in einem deutschen Spruche

---

18 aus dem Dorfe Kutschina in Pleskau, aufg. v. Kr.

die Gicht auf einen Baum übertragen, damit er sie dem Vogel mitgebe, der sie mit in die Luft nehmen möge (s. Müllenhoff a. a. O. S. 513). Indess bezeichnet das Wort *tühi*, leer, nicht selten auch den Teufel. Andere Zauberer schreiben nach C. Russwurm mit einem Griffel oder dem Finger geheime Zeichen auf ein Butterbrot und lassen den Kranken es verzehren; der Zahnschmerz vertheilt sich in der Wange und selbst in die Arme.

Das im Ehstnischen häufige Uebertragen von Krankheiten auf andere Gegenstände (vgl. die nachfolgenden Nummern) ist auch bereits oben unter No. 13 *C* erwähnt, und in der Einleitung sowohl als in den Ehstn. Volksl. S. 71 f. sind noch einige Mittel gegen Zahnschmerz angeführt.

19. Kui latsed pisokest wiga saanud.	*Wann Kinder einen kleinen Schaden genommen.*
Arakele aigus,	Krankheit auf die Elster,
Wareksele walu,	Wehe zu der Krähe,
Musta linnule muu tõbi,	Andre Schwäche dem schwarzen Vogel,
Koerale kibedad,	Herbes zum Hunde hin,
Kassile kätkenud,	Heimliches der Katze,
Lutikale luu walu:	Gichtrisch Weh' auf die Wanze:
Meie laps terweks!	Unser Kind genese!

Bei der Anwendung dieses Spruches, soll er wirken, muss zugleich auf den Schaden geblasen und ein heiliger Name dazu genannt werden. Auch in Wierland bedienen sich die Kinderwärterinnen häufig eines ähnlichen Segens, ob mit gläubigem Vertrauen, ist nicht bekannt. Vgl. No. 18.

19 aus dem Dorfe Kutschina in Pleskau, aufg. v. Kr.

Z. 5 *kätkenud?* das finn. *kätkeä*, verdecken, verbergen? also eine unerkannte Krankheit?

20. Kaela tõbe wasto.

Leina lepast leikasin,
Leė august lewasin
Piinaja pigistust,
Närija näpistust:
Mingo kuhm kuusele,
Paistus pädaka juurele!

Wider den Ziegenpeter (Mumps):

Aus der Trauererle schnitt' ich,
In des Heerdes Grube buk ich
Plagen des Pein'genden,
Zwicken des Zehrenden:
Weich zur Tanne die Beule,
Die Geschwulst zur Kienbaumwurzel!

Der Zauberer lässt ein Stück Erlenholz in der heissen Asche des Heerdes möglichst warm werden und streicht damit über die angeschwollenen Ohren- und Speicheldrüsen hin, während er den Spruch hersagt.

Z. 3 f. besagen, der Zauberer habe für die peinigende, nagende Geschwulst, die er sich vielleicht als ein geisterhaftes Thier denkt (vgl. unten No. 23 f.), Schmerzen bereitet und füge sie ihr zu. Z. 5 f. vgl. wegen der Uebertragung der Krankheit No. 18.

21. Woolmede wasto.

Mis sa lööd?
Woolmeid lööń.
Kuhu matad?
Senna, kus kirwes aset teind.

Wider Drüsenanschwellung des Unterleibes.

Was schlägst du?
Die Geschwulst schlag' ich.
Wo bettest sie hin?
Dorthin, wo's Beil hat Raum geschafft.

Der Ehste nennt, um es genauer anzugeben, nicht nur die angeschwollenen Drüsen, sondern jede gespannte Geschwulst im Unterleibe, welche etwa von Verdauungsstörungen herrührt, *woolmed*. Dagegen nimmt nun der Beschwörer

---

20 aus dem Dorfe Kutschina in Pleskau, aufg. v. Kr.
Z. 1 *lewasin?* das finn. *leipoa*, backen (ehstn. *lewa* Brot). Z. 3 *pigistust?* Z. 5 *kuhm?* das finn. *kuhmu*, Beule (ehstn. *kühm*, Höcker?).
21 aus dem Dorfe Kutschina in Pleskau, aufg. v. Kr.

ein Beil, mit welchem neue Gräber gehauen sein müssen, deckt über die Geschwulst ein Linnentuch und schlägt leise auf sie mit der Schärfe des Beils, während er den Spruch vor sich hin murmelt. Die Heilung wird nach vier und zwanzig Stunden erwartet.

Z. 4 wird die Geschwulst begraben, da das Beil Gräber gehauen. Dies stimmt zu deutschen sympathetischen Curen, die ein Verwesliches z. B. auf Warzen drücken und es dann in die Erde begraben. Vgl. auch No. 18 u. No. 22.

22. Paisetuse wasto.		*Wider die Geschwulst.*
Waino kõie keerutaja,		Der Umwender der Wiesenschnur,
Laterụssi lahutaja,		Der Zerpflücker des Plattgewürms,
Kaarna kiwi kergitaja		Der Erringer des Steins vom Raben
Sọlmib sọrme pahusella:		Schmiegt auf das Geschwür den Finger:
Liha litsko lihetasta,	5	Wieder drücke flach das Fleisch sich,
Weri waogo wana kohta,		Senk an alten Ort das Blut sich,
Walo wägi waarikussa,		In den Wald des Wehs Gewalt sich,
Pakitus paksema põesasse!		Sich die Spannung ins dichtste Dickicht!

«*Waino kõis*», *waino kõied* (Wiesenschnur, auch *ma aluse ụssid*, Würmer der Unterirdischen) sind Processionsraupen (Heerwürmer), die nach A. Knüpffer (s. Rosenplänter a. a. O. IX, 52) nicht nur paarweise in langen Zügen einher-

---

22 aus dem Dorfe Kutschina in Pleskau, aufg. v. Kr.

Z. 4 *pahusella*, Geschwür nach Hupel, ist eigentlich wohl allgemeiner: Uebel. Z. 8 *pakitus?*

ziehn, sondern sich auch in einem grossen Gespinnste (woher sie auch *wõrkussid*, Netzwürmer genannt werden) massenhaft zusammenhalten. Zielt etwan auf dieses Gespinnst die sonst ungewöhnliche Benennung derselben «*laterussid*» (Plattwürmer)? Wer einem solchen Zuge begegnet, darf nur nach dem Volksglauben, der vielleicht beachtet hat, dass die langen Borsten der Raupe electrisch sind, ein Vaterunser beten und den Zug vom Haupte an aus einander pflücken, so erhält er eine glückliche Hand, um Gebärenden helfen, Geschwülste vertreiben, Schmerzen stillen zu können. Nach Hupel (topogr. Nachr. II, 141) hatte eine Ehstin bloss mit Daumen und Ohrfinger den Zug zerpflückt. Aehnliche Kräfte verleiht auch der «Stein des Raben» dem Glücklichen, der ihn im Rabenneste findet und mit den Fingern berührt. Bestreicht man mit ihm einen Wollenfaden dreimal neunmal (eine Zahlenverbindung, deren die Einleitung bereits erwähnt und die auch bei russischen Zauberheilungen vorkommt) und bindet den Faden bei Anschwellungen des Unterleibes um denselben, so schwindet die Geschwulst in dreimal neun Tagen. In derselben Zeit genesen auch verrenkte Glieder, sind sie mit einem solchen Faden umwunden worden (vgl. unten No. 26). Ueber ein paar andere Wundersteine der Ehsten ist einiges beigebracht in den Ehstn. Volksl. S. 85; über sie bei andern Völkern vgl. Grimm a. a. O. S. 1169, Erman a. a. O. IX, 555 f. u. Sacharow a. a. O. I, 67.

Zu Z. 7 f. vgl. oben No. 18.

23. *Wider das kalte Fieber.*

¹Hullu halli susi talli!	Weg der Graue zu Wolfes Baue!
Lume ange, eäde kange	In die Schneetrift, in den Eisstift

23 aus dem Dorfe Kutschina in Pleskau, aufg. v. Kr.

Mingo, kus ta päris tare!		Weich' er, wo sein wohnlich Erbe!
Püha Marja, püha poiga		Marie die heil'ge, der Sohn der heil'ge,
Saago tõbelista kaitsma!	5	Mögen sie den Siechen schützen!

Das Bannen der Krankheiten ist in den vorangegangenen Sprüchen häufig vorgekommen; in No. 20 aber schien es, war die Geschwulst als Thier gedacht (vgl. auch unten No. 24). Deutlicher tritt diese Vorstellung in unserm Spruche No. 23 hervor. *Hal* (der, das Graue) dient für sich allein gewöhnlich und sehr häufig zur Bezeichnung eines grauen Pferdes, und das kalte Fieber haben heisst nun auf Ehstnisch *walged* oder *halli ajama*, *sõitma*, d. i. das weisse oder graue (Thier) zum Lauf antreiben; reiten. Man denkt sich also den vom Fieberschauer Erbebenden als einen Reiter, den die Bewegung des Rittes durchschüttelt. Da nun weiter die volksmässige Heilungsweise, wie sie in den Zaubersprüchen und sympathetischen Curen zu Tage liegt, in weiter Verbreitung auf dem Grundsatze Hahnemann's beruht: *similia similibus curantur:* so möchte die merkwürdige Behandlung des kalten Fiebers bei den Tataren und Kalmücken, obwohl kein geschichtlicher Zusammenhang derselben mit der ehstnischen Vorstellung nachgewiesen ist, dennoch die letztere bestätigen helfen. Nach einer ihm von Desbouts gewordenen Mittheilung erzählt Masing (s. Rosenplänter a. a. O. XII, 42 f.) Folgendes. Tataren und Kalmücken binden den Erkrankten, sobald sich der Anfall des Fiebers ihm durch Schläge unter den Schulterblättern ankündigt, auf ein Pferd, welches sie als starken und unsanften Renner kennen. Einer von ihnen setzt sich auf ein anderes und führt das erstere an langem Zügel. Giebt nun beim Beginn des Fiebers selbst der Kranke das Zeichen, indem er spricht: nun ist es Zeit, so ruft ein dritter,

der gleichfalls ein Pferd bestiegen und mit einer Peitsche bewaffnet ist, den Pferden zu und treibt sie vor sich her zum fürchterlichsten Laufe an, bis sie im vollesten Schaume sind, der Kranke aber fast gänzlich erschöpft und die Fieberkälte vorüber ist. Dann bindet man ihn ab, bringt ihn zur Ruhe und bedeckt ihn wohl. Nach fünf bis sechs Stunden Schlaf erwacht er, zwar sehr ermattet, aber genesen, und wird sofort, weil er über die Maassen geschwitzt, umgekleidet.

Leitet J. Grimm a. a. O. S. 1107 das ahd. *rito* (männlich), Fieber, mit Recht von *ritan*, reiten, ab, so scheint hier eine der ehstnischen ähnliche Vorstellung Statt gefunden zu haben: das Fieber wird als ein Ritt des Erkrankten gedacht worden sein. Krankheiten als Thiere sich vorzustellen lag den Deutschen durchaus nicht fern; das zeigen noch erhaltene Namen und Sprüche. So heisst den Niederdeutschen die Bräune des Rindviehs de Voss (der Fuchs); allgemeiner bekannt aber sind der Wurm im Finger, der Wolf, der Alb, der Staar? (vgl. auch unten No. 24); und bezeichnen Sprüche die Krankheiten auch seltner unzweideutig als Thiere, so kennen sie sie doch als lebende Wesen (s. Müllenhoff a. a. O. S. 511 ff.). Eine finnische Rune (bei Schröter a. a. O. S. 48 f.) lässt von Launawatar, einer alten Frau, neun Knaben geboren werden: Wehrwolf, Schlange, Darrsucht der Kinder, Eidechse, Nachtmahr, Gliederschmerz, Gicht, Milzstechen und Bauchgrimmen. Sollten diese Krankheiten, als Geschwister verderblicher Thiere, nicht diesen ziemlich ähnlich gedacht worden sein? In unserm Spruche Z. 1 wird das Fieber in den Stall des Wolfes verbannt. Nach russischem Volksglauben sind es neun Schwestern, welche das menschliche Geschlecht mit Fiebern plagen und in Erdhöhlen an Ketten gefesselt liegen; losgelassen fallen sie ohne Gnade über die Leute her (s. Grimm a. a. O. S. 1107).

Nach C. Russwurm bedrohte eine Ehstin das Fieber (doch kann nicht gesagt werden, dass es das kalte war), welches sie bannen wollte, mit den Worten: du Hund, deine Kraft ist sieben, meine Kraft ist siebenmal siebzig; P. Einhorn aber giebt aus Kurland her an, das bekannte Abrakadabra werde dagegen angewandt (s. *Script. rer. Liv.* II, 36).

24. Jookswa tõbe wasto.		*Wider Gichtschmerzen.*
Jooksjate jori, torkjate tori,		Gichtergegurre, Stechergesurre,
Pistjate piri, närijate näri,		Peinigerplage, Nagender Genage:
Isi põlwista wigane,		Selber in den Knien erkranket,
Laba luusta lagunud,		An dem Schulterblatt gebrechlich,
Alt põlwe paistetanud!	5	Unterm Kniebug aufgeschwollen!
Oh mis õnnis, kiidowäärt,		Wie so selig, werth des Preises,
Kellele siin äda orgus		Wem hier in des Elends Thale
Kannatusi kingituie,		Leiden als Geschenk verliehn sind,
Walo wangi werwitie,		Wer zum Schmerz ward angeworben,
Pikka piina punutie!	10	Ward für lange Pein gebunden!
Wõta walo wähentie,		Möge du den Schmerz vermindern,
Püha Marja, poeg ja waim!		Heil'ge Maria, Sohn und Geist!

Dem Eingange dieses Spruches scheint die Vorstellung zu Grunde zu liegen (vgl. No. 20 Z. 2 f. u. No. 23, wo in der Anmerkung auch die Gicht genannt ist), dass gichtische Schmerzen von geisterhaften Wesen (Thieren) herrühren. Noch im siebzehnten Jahrhundert ward nach Grimm (a. a. O. S. 1108 f.) in Norddeutschland die fliegende Gicht als Schmetterlinge oder Würmer gedacht und «dat varende, lopende Deer, de fliegende Elbe» genannt. Dies erinnert, doch wird damit keineswegs behauptet, dass auf einen Zusammen-

24 aus dem Dorfe Kutschina in Pleskau, aufg. v. Kr.

hang mit der Gicht zu vermuthen sei, an den von **Hupel** beigebrachten Ausdruck *tondi liblikas*, d. i. des Hausgeistes Schmetterling. Wenn aber dafür die Bedeutung «bunter Schmetterling» angegeben wird, so scheint das irrig; mindestens bezeichnet der Ehste mit *tondi karw* die schwarze Farbe.

Z. 4 ff. lassen nicht deutlich erkennen, wer unter «*isi*, selber», gemeint sein möge, ob der Kranke oder die Gichter. Es wäre denkbar, dass der Beschwörer den Einfall gehabt, so wie im Finnischen die Krankheiten häufig an die Stätte ihres Ursprunges gebannt werden (s. z. B. Kalewala Ges. 9 Z. 523 ff.), die Gichtschmerzen und Erscheinungen auf die sie bewirkenden Wesen zurückzubannen (vgl. auch No. 16).

25. Küti sõnad.		*Jägerspruch.*
	A.	
Mina pühin püssikesta,		Ich bereinige mein Röhrchen,
Arun armsa rauakèsta,		Flüstre hin aufs liebe Flintchen,
Pobisen põhja topikese		Raune bei des Bodens Pfropfen
Ülekäija, üheksama,		Mit dem Baldrian, der Neunmannskraft,
Kanerpiko, kaetesiga.	5	Haidekraute, Kundelkraute.
Siis tuleb linnokene ligi,		Dann so fliegt heran das Vöglein,
Siis saan suurt raha,		Dann erlang' ein grosses Geld ich,
Kaswatan kaso kotti.		Wächst mir des Gewinnes Beutel.
	B.	
Linnula keelil, mesila meelil		Vogellich stimmig, honiglich sinnig
Lähen metsa murdemaie,		Wandl' ich in den Wald zu tödten,
Laane lindu laskemaie,		Vögel von dem Forst zu schiessen,
Põllu lindu püüdemaie.		Vögel von dem Feld zu fahen.

---

25 *A* aus Strand-Wierland, *B* aus dem Dorfe Kutschina in Pleskau, beide aufg. v. **Kr.**

A Z. 2 *arun?* die einfache Form von *arotellema*, zaubern?

Püsila püssida ete:	5 Dass sie bleiben vor der Büchse:
Paremad paeluksed jalga!	An den Fuss die besten Bande!
Paelus jalga, side siiwa,	Band an Fuss, Schnur an Schwinge,
Pidemed paraja kohta! —	Haltung an die beste Stelle! —
Tõutan suurta sala andeks,	Opfre dir geheim den grossen,
Paremaida peale pandiks!	Ueberdies als Pfand die bessern!
Alwemaida alwa orja	Des geringen Knechts geringre
Kütila kümneseks kingi!	Schenk als Zehnten du dem Schützen!

Weit verbreitet ist der Glaube, dass Jäger, mit mancherlei geheimen Künsten vertraut, insbesondere auch das Wild vor dem Rohre zu bannen verstünden. Noch neuerdings ist dies Vermögen den Zigeunern und Indianern von Guiana zugeschrieben worden (s. Das Ausland 1851 No. 33). In dem Spruche *A* werden Bande an Fuss und Schwinge der Vögel gewünscht, wie in No. 15 und 16 der Drache gebunden wird. Der Glaube an solche Bindungen und deren Lösungen ist alt, wie denn schon das erste der sogenannten merseburger Gebete ein Spruch ist zur Lösung der wirklichen Fesseln kriegsgefangener Männer (s. Grimm a. a. O. S. 1180).

A Z. 3 ff. wird der Pfropfen der Ladung nebst mehrern Kräutern besprochen, was wohl dahin zu verstehn ist, dass der Stoff des Pfropfens zum Theil aus den aufgezählten Kräutern bestand, so wie das Aestrich in der Wohnung eines Zauberers aus Urlehm und Kundelkraut (wildem Thymian) gemengt war (s. Ehstn. Volksl. S. 86 Z. 25 f.). Die genannten Kräuter sind ihrer Heil- und Zauberkräfte wegen weit berühmt (s. Grimm a. a. O. S. 1159 ff.) und auf diese deuten zum Theil schon ihre Namen. «*Ülekäija*» (*rohi*), Baldrian (dän. *Velandsurt*), weist wohl auf den Alb, der gleichfalls den Namen *ülekäija*, Ueberschreiter, Ueberwandler, führt. «*Üheksama*», in No. 13 *E* Z. 21 *üheksama rohi*, ist buchstäblich «des Neunten» (Kraut), wobei an Taara gedacht sein könnte

(vgl. die Einleitung); doch kann es auch «das neunte Kraut» bedeuten. Gewöhnlich heisst es aber *üheksa mehi wägi*, d. i. buchstäblich «Neunmannskraft» (im Lettischen gekürzt *wihru spehki*). «*Kanerpik*» ist *Calluna vulgaris*. Z. 7 f. stimmen nahe zu einer Stelle in einem Fischerliede (s. Ehstn. Volksl. S. 199 f.).

B Z. 1 scheint «Vògellich stimmig, honiglich sinnig» eine doppelte Erklärung zuzulassen: der Jäger ziehe zum Waidwerk aus entweder fröhlich und glücklich wie ein Vogel, oder Vogelruf nachahmend und sanft lockend. Z. 9 ff. richten sich, die grössern und bessern Thiere (vgl. Das Inland 1837 No. 42 S. 703 f.) zum Opfer gelobend, mit der bescheidenen Bitte an eine ungenannte Gottheit, sie wolle ihrem geringen Diener einen geringen Antheil (den Zehnten) an der Beute gewähren. Solche Gebete der Jäger begegnen im Finnischen öfter (s. z. B. Kalewala Ges. 14, Z. 13 ff.).

26. *Nikastuse wasto.* — *Wider Verrenkung.*

A.

Jeesus kiriko mineksi		Jesus ging dahin zur Kirche
Eeruselle, aaruselle,		Mit dem Rothross, mit dem Rappen,
Lõhe musta mooruselle,		Mit dem lachsschwarz mohrenköpfgen,
Kala iirikarwaselle.		Mit dem fischfarb mausefahlen.
Nikastas obuse jala.	5	Da verrenkte das Pferd den Fuss.
Jeesus maha rattaalla		Nieder bei dem Rade Jesus
Obo jalga lausemaie:		Zu besprechen des Pferdes Fuss:
«Siit on liige nikastanud,		«Hier ist ein Gelenk verrenket,
Siit on soone songatanud,		Hier die Sehn' übergesprungen,

26 *A* u. *D* aus dem Dorfe Kutschina in Pleskau, *B* aus dem Kirchsp. St. Petri in Jerwen, sämmtlich aufg. v. Kr.; *C* aus dem Nachlass Heller's (s. unter No. 14).

A Z. 1 — 4 sind dunkel, weil mehrere Wörter unbekannt.

Siit on joose jongatanud.	10	Hier ein Sprungbein ausgestemmet.
Mingo liige liigete wasto,		Geh' Gelenk an Gelenk hinwieder,
Mingo sooni soonte wasto,		Gehe Sehn' an Sehn' hinwieder,
Mingo joose joosete wasto,		Gehe Sprung an Sprung hinwieder,
Mingo luu luude wasto,		Gehe Bein an Bein hinwieder,
Liha lihade wasto:	15	Gehe Fleisch an Fleisch hinwieder:
Maarja määr'go märga peale!»		Streiche Nass darauf Maria!»
Isa meie etc.		Vater unser etc.

B.

Lauso sõnad nikastamise wasto.		*Zauberspruch wider Verrenkung.*
Jeesus kiriko minnija		Jesus war ein Kirchengänger
Iljuselle, aljuselle,		Mit der Schecke, mit dem Schimmel,
Moa musta mudasella.		Durch des Schlammes schwarzen Moder.
Sohwia ei soowitamaie;		Nicht zu wünschen wusste Sophia;
Maarja jäi maale rattaalla:	5	Nieder bei dem Rad Maria:
«Koko nahk, koko liha,		«Haut zusammen, Fleisch zusammen,
Koko sooned, koko luud,		Sehnen zusammen, Bein zusammen,
Koko liikmed, koko jäkkud!»		Glieder zusammen, Fugen zusammen!»
Siis niksus, siis naksus.		Da knickte, da knackt' es.
Abi, keel, abi, meel,	10	Hülfe, Kehl', Hülfe, Seel',
Abi armas Jumalalta!		Liebe Hülfe her vom Herren!
Aita, Maarjat!		Hilf, Maria!
Tagane' waenlased ja wastosed!		Weichet hinweg, ihr Feind' und Gegner!
Isa meie etc.		Vater unser etc.

Z. 10 *joose* (Lauf)? *jongatanud?* *B* Z. 2 ist dunkel; Z. 3 daher unsicher. Z. 4 *soowitamaie?* das ehstn. *soowima*, oder das finn. *sowittaa*, anpassen, fügen, versöhnen? Z. 9 *niksus?* Z. 13 *Tagane?*

C.

Luu luu asemele,	Bein du, an des Beines Stelle,
Liige liikme ligemale,	Näher, du Gelenk, Gelenke,
Weri were asemele,	Blut du, an des Blutes Stelle,
Soon soone asemele!	Sehne, an der Sehne Stelle!

D.

Ehk on wiltind, ehk on wältind,	Wenn verstaucht es, wenn verrenkt es,
Wiltind, wältind wäänula:	Wenn verstaucht, verrenkt beim Rücken:
Taara tarkus, Marja märkus	Taara's Weisheit, Maria's Wissen
Sinisega siduda,	Möge mit dem Blauen binden,
Punasega punuda, 5	Mit dem Rothen es bewinden,
Kollasega koko panna,	Mit dem Gelben es vereinen,
Ehk on, isand Jumal,	Wenn es etwan, o Herr Gott,
Sino ja mino tahtmine!	Dein Will' und der meinige!

A, *B* und *C* sind nur die ehstnische Nachbildung und breitere Ausführung des zweiten der berühmten merseburger Gebete (s. die Einleitung), dessen weitere und ausdauernde Verbreitung unter den germanischen Stämmen Grimm am a. a. O. S. 1181 f. belegend nachgewiesen. Nach Anleitung dieser germanischen Sprüche ist unsere Uebersetzung der Ansicht, dass die dunkeln Zeilen im Eingange von *A* und *B* eine Bemerkung über die Pferde enthalten müssen, mit denen Jesus fährt. Wenn aber Grimm (a. a. O. S. 304), während er über die neben Wuotan genannten Göttinnen Sinthgunt, Sunna, Frua und Fulla nichts weiter bemerkt, als dass ihre Zaubersprüche ohne Erfolg blieben, in Hinsicht auf Wuotan muthmaasst, der merseburger Spruch denke ihn reitend, giebt der ehstnische Spruch *B* es deutlich an, dass Jesus und die

---

D Z. 1 *wiltind?* vom ehstn. *wilt*, schief; oder das finn. *wiltiöitä*, rasend machen?

ihn begleitenden heiligen Frauen im Wagen fahren. Uebrigens dient er den Ehsten, wie mindestens auch einem Theil der Germanen, zugleich bei Verrenkungen menschlicher Glieder. Der Spruch *D* ist davon vollkommen verschieden; das in ihm angedeutete Heilverfahren indess auch andern Völkern nicht unbekannt. Die Schotten wandten zugleich mit ihrer Fassung des Spruches *A* einen Wollenfaden an, in welchen sie neun Knoten schlugen (s. Grimm a. a. O. S. 1182).

A Z. 16 soll auch «Maria» zur Heilung des Pferdes mitwirken, in genauer Uebereinstimmung mit dem Glauben des Mittelalters, dem sie auch für die Schützerin des Viehs insbesondere galt (s. *Script. rer. Liv. II*, 617). Z. 11 f. «Geh' Gelenk an Gelenk u. s. w.» stimmen auch mit einer Stelle in dem finnischen Zauberspruch, mittels dessen Lemminkäinen's Mutter den zerstückelten Leichnam ihres Sohnes zusammen fügt und wiederbelebt (s. Kalewala Ges. 15 Z. 371 ff.).

B Z. 4 «Nicht zu wünschen (fügen) wusste Sophia» erklärt sich vielleicht aus dem mittelalterlichen Gebrauche des Wortes *sophia* für die Begriffe *sapientia*, *prudentia* (s. was Grimm und Schmeller, latein. Gedichte des X. und XI Jh., S. 236 darüber anführen). Danach könnte die Stelle bedeuten: das Wissen dieser Welt, die ärztliche Wissenschaft vermochte nicht zu helfen. Z. 10 ff. sind bereits mit geringer Aenderung in No. 14 Z. 5 ff. da gewesen.

C ist nur ein Bruchstück, mag indess wohl auch als solches in Anwendung gekommen sein.

D Z. 4 ff. ist entweder *wötko*, beginne, oder *on*, ist, hinzuzudenken, wie denn solche Auslassungen nicht ganz selten sind. In Kutschina werden bei der Zaubercur drei Wollenfäden von der angegebenen Farbe um das erkrankte Glied gebunden; in Ehstland dagegen, soviel bekannt, nur ein Wollenfaden von rother Farbe, der auch sonst, bei Quetschungen,

bei Opfern, gegen Zauberei u. s. w., angewandt wird. Dies Genügen eines Fadens lehrt, dass er nur Andeutung ist; in der Kalewala (Ges. 9 Z. 529 ff.) bildet noch bei einer Zaubercur ein Greis aus einem Bündel Seide gute Binden, um die Wunde Wäinämöinen's zu heilen. Die rothe Farbe scheint aber dabei vor andern für wirksam zu gelten. Das Kraut, welches sie den Ehsten giebt, ist *Galium boreale*, ehstn. *madarad*, nach Grimm engl. *madder*, *matara*, *mattara*, ags. *mädere* (*rubia*), ahd. *meterr* (früher wohl *matara*), mittellat. *febrifugia*, d. i. *febrem fugans*. Danach nun möchte man annehmen, eben von dieser Kraft der Pflanze rühre der Glaube an die Kraft der Farbe her. Und wie jener Name, ist dieser Glaube verbreitet. Rothe Farbe gilt den Deutschen für heilkräftig (s. Grimm a. a. O. Ausg. 1, S. CIV, CVII; aber auch Fäden anderer Farbe (daselbst, Ausg. 2, S. 1126); den Litthauern schützt rothes Band um den Hals der Füllen diese gegen Behexung (s. Tettau u. Temme a. a. O. S. 273); ein rother Faden dient den Lappen beim Opfer (s. Scheffer, *Lapponia*, S. 126). Verstärken mag es die Kraft der rothen Farbe, wenn in einigen Gegenden Ehstlands neun Knoten in den Faden, wie in Schottland, geschlagen werden (s. Hupel, topogr. Nachr. II, 142). Dass auch ein Wollenfaden, den man dreimal neunmal mit dem Steine des Raben bestreicht, Verrenkungen heilt, ist bereits unter No. 22 bemerkt. In den Mittheilungen über das ehstnische Volk, welche der ehstnischen Gesellschaft in Dorpat von dem Dr. G. Schultz in St. Petersburg geworden, berichtet er von einer derartigen mit Erfolg gekrönten Heilung, die ein altes Weib in Dorpat an einem Küster vom Lande bewirkte.

27. Lauso sõnad kaswjate wasto.	*Zauberspruch wider Auswüchse.*
Kao ära kaswamasta,	Schwinden soll hinweg dein Wachsthum,
Alane nüüd ülesajamast;	Niederschweben dein Aufschwellen;
Pää pealt pehestago,	Oben mag dein Haupt vermodern,
Juur alt mädanego;	Unten verwesen deine Wurzel;
Nõnda kõik äda kadugo ära, 5	Also schwind' alles Elend von hinnen,
Kui kaub wana kuu taewast;	Wie alt Licht vom Himmel schwindet;
Nõnda kõik weri lahkugo,	Also scheid' allesammt dein Blut,
Kui Maarja weri meist lahkund!	Wie Maria's Blut von uns geschieden!
Siis ma sortsin so sooned,	Dann bezaubr' ich deine Adern,
Siis ma waalin so woolmed, 10	Dann verschlicht' ich die Geschwülste,
Rõhun need rohkmed!	Drück' herab das Aufgedrungne!
Selle kolmaino Jumala nimel, isa, poea ja püha waimo, palume meie siin:	Im Namen des dreieinigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, bitten wir hier:
Isa meie etc.	Vater unser etc.

Von den Veränderungen des Mondes die Abnahme und das Schwinden von Auswüchsen mancherlei Art in Zaubersprüchen auf diese oder jene Weise abhängig zu machen, ist sehr gewöhnlich. So bietet Müllenhoff (a. a. O. S. 515) einen Spruch, den man herzusagen hat, indem man den Mond im Freien starr anblickt und mit der Hand über Warzen streicht: was ich ansehe nimmt zu, was ich überstreiche nimmt ab. Darauf weisen hin Z. 5 f., nur hat von der sie etwa begleitenden Handlung nichts verlautet. Schwieriger, weil mehrfach deutbar, ist Z. 8. Da jedoch in No. 26 wie in

27 aus dem Kirchsp. Lais im dorpater Kreise, aufg. v. Kr.

vielen deutschen Zaubersprüchen (s. den Spruch zur Blutstillung in der Einleitung u. Müllenhoff a. a. O. S. 511 ff.) die Heilung irgend wie mit Christus in Verbindung gebracht ist: so dürfte wohl auch hier der Ausdruck «Maria's Blut» den Heiland bezeichnen.

28. *Lauso sõnad raske tõbise juures.*		*Zauberspruch bei einem Schwerkranken.*
Kuu tõuseb,		Aufsteigt der Mond,
Koit kerkib,		Zwielicht zeigt sich,
Pääw peaseb:		Sonne sieget:
Tågane, waenlane,		Fliehe von hinnen, Feind,
Siginego terwis!	5	Dass Gesundheit gedeihe!
Sest Jumal kuuleb,		Denn Gott erhöret,
Marja märkab.		Maria merket.
Taganego wastased,		Gehen mögen die Gegner,
Põgenego piinajad,		Fliehen fern die Peiniger,
Wajogo waenlased!	10	Fallen die Feinde hin!
Sino ees uso sees,		Ja, vor dir glaub' ich hier,
Jumal, sind ma kuulen,		Gott, ich hör' auf dich,
Armo rohkest leian.		Finde reichlich Gnade.
Au siis olgo isale kõrges,		Ehre dem Vater in der Höhe,
Poeale ja waimule,	15	Wie dem Sohn und wie dem Geist,
Selle usu andjale!		Diesem Glaubenspendenden!
Amen.		Amen.

Der Sinn dieses Spruches scheint zu sein: wie das Licht in der Natur allgemach die Dunkelheit mehr und mehr verscheucht, mögen auch Gott und die Jungfrau Maria die bösen Feinde (d. i. wohl: die Zauberer und die von ihnen gesendete Krankheit) bannen und Gesundheit (in No. 14 *B* Z. 6 durch das Wort *walgus*, Helle, Licht, bezeichnet) verleihen.

---

28 aus dem Kirchsp. Lais im dorpater Kreise, aufg. v. Kr.

Z. 3 *peaseb*, eigentlich: entkommt, kommt los, wird frei (von dem sie verfolgenden Ungethüm? Vgl. *Script. rer. Liv. I*, 54 f.).

Nach deutschem Aberglauben war Vollmond zum Zaubern und Schatzgraben besonders günstig (s. Scheible, Kloster V, 121) und verscheuchte der grauende Morgen (der Hahnenschrei) Albe und böse Geister; nach skandinavischem und lappischem versteinte die Sonne Riesinnen (s. Grimm a. a. O. S. 518, d. Brüder Grimm Lieder d. alten Edda S. 44 f. u. Erman a. a. O. XII, 61). Ehstnische Vorstellungen vom Monde s. im Inland 1838 No. 9 Sp. 129 ff.

29. Were sõnad.		*Spruch zur Blutstillung.*
Wereke, wereke, ega sa wesi!		Blütelein, Blütelein, bist ja nicht Wasser!
Wereke, wereke, elola mesi,		Blütelein, Blütelein, Honig dem Leben,
Kus sa lähed lätteelta,		Wo hinweg vom Quelle wallst du,
Kaud kaewo kaldaalta?		Rinnst du von dem Rand des Brunnens?
Kinnita soone kiwiksa,	5	Stärke zu Gestein die Ader,
Tarreta were tammesta		Härte zu Eichenholz das Blut
Kiwisoone kitsikussa,		In des Steingeäders Enge,
Tarreta, Taara, werena!		Härt es, Taara, dass es Blut sei!
Isa, poig ja püha waim etc.		Vater, Sohn und heil'ger Geist etc.

Einen mittellateinischen Spruch aus Kurland, um eine Blutung zu stillen, hat auch die Einleitung, mehrere deutsche Müllenhoff a. a. O. S. 511, einen finnischen, in welchem gleichfalls der Donnergott angerufen wird, die Kalewala, Ges. 9 Z. 269 ff., aufgenommen. Die Eiche war dem Donnergott geheiligt, s. No. 2 *C* Z. 32.

30. Lausomise sõnad, kui söögi isu ei ole.	*Zauberspruch, wenn das Verlangen nach Nahrung fehlt.*
Söö, söö, mis söömine,	Iss, iss, was Speis' ist,
Joo, joo, mis joomine!	Trink, trink, was Trank ist!

29 aus dem Dorfe Kutschina in Pleskau, aufg. v. Kr.
30 aus Heller's Nachlass (s. unter No 14).

Wiina wäest, õlle rammust		Von des Weins Kraft, von des Biers Macht
Läiki isè kui leiwakene,		Blinke selber wie ein Brötchen,
Paista ise kui pätsikene,	5	Leuchte selber wie ein Laibchen,
Ole ilus kui ahjokene,		Sei so wonnig wie die Esse,
Karga kui kuldane karoke!		Springe gleich goldenem Bärelein!
Mesimeele armastaja,		Honigsinnen Holdgeneigter,
Taewa riigi rõemustaja,		Du des Himmelreichs Erfreuer,
Inimeste lunastaja	10	Du der Menschenwelt Erlöser
Igawest ning igawest!		Immerdar und immerdar!
Isa meie etc.		Vater unser etc.

Die Gegenstände, denen hier Z. 4 ff. der Kranke mit dem Wunsche verglichen wird, dass er ihnen ähnlich werden möge, dienen den Ehsten sämmtlich und nicht gar selten auch sonst als Stoff zu Vergleichungen und zu Kose- und Schmeichelnamen, vgl. oben No 5 *A* Z. 40 u. No. 14 *A* Z. 2: «Blutkloss, Kuchen, Brötchen»; No. 9 *B* Z. 36 «Ofen» u. Ehstn. Volksl. S. 411 *A* «Bär», was denn die Einleitung selbst als Beinamen des Donnerers Taara aufgewiesen hat. Z. 8 ff., welche den Namen Christi umschreiben, stehn ohne Verbindung mit dem Vorangegangenen und Nachfolgenden als blosser Ausruf da, der wohl durch die ehstnische Angabe unter No. 19 seine Erklärung erhält: «es müsse, solle der Spruch wirken, dabei ein heiliger Name genannt werden». Von einem anderweitigen, den Spruch begleitenden ärztlichen Verfahren ist nichts bekannt geworden.

Dagegen fehlt uns der bei der nachfolgenden Behandlung eines dreijährigen kranken Kindes angewandte Zauberspruch. Das Kind hatte seit Monaten an der Darrsucht gelitten, war von den geschicktesten Aerzten Dorpats behandelt worden, schritt aber nichts desto minder täglich dem Grabe näher. Da kommt zufällig eine alte Bäuerin vom Peipussee herzu, um Getraide einzukaufen, hört von der Sache und wünscht das

Kind zu sehen. Gnädige Frau, spricht sie, euer Kind kann bald genesen, wenn ihr mir vertrauen wollt. Nach langem Bedenken entschliesst sich die Mutter; doch muss die Ehstin ihr zuvor mittheilen, was sie mit dem Kinde beginnen werde. Darauf geht dieselbe an den nächsten Bach, fischt sich neun Muscheln, kocht sie mit Wasser, murmelt ihren Zauber über die Brühe und lässt davon das Kind einige Löffel voll trinken. Und von Stunde an hat das Kind wieder Esslust und geneset ohne weitere Arznei.

31. Sïlma korra wasto.		*Spruch wider Augenentzündung.*
Selge silma sala seadja,		Klaren Augs geheimer Ordner,
Selge silma soojetaja,		Klaren Auges Ueberwacher,
Karga korda kooremaie,		Spring das Maal hinwegzurahmen,
Karga kelme keelamaie,		Spring dem grauen Staar zu wehren,
Wõta wõimu siuge silmist,	5	Kraft entwend der Otter Augen,
Selitusta nirgi näusta,		Klarheit aus des Wiesels Anblick,
Rongo kulmust kustutust,		Löschung von der Braue Rongo's,
Lätte tengala terwitust!		Heilung für die Quellendenge!

Dieser Spruch ist ein Gebet an die Gottheit einer Quelle, der eine Denge, eine kleine russische Kupfermünze, zum Opfer gebracht wird, damit sie bei einem Augenübel helfen und der Entstehung eines Maales oder des Staares vorbeugen möge. Wie sich aus dem Alterthum zahlreiche Spuren zumal in Natur- und Ortsnamen von der Verehrung der Gewässer und ihrer Kräfte erhalten haben (vgl. Das Inland 1852 No. 49 f. Sp. 906 ff.), so werden ihnen noch gegenwärtig Heilkräfte zugetraut und zumal das Wasser der sogenannten, zahlreich vorhandenen *sïlma hallikad*, Augenquellen, gegen mancherlei Uebel (vgl. unten No. 32 u. 33) angewandt. Als im J. 1836

---

31 aus dem Dorfe Kutschina in Pleskau, aufg. v. Kr.

P. **Zöge von Manteuffel** und G. **Schultz** den Quell *Udu-hallikas*, drei Werste vom Pastorat Pillistfer im felliner Kreise, untersuchten, fanden sie in ihm ausser Schüsseln und Stückchen von Schmelz, Glas und Metall etwa dreissig Münzen, worunter einige von Silber, die Mehrzahl von Kupfer, und zwar zu oberst russische, unter diesen schwedische und zu unterst heermeisterliche, offenbar dargebrachte Opfer. Unfern der Kirche Rappel in Harrien fand **Schultz** in einem *Silma-hallikas* (litth. *szaltinnis*) auf der Oberfläche bunte Schnitzel, Perlen und Wollenfäden schwimmen, auf dem Grunde aber eine bedeutende Anzahl zum kleinern Theil silberner Kopeken, den jüngsten vom J. 1831, schwedische Münzen, Erbsen und Gerstenkörner. Das Verfahren bei Anwendung des Wassers zu Heilzwecken beschreibt **Schultz** folgendermaassen. Eine Münze wird an den erkrankten Theil des Gliedes gedrückt und wo möglich mit dem Eiter in Berührung gebracht und dann dreimal mit der Sonne von Osten nach Westen (vgl. oben die Anmerkung zu No. 14) um das leidende Glied, bei Augenkrankheiten um den Kopf herumgeführt. Darauf füllt der Zauberarzt, der meist in der Nähe der Quelle wohnt, ein Gefäss mit dem Quellwasser (ahd. *heilawdc?*), bespricht es mit Worten, die nach der Versicherung eines solchen «*üsna kallid altari sõnad*», d. i. lauter theuere Altarworte, sind, und der kranke Theil wird gewaschen. Der Kranke aber pflegt wohl noch einige Tage am Quell zu weilen, macht sich Feuer an und kocht das Wasser mit manchen abergläubischen Gebräuchen. Damit stimmten im Wesentlichen die Angaben des Ehsten vom Dorfe Kutschina überein, der noch bemerkte, dass das vorstehende Gebet vom Zauberer gesprochen werde, während die Münze in den Quell falle. Dass auch andere Völker sich des Wassers gewisser Quellen zu Heilungen bedienen, ist bekannt; Augenheilquellen insonderheit aber ken-

nen die Russen und das Volk in Preussen (s. Sacharow a. a. O. S. I, 143 f. u. Tettau und Temme a. a. O. S. 176 f. u. 216 f.); auch der Bach des heiligen Agilus gab Blinden das Gesicht wieder (s. Grimm a. a. O. S. 554.)

Z. 5 f. scheinen «Otter (eigentlich Schlange) und Wiesel» wohl nur erwähnt, weil ihr Gesicht für scharf gehalten wird; mindestens ist von einem besondern Verhältniss zwischen diesen Thieren und den Quellen, wie etwa, was die Schlange betrifft, bei Germanen und Andern (s. Grimm a. a. O. S. 551, 553 f.), nichts bekannt geworden. Z. 7 scheint «*Rongo*» Name eines Wassergeistes und gleichbedeutend zu sein mit *Rongotus*, *Rongutus*. Eine Gottheit dieses Namens hört man zuweilen in Ehstland Kinderwärterinnen beim Baden kranker Kinder um höhern Beistand anrufen. Der Name wird wohl vom finn. *ronkua*, *ronguttaa*, krächzen, murrend klagen, abgeleitet sein, ähnlich wie der See *Kidijärw* seinen Namen vom finn. *kitistä*, klagend tönen, jammern *), hat und ein anderer Wassergeist in den Ehstn. Volksl. S. 103 als *lätte lesk*, Quellenwittwe, bezeichnet ist. Diese und ähnliche Namen deuten die Heilkräfte der Gewässer an, wie aus der finnischen Mythe von der Nixe *Küron-neito*, Schmerzensmaid, und deren Fluss *Küron-koski*, Quell oder Wasserfall des Schmerzes, wird sie mit den ehstnischen Ueberlieferungrn von der klagenden Nixe *Küro* und dem Heilquell *Kööro* in Oesel verglichen (vgl. Ehstn. Volksl. S. 131 Z. 27 u. Das Inland 1852 No. 49 Sp. 907), zu ersehen ist. Die Beziehung, die unser Spruch auf Rongo nimmt, ist also nicht unpassend. Allein wird diese Erklärung von *Rongo* und *Rongutus* nicht sehr zweifelhaft durch

*) Auch ein Hochmoor, das ausser dem Moose nur noch verkrüppelte Zwergtannen zu ernähren vermag, nennt der Ehste zuweilen *kidrina soo*, welches auf das mit dem finn. *kitistä* verwandte *kidur*, kränklich, weist.

die ältere Ueberlieferung Agricola's, dass *Ronkoteus* ein karelischer Gott der Saaten (s. *Monumenta Liv. antiq. I*, 29) gewesen? So wenig, scheint es, dass vielmehr dieser Gott selbst, zu dessen Namen Renvall die Bemerkung macht *vox auribus Finnorum barbara*, erst jetzt eine Bestätigung erhalten dürfte. Was zuvörderst die Form anlangt, so giebt es eine Anzahl ehst- und livländischer Ortsnamen, die in der alten Ueberlieferung sich auf *oys, ois* zu endigen pflegen, deren rein ehstnische Form aber auf *us* (entweder einem finn. *us* oder *uus* entsprechend) auslautet (vgl. Das Inland 1853 No. 14 Sp. 286). Diese Endung *ois* ist von *eus* lediglich in der Schreibung verschieden; das ehstländische Landgut Tois findet man in Urkunden auch Teus geschrieben. *Ronkoteus* weist auf ein ehstn. *Rongotus, Rongutus.* Was nun aber die Bedeutung von *Ronkoteus* anlangt, so bezeugt eine ehstnische Ueberlieferung, dass einzelne Heilquellen auch zugleich als Wetterquellen, von denen Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit abhing (vgl. unten No. 34), verehrt worden sind. Danach drängt sich die Annahme auf, Rongutus, dem Gott einer Heil- und Wetterquelle, müsse irgendwo, weil sein rechtzeitiger Regen den Saaten für förderlich galt, vornehmlich als Saaten- und Erntegotte Verehrung gezollt worden sein. Stender (Lett. Gram., Aufl. 2, S. 268) führt das lett. *Rungis, Rudsu-Rungis* als Namen des Korn zuführenden und beim Mahlen aufschüttenden Albes an und meint, es hänge mit *runzis*, Kater, zusammen, da der Alb sich als Kater bei seinem Herrn aufhalten solle. Allein der Uebergang von *z* in *g*, oder umgekehrt, wäre keineswegs in der Ordnung (s. Rosenberger, Formenlehre der lett. Sprache, S. 23), und so dürfte eher an eine Verwandtschaft mit dem ehstn. *Rongo*, *Rongutus* zu denken sein, welches die Letten sowohl begrifflich herabgesetzt als lautlich ge-

schwächt hätten *). Endlich ist das Wort «*kustusus*, Löschung», in dieser Verbindung bezeichnend für den Begriff, der ursprünglich in dem ehstn. *walo*, Schmerz, Qual, gelegen. *Walo* (finn. *walo*, Licht, Schmerz) ist das lett. *kwehle*, Gluth, Entzündung (*sohbu kwehle*, Zahnweh) von *kwehleht*, glühen, glimmen, schwelen.

32. Tõise wiha ära wõtta. — *Den Zorn eines Andern zu bannen.*

A.

Kasta wihta, püha läte!		Feucht den Quast, du heil'ge Quelle!
Lätte wesi, sala mesi		Fluth der Quelle, Honigwelle
Wõtko wiha wiheltettust.		Nehme den Zorn vom Gequästeten.
Kurjad sõnad, kade keeled		Bösen Worten, neid'schen Zungen
Keela, wihta, neela, wihta,	5	Wehre, Quast du, zehr sie, Quast du,
Warja waese orja·pihta!		Schütz des armen Knechtes Schultern!
Põrmandalle, pääle, pääle!		Auf den Boden, auf, hinauf denn!
Kurjus, tallapuude alla!		Unter des Bodens Gebälk, Erbossung!

B.

Saksa wiha wõtmise sõnad. — *Spruch den Zorn des Herrn zu bannen.*

Bruchstück.

Saksad põrando alla,	Hin die Herrschaft untern Boden,
Teie põrando peale!	Ihr doch auf den Boden oben!
Saksa wiha wikatisse,	In die Sense der Zorn des Herrn,
Mesimeele teie wasto!	Honigsinn doch gegen euch!

*) Vergl. Castrén's Vorlesungen über die finnische Mythologie S. 319 und Sjögren's Anmerkung zu S. 53 des Werkes: *Der Ehsten abergläubische Weise und Gewohnheiten*, von *Joh. Wolfg. Boecler*. *Sch.*

32 *A* aus dem Dorfe Kutschina in Pleskau, *B* aus Strand-Wierl. aufg. v. Kr.

Es war längst bekannt, dass die Ehsten die Meinung hegten, ihre Zauberer hätten die Macht, den Zorn der Herrschaft gegen ihre Untergebenen besänftigen und bannen zu können, und aus einem Zauberspruche dieser Art rührt das Bruchstück *B* her. Zu Anfang dieses Jahrhunderts nehmlich hatten sich drei Ehsten, sämmtlich arge Säufer und in Folge dessen nicht selten vom Unwillen der Herrschaft und deren Züchtigung getroffen, um sich dagegen zu schützen von einem sogenannten Zornbanner im Dampfbade behandeln lassen. Er hatte zu der üblichen Befeuchtung des aus belaubten Birkenruthen gebundenen Badequastes anstatt des Wassers Branntwein genommen, in welchen er ein paar Tropfen vom Blute der Leute, das er sich geben lassen, gemischt, weil alsdann die Wirkung unfehlbar wäre. Alle drei aber wurden darauf schwermüthig, weil sie meinten, ihre Seele dem Bösen verkauft zu haben. Der eine sah sich Tag und Nacht von kleinen Teufeln in der Gestalt von Mücken, der andere von ihnen in der Gestalt von Katzen und Ratten umschwärmt und verfolgt (Säuferwahnsinn?); der erste erhängte, der andere ertränkte sich. Nachdem der dritte einige Wochen lang öfter, wie geistesabwesend, unter Bäumen gebetet hatte, genas er endlich, wie er sich überzeugt hielt, bloss weil er sein Blut dem Zauberer nicht gegeben, und war fortan von seiner Trunksucht geheilt. Dieser wusste noch nachmals sich des Bruchstückes *B* zu erinnern, da der Zornbanner, während er die Leidenden quästete, diese Zeilen unter andern häufig wiederholt hatte. Der verwandte Spruch *A*, ein Gebet an die Gottheit der Quelle, scheint dagegen, darf man die Ueberschrift so auslegen, die allgemeinere Bestimmung zu haben, den Zorn Anderer überhaupt zu bannen, und lässt sich im Dampfbade am Wasser der heiligen Quelle genügen. «Heilige Quelle» könnte auch, wie bei einigen Flüssen und Seen, Eigenname sein (vgl.

Das Inland 1852 No. 49 f. Sp. 906 ff.). Einen kleinen Spruch zur Bannung der Schmerzen bei Leibesstrafen brachte das Inland 1853 No. 20 Sp. 419.

A Z. 7 wünscht und bannt den unter dem Zorn eines Andern Leidenden als Sieger oben auf den Fussboden, Z. 8 die Erbossung des Andern als besiegt unter den Fussboden. Aehnliches, bald schärfer, bald milder ausgedrückt, kehrt in den Zaubersprüchen häufig wieder, s. No. 13 *B* Z. 5 u. No. 14 *A* Z. 3 f.

B Z. 3 bannt den Zorn in die Sense, damit er sich hier dem Menschen unschädlich Luft machen könne. Der in den Volksliedern öfter vorkommende Ausdruck «*wikati*, *wihane rauda*, d. i. die Sense, ein zorniges Eisen» (s. Ehstn. Volksl. S. 337 *E*), könnte sich daraus erklären.

33. Närbiko latsele kosuks.		*Einem schwächlichen Kinde zum Gedeihn.*
Lätte kaisust, lätte paisust		Aus des Quells Arm, aus des Quells Schwall
Latse loomiko kosu,		Wohlgedeihn dem Geschöpfchen,
Latse loomiko isu!		Esslust diesem Geschöpfchen!
Lätte wesi wenitago,		Mag des Quelles Fluth es fördern,
Lätte kaste kaswatago,	5	Mag des Quelles Thau es treiben,
Lätte süda sirutago!		Mag des Quelles Herz es strecken!

Während dieser Segen gesprochen wird, werden dem Kinde einige Löffel voll vom Wasser der heilkräftigen Quelle eingeflösst.

34. Hüwa ilma pärast.	*Spruch guter Witterung wegen.*
Kündijalle, külwijalle,	Ackermännern, Säemännern,
Mulla põrmo pöörajalle,	Des Erdbodens Unterstürzern,

---

33 u. 34 aus dem Dorfe Kutschina in Pleskau, aufg. v. Kr.

Seemne iwa segajale,		Den Versenkern des Saatkornes,
Tõpra terwitusele		Der Gesundheit des Viehstandes
Lase läte lahedasta	5	Lasse lindgesinnt der Quellborn
Hüwa ilma ilutseda!		Gutes Wetter glücklich glänzen!
Tõura, Tõura, ära mõura:		Tõura, Tõura, lass das Brüllen:
Pilluta pilweid pahaseid!		Weh hinweg die bösen Wolken!
Ilma läte, isa poiga,		Wetterquellborn, Sohn des Vaters,
Wõta nurmi õnnista!	10	Wolle du die Felder segnen!

Der Wetterquellen, auch eines Nebelquells (*Udu-hallikas*), dessen Name ihn als Wetterquell zu kennzeichnen scheint, ist bereits unter No. 31 beiläufig gedacht worden. Die älteste ausführliche Nachricht, die uns von solchen Gewässern zugekommen ist, rührt noch aus der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts her von Gutslaff (a. a. O. besonders S. 209 ff.). Nach ihm ward der Bach Wöhanda im Süden des dorpater Kreises sorgsam rein gehalten, jährlich gesäubert und nicht nur wegen der kommenden Witterung befragt, sondern auch der Flussgott, der zuweilen als ein Kerl mit einem blauen und einem gelben Strumpf erschien, wie denn Flussnixen noch gegenwärtig gesehn werden, mit einem Opfer von schwarzen Rindern, ja vormals, wie man sich noch erinnern wollen, im äussersten Falle selbst von Kindern versöhnt und der Bitte willfährig gemacht. Und so fest war damals noch der Glaube der Ehsten und Letten an die Macht des Gottes über das Wetter, dass ein Aufstand des Volkes erfolgte, als einige Jahre durch eine unfruchtbare Witterung angehalten hatte, denn lediglich dem Umstande ward sie zugeschrieben, dass der Bach durch eine Mühle und deren Grundpfähle gestaut und gehemmt worden war. Das dulde er nicht, behauptete das Volk; werde etwas in den Quellborn oder in den See Ilmjärw (Wettersee), den der Bach durchströmte, hineingeworfen, so entstehe Unwetter. Auf die Frage, wie denn von Gewässern

8

die Witterung abhängen könne, lautete die Antwort: «es ist unser alter Glaube, die Alten haben uns also gelehret». Wie man diese Antwort auch erklären möge, die Sage vom Emojärw (See Eim; s. Das Inland 1852 No. 49 Sp. 907 f.) beweist klärlich, dass die Ehsten der Vorzeit durch die allerdings dazu geeigneten Naturerscheinungen ihres Landes zu der Einsicht gekommen, wie sich aus den aufsteigenden Dünsten der Gewässer die Wolken bildeten. Vgl. auch eine verwandte lettische Sage bei E. Pabst, Emma rediviva, S. 12.

Dass aber der Glaube an die Macht der Wetterquellen noch immer nicht ganz erloschen sei, möge das Nachfolgende darthun. Im Norden des dorpater Kreises unfern der Landkirche Lais ist auf einer Anhöhe, welche für die höchste jener ebenen Gegend gilt, eine Quelle, die den Namen *püha Ilma-hallikas*, d. i. heilige Wetterquelle, führt und von der eine grosse Anzahl der dortigen Ehsten sich noch jetzt überzeugt hält, sie vermöge den Lauf der Gewitterwolken zu lenken. Zieht eine Schlossenwolke, wie wohl zu geschehen pflegt, mit hörbarem Sausen über die Anhöhe hin, so sagen sie: «Die Quelle spricht mit der Wolke», oder: «sie sind verschiedener Meinung; die Quelle will ihr Recht behaupten». Von ihren Vorfahren, erzählen sie, hätten sie vernommen, dass der Quelle vormals zu bestimmten Zeiten Opfer dargebracht worden, und wer dies unterlassen, dessen Aecker hätte gewöhnlich ein Hagelschlag beschädigt. Ihre Tiefe auszumessen, wäre noch niemanden gelungen: sie wäre bodenlos. Muthwillig hätten einst einige Jünglinge, so erzählte ein Ehste nach der Ueberlieferung alter Leute, an einem Sonntagnachmittag lange Seile zusammen gebunden, an einen eisernen Kessel befestigt und diesen in die Quelle hinabgelassen, aber den Grund nicht erreichen können. Wieder aufgewunden, hätte der Kessel den Schädel eines Ziegenbockes mit den Hörnern zu Tage geför-

dert. Da wären alte Leute herzugekommen und hätten die thörichte Jugend gescholten, dass sie die Ruhe der heiligen Quelle gestört. Solcher Schädel könnten sie hunderte hervorziehn, denn alle Schädel der vormals geopferten Ziegenböcke lägen in der Quelle begraben; allein die Strafe für die frevelhafte Entweihung des Heiligthums würde sicher nicht ausbleiben. Und so wär' es wirklich gewesen. Eine der nächstfolgenden Gewitterwolken hätte soviel Schlossen geschleudert, dass fast alle Aecker der Umgegend wären verheert worden. Er selbst aber, der Erzähler, habe noch in seiner Jugend gesehn, wie man kleine Münzen in die Quelle opfernd geworfen, um die Aecker vor Hagelschlag zu schützen. Auch sei das Wasser der Quelle gegen viele Krankheiten angewandt worden und zumal gegen Augenkranheiten heilsamer als jede Arznei gewesen.

Diesen ehstnischen auffallend ähnliche Vorstellungen aus dem westlichen Europa hat Grimm a. a. O. S. 563 ff. nachgewiesen und gesammelt. Ein Auszug daraus wird hier Raum finden dürfen. In Catalonien lag auf einem Berge ein unergründlicher See, der, als wäre der Gott in ihm beleidigt, ein Unwetter sandte, sobald ein Stein oder anderer fester Gegenstand in ihn geworfen ward. Auf einem Berge, unfern Badens im Schwarzwalde, liegt auch der Mummelsee; warf man einen oder mehrere Steine hinein, so entstand ein Unwetter mit Schlossen und Sturm. Einst, als Hirten am See ihr Vieh hüteten, entstieg ihm ein brauner Stier, der indess von einem ihm nachgekommenen Männlein alsbald zurückgetrieben ward (s. d. Brüder Grimm deut. Sagen I, 73 f.). Als man die Tiefe des Sees von einem Flosse aus ermessen wollte, begann es zu sinken. In ähnlichem Falle rief der Titisee: «missest du mich, so fresse ich dich». In den Huntsöe senkte man an einem Seil ein Pflugeisen hinunter ihn zu messen und als man

durch die Drohungen der Geister geschreckt, das Seil aufzog, hing statt des Eisens ein alter Pferdeschädel dran. Eine Nachricht aus dem sechsten Jahrhundert erzählt von einem dreitägigen Opferfeste an einem See beim Berge Helanus in Gevaudan, dem am vierten Tage ein Unwetter mit Regen und Gewitter folgte. Dass schon in griechischen Mythen der Einfluss der Gewässer auf die Witterung einen Ausdruck gefunden, hat Forchhammer gewiesen.

Z. 3 ist nicht ganz deutlich, was unter «*segajale*» zu verstehn sei; *segama* ist mengen, aber auch erschüttern, heftig bewegen. Z. 7 f. ist «*Tõura*», der angerufen wird, das Brüllen zu lassen und, wie *Pikker* in dem von Gutslaff aufbewahrten Gebete «des Donnerpfaffen» (s. Grimm a. a. O. S. 160), die bösen Wolken zu zerstreuen, doch wohl wahrscheinlich eine Bezeichnung des Quellgottes; oder vielmehr der von ihm ausgesandten Gewitterwolke? Erwägt man aber, dass im Ehstnischen, wie anderweit, von einem mit Fluss, See, Meer in Verbindung gebrachten schwarzen oder grauen Rinde öfter die Rede ist (vgl. Ehstn. Volksl. S. 52, 55 u. 232 Z. 22), ferner dass Seen in der Gestalt von Rindern ihr früheres Becken verlassen, endlich dass *mõurama* der eigentliche Ausdruck für das Brüllen des Rindes ist: so wird *tõura* schwerlich etwas anders sein können, als eine Nebenform für das gewöhnliche *tõuras*, Rind, Vieh. Das scheint denn wohl der im Inland a. a. O. aufgestellten Deutung dieses Wasserrindes (mit goldnen Hörnern, nach der daselbst angeführten Sage) als einer Gewitterwolke gar sehr das Wort zu reden, zumal das Volk neben *mõurama* auch das gleichbedeutende *ammuma* in bildlicher Rede zuweilen für das gebräuchlichere *mürisema*, donnern (vgl. die Einleitung), verwendet. Z. 9 wird der Wetterquell ein «Sohn des Vaters» (Taara's?) genannt, wie in einem Liede, welches in den Ehstn. Volksl. S. 103

(u. 456) mitgetheilt ist, fünf Wassergeister als Kinder und bestimmter als Pflegekinder bei dem Becher des Gottes des Gewitterregens bezeichnet und aufgezählt sind. Z. 10 ist unvollzählig und des Stabreims verlustig gegangen; hergestellt würde sie lauten: *Ota* (finnisch) oder *õta nurmi õnnistada.* Eingang und Schluss des Spruches behandeln den Wassergott als einen Gott der Saaten (vgl. oben No. 31).

35. Karja sõnad.		*Spruch für die Herde.*
	A.	
Püha Jüri, pitka saksa,		Heil'ger Jürgen, hoher Herre,
Söö soost sammelida,		Iss das Moos doch aus dem Moore,
Mööda järwest mätasida!		An dem See hinab vom Rasen!
Ära puudu poisikessa,		Rühr nicht an die Hirtenknaben,
Ära katsu mino karja,	5	Greif nicht her in meine Herde,
Ära waata mo wasikat,		Schaue nicht auf mein Kälbchen her,
Mino waese warsakista,		Nicht auf dies mein armes Föhlchen,
Meie talo tallesida!		Auf die Lämmer unsers Hauses!
Las' käia mo kari kaugeella,		Lass meine Herd' in Frieden fern gehn,
Lambad laial mul laduda,	10	Mir die Schafe weithin wandern.
Las' mo sead sigineda!		Lass gedeihen meine Schweine!
Hüppa, tallekene, karju, tallekene,		Tummle dich, du Lämmchen, kreische, du mein Lämmchen,
Karga, tallekene, kuusikus,		Tummle dich, du Lämmchen, im Tannenwald,
Käi sa, tallekene, kaasikus!		Laufe, du mein Lämmchen, im Birkenwald!
Ära waata wasikat,	15	Schau nicht auf mein Kälbchen her,
Ära puudu poisikesi!		Rühr nicht an die Hirtenbuben!

35 aus dem Kirchsp. Koddafer im dorpater Kreise, *B* aus Strand-Wierland, beide aufg. v. Kr.

Edemale eina maale,		Weiter weg zur Wies' hinüber,
Lähemale liiwakule,		Näher her zum sand'gen Hügel,
Mino kaunis karjakene!		Du mein holdes schönes Herdchen!
Kodust lähed, kodu tule,		Wallst vom Hause, kehrst nach Hause,
Kodu kaswa kui kase oks!		Wachs im Haus wie ein Birkenzweig!

B.

Lausomise sõnad, kui kewade karja lastakse.		*Zauberspruch, wann die Herde im Frühjahr ausgetrieben wird.*
Söö aga rohtu rohkeesta,		Iss nun reichlich von dem Rasen,
Katsu kastet, lako wetta,		Kost vom Thaue, schlürfe Wasser,
Ära sa wilja wilista,		Lass nicht das Getraid' ertönen,
Ära kaero karista,		Lass das Haberrohr nicht rufen,
Mino ella karjakene!	5	Du mein holdes liebes Herdchen!
Sõrgatelle, sarwetelle,		Spring auf Klauen, stoss mit Hörnern,
Ole ilus kui kuningas!		Sei so wonnig wie der König!
Müra, mees, ja õiska, mees,		Johle, Mann, und jauchze, Mann,
Siis saad jõuda jõudo, mees!		Wirst an Kraft dann kräftig, Mann:
Wõta rammo rohkeste,	10	Nimm an Stärke stattlich zu,
Lihawaste, linnokene,		Werde feist auch, du Vögelein,
Tugewasta, tõurakene,		Werde stämmig, du Stierelein,
Mino ella kallis karja pul!		Du mein holder theurer Herdenbull'!

Der Hirtensegen *A* beginnt mit einem Gebet an den — Wolf, der noch gegenwärtig bei den Ehsten bekanntlich den Ehren- und Schmeichelnamen *püha Jüri*, d. i. heiliger Jür-

B Z. 6 *Sõrgatelle?* (vom finn. *sorkkia*, mit gespaltenen Hufen gehn); *sarwetelle?*

gen, führt, was an die Weise erinnert, wie die Finnen (und Samojeden) bei Festen und in Zaubersprüchen den Bären, auch noch wann er bereits erlegt worden, ehrend und schmeichelnd behandeln (s. Kalewala Ges. 32 Z. 315 ff. u. Ges. 46 Z. 63 ff.). Von dieser Verehrung für den Bären mögen die Ehsten, die seiner jetzt seltner ansichtig werden, einiges auf den Wolf übertragen haben, obwohl die Scheu und Verehrung vor ihm nicht minder hoch ins Alterthum hinaufreichen wird. Noch jetzt nennt man ihn auch *metsa wana*, d. i. des Waldes Alten, nach Hupel *metsa Töl* (was ein Riesenname). Auch anderweit stand er in hohem Ansehn. Die Letten nennen ihn nach Stender (a. a. O. S. 266) *mescha deews*, d. i. des Waldes Gott. Und wie die Ehsten auch den heiligen Georg selbst um Schutz der Herden anrufen (s. Ehstn. Volksl. S. 68, wo eine andere Fassung des Spruches *A* abgedruckt ist), flehen darum zu ihm neben andern Heiligen auch die russischen Beschwörer in Sibirien; ein deutscher Hirtensegen dagegen ruft «sant Wolfgang» an wider Wolf und Fuchs (s. Erman a. a. O. VIII, 626 u. Grimm a. a. O. S. 1189) und die alten Römer nach einigen den Gott Lupercus. Ob unsern Sprüchen aber auch irgend eine begleitende Handlung zur Verstärkung mag hinzugefügt worden sein, ist nicht bekannt; doch werden beim ersten Ausgange des Viehs im Frühjahr, wie auch sonst, von Vielen eine nicht kleine Anzahl abergläubischer Gebräuche, die zum Theil mit denen anderer Völker stimmen, in Ausübung gebracht (s. Gressel's *Ma-rahwa Kalender* 1836 u. 1839 im Anhange u. Grimm a. a. O., Ausg. 1, S. LXXXVI u. CXX ff. u. Ausg. 2, S. 576).

A Z. 1 erinnert «*pitka*» (lang) an die Beinamen des Donnergottes *Pitkne* und *Pikker*. Z. 5 ist «*katsu*» (berühre, suche, besuche, versuche), nach der folgenden Zeile zu schliessen,

ursprünglich wohl im Sinne des finn. *katsoa*, schauen, anschauen, genommen worden.

B Z. 3 f. sind dunkel. Gemeint wird sein, das Vieh solle nicht die Saaten anrühren, gleichsam nicht in die Halme hineinblasen in seiner Munterkeit. Das ehstn. *karistama*, züchtigen, bestrafen, wäre also im Sinne des finn. *karistaa*, *strepitum ciere*, gebraucht. Z. 8 f. ist «*mees*, Mann», Anrede an den Stier. Uebrigens erinnert dieser Spruch an ein Hochzeitslied, welches in den Ehstn. Volksl. S. 444 f. unter *D* abgedruckt ist, neben der daselbst angegebenen Ueberschrift aber in der Hndsch. noch die Ueberschrift «*Karja laul*» (Herdenlied) führt, so dass ihm wahrscheinlich ein unserm Zauberspruche verwandter zu Grunde liegt.

Nachtrag.

Drei Zaubersprüche aus dem Fellinschen*).

36. Tulihänna kinnipanemine.	*Bannung des Feuerdrachen.*
Maa sigawusest ja meere sügawasest,	Aus der Erde Tiefe und des Meeres Tiefe,
Taewa kõrgusest ja taewa laiusest,	Aus des Himmels Höhe und des Himmels Breite,
Kõigest ilma otsast ja kõigest taewa täht'dest,	Aus allen Weltenden und allen Himmels Sternen,
Üheksamast kuust ja üheksamast pääwast,	Aus dem neunten Monat und neunten Tage,
Üheksamast tuulest ja üheksamast wihmast, 5	Aus dem neunten Wind und neunten Regen,
Üheksamast puust ja üheksamast kiwist,	Aus dem neunten Baum und neunten Steine,

*) Von dem Kronslandmesser J. Lagos (*sic*) aufgezeichnet.

Põua sitikist ja maa martikist,
Mere wahust ja maa mullast,
Nõia wõist ja soo roostest,
Nahkmunast ja lina lemlist, 10
Kärbse seenist ja wana päkest,
Lua kontsest ja wiha rootsest.

Kes sa kõigest tühjast ja tähjast koko korjatud ja tuulde saadetud oled — saago sa põrgo hauda sügawase auku raud tulba külge kinni pandud ahilatega igaweste.

Aus der Dürre Käfern und der Erde Gewürm,
Aus des Meeres Schaum und der Erde Staube,
Aus Hexenbutter und Moorgalle(?),
Aus häut'gem Ei und Flachsschäben,
Aus Fliegenschwämmen und altem Geschwür,
Aus des Besens Stumpf und dem Quastenende.

Der du aus allem Leeren und Schweren zusammen gelesen und in den Wind gesendet bist — mögest du in der Grube der Höllengrufttiefe an einem eisernen Pfosten festgebannt sein mit Ketten ewiglich.

Dieser Spruch schliesst sich zunächst an No. 16 an. Auf S. 80 folg. hat Neus bereits auf die doppelte Bedeutung des Wortes *tulihänd* aufmerksam gemacht. Im Finnischen entspricht demselben der bei Castrén, Vorlesungen über die finnische Mythologie S. 165 folg. ausführlich besprochene *Para*, der freilich aus weniger furchtbaren Bestandtheilen zusammengesetzt ist. Z. 9. Ueber *nõia wõi* Hexenbutter vgl. man Kreutzwald zu Boecler S. 144; *soo rooste*, auch *soo sap* (Sumpfgalle) und *soo wiha* (Sumpf-Zorn) genannt, ist nach Kreutzwalds Angabe die glänzend schillernde bräunliche Haut, die sich bei grosser Dürre auf stagnirendem Wasser bildet, und, wie die Ehsten behaupten, soll diese Haut ätzend wirken und die Füsse wund machen. Z. 10 *nahkmuna* «Federei» ein Ei ohne Kalkschale, s. Kreutzwald a. a. O. S. 123: *lina-lemlist* übersetzt Kreutzwald «aus Flachsschäben», bemerkt jedoch zugleich, dass das Wort ihm sonst unbekannt ist; zur

Erklärung könnte man vielleicht das finnische *liemen*, flaumähnliches Haar oder Wolle, vergleichen. Z. 11, zu *päk* bemerkt Kreutzwald, dass damit im Revalschen ein fressendes Geschwür (im Finnischen *päkiä* oder *päkkä*, dickeres Fleisch z. B. unter dem Fusse), im Dörptschen der Daumen bezeichnet werde; mit Recht zieht er die erstere Bedeutung vor. Z. 12, *kua konts* scheint nach Kreutzwald einen alten abgenutzten Besen zu bedeuten; gleichen Sinn muss auch *wiharoots* haben; *wiht* heisst die Badequaste; *roots* im Dörptschen ein Stengel, *rootsik* ein Strunk; im Finnischen ist das entsprechende Wort *ruoto*, das ursprünglich «Fischgräte» bedeutet.

37. *Nikatuse sõnad.*		*Spruch wider die Verrenkung.*
	Bruchstück.	
Nikastus, nimetamata,		Du Verrenkung, ungenannte,
Libe labe, lausumata!		Glatt und eben unbesprochen!
Seu need sinised lõngad,		Bind diese blauen Garne,
Punu need punased paelad,		Flechte diese rothen Bänder,
Tissa tossa, tigase rauda!	5	Holter polter in des Zaunkönigs Eisen.
Leines laba lausumata,		Trauert des Beines Blatt unbesprochen,
Hobu jalga nikastanud,		Hat das Pferd den Fuss verrenket,
Kits on ko̩nti kääratanud,		Die Ziege den Knochen verdreht,
Lammas luuda wenitanud,		Das Schaaf das Bein sich ausgerecket,
Siga sõrga sirutanud.	10	Das Schwein die Klaue sich verkehret.

Diesen Spruch, der sich an No. 26 anschliesst, können wir eben nur als Bruchstück geben, da der Mann, dem Lagos diese Beschwörungsformel verdankte, durch nichts zu bewegen war sie vollständig mitzutheilen. Z. 5, *tigane* heisst im Dörptschen «Zaunkönig»; vergl. übrigens das S. 74 zu No.

13 *A* Z. 34 von Neus Bemerkte. Vielleicht steht es hier statt *tige* boshaft.

Bei der Seltenheit der Lencquist'schen Abhandlung *de superstitione veterum Fennorum etc.* halte ich es für gut bei dieser Gelegenheit einen auffallend zu No. 26 *A* u. *B* stimmenden finnischen Zauberspruch aus derselben p. 90 mitzutheilen.

Kiesus kirkkohon menepi
Maria messuhun matapi,
Hewoisella hirwisellä,
Kala hauwin karwaisella,
Lohen mustan muotoisella.

Ajoit sildoa kiwistä;
Nousit wuorta korkiata:
Hiweltyi hewoisen jalka.

Maria maahan rattahilta
Suonia sowittamahan,
Pahoja parantamahan.
Jost' on liha liipahtunut,
Siihen liha liittyköhön.
Jost' on suonet sortunehet,
Siihen suonet solmikkohon.
Ehommaksi ennellistä
Paremmaksi muinasistä.

Zu der Kirche wandert Jesus,
In die Messe fährt Maria
Mit dem elennfarbnen Rosse,
Das an Farbe gleich dem Hechte,
Aehnlich ist dem schwarzen Lachse.

Fuhren über Steinesbrücken
Einen hohen Berg hinan sie:
Es verstaucht' den Fuss das Ross sich.

Von dem Wagen steigt Maria
Um die Sehnen fest zu fügen,
Um dem Uebel abzuhelfen.
Wo das Fleisch herabgeglitten,
Werd' das Fleisch nun angefüget!
Wo die Sehnen abgetrennet,
Mögen sich die Sehnen binden!
Dass sie schöner als in frühern Zeiten,
Besser als zuvor sie werden.

38. Saksa wiha-wõtmine.

Bannen des Zorns der Herrschaft.

Saksa wiha, metsa paha
Kiwi, kannu, kuuse otsa!
Oh, sa Türki, rauda-mürki!
Merest tuli suuri kubija,

Zorn des Deutschen, Waldverderber
Auf des Steines, Stamms, Tannbaums Ende!
O du Türke, Gift des Eisens!
Aus dem Meer kam gross der Frohnvogt,

Ise kui pori-orikas.	5	Selber wie ein Borg im Kothe.
Weli, ella! wiska wilti,		Bruder holder! wirf die Filze,
Kata karwane kasukas.		Decke dann den Pelz den härnen;
Paju kepi seitsme pilwe,		Weidenstab in sieben Wolken,
Kase oksad, tuulde alla!		Birkenäst' unter die Winde!
Kuu ja päike paista selgest!	10	Mond und Sonne glänze helle!
Jänes, jänes, minu eel,		Hase, Hase, du mir vor,
Jänes, metsa kuuse linki.		Has' in der Waldtanne Schlinge.

Nach Hersagung dieses Spruchs, mit dem die unter No. 32 abgedruckten zu vergleichen sind, zieht der Schuldige, wie Lagos bemerkt, den Absatz des linken Fusses rückwärts und glaubt so den Zorn der Herrschaft gedämpft zu haben.

Obwohl einzelne Stellen dieses Spruches dunkel sind, ist doch klar, dass der Zorn der Herrschaft, der sich wohl durch die Vermittlung des Frohnvogts (Z. 4) fühlbar gemacht hatte, in einen Waldbaum gebannt wird. Z. 2 könnte, da *kannu* Nebenform zu *känno* (s. Ehstn. Volksl. S. 332 Z. 27) sein dürfte, vielleicht besser übersetzt werden: «An des Tannbaums End' am Steinklint.» Z. 3, *mürk* heisst «Schierling», im Dörptschen und Werroschen auch «Stahl». Da der fellinsche Dialect häufig vom dörptschen Wortschatze borgt, so kann hier auch Stahl verstanden werden (Kreutzwald). Im Finnischen heisst *myrky* überhaupt «Gift», wie auch im Lappischen *mirkko*. Es ist damit wohl der Zorn der Herrschaft gemeint, der häufig in Sensen gebannt ward. s. oben S. 112. Von Verwundungen, die schwer heilen, heisst es aber, das Gift des Eisens sei in sie gedrungen. Z. 4 *kubija*, gewöhnlicher *kubjas*, der Aufseher der Frohnknechte. Ueber die Herleitung dieses Wortes vom finnischen *kuppaan*, austheilen s. Ahrens Grammatik der Ehstn. Sprache, 2te Aufl. S. 154. Z. 6 f. ist das Werfen der Filze (wahrscheinlich auf den Boden), das Ueberdecken des Pelzes zauberkräftig, und fällt dadurch Licht auf die Stelle in den Ehstn. Volksl. S. 445 E Z. 1 ff. Z. 8 f. werden die gewöhnlichen Strafwerkzeuge gebannt. Z. 10 f. sind dunkel. Ueber die Zornbannung vgl. Kreutzwald zu Boecler S. 145.

Register.

Aar 41.
Abrakabra, Abrakadabra 84. 94.
Absatz des linken Fusses 124.
Abschaben von Silber 76 folg.
Abweisung des Freiers 32. 45.
— der Kalewingen 46.
Acker 16. 21. 114.
Adsel-Koiküll 17.
Aehren 85.
Agilus 108.
Alb 93. 96. 104. 109.
äliskudt 80.
Altar 17.
altari sõnad 107.
Alte, der 84.
Altvater 27. 41.
alvgust 76.
ammuma 116.
Ampel 42.
ampu-tauti 80.
Anschwellung des Unterleibs 71.
Asche, heisse 89.
Augenentzündung 106.
— krankheiten 107. 115.
— quellen 106 f.
Auswüchse 102.
baguette de genêt 46.
Bannen der Krankheiten 92.
— des Wildes 96.
— des Zorns 124.
Bär 11. 54. 105. 119.
Baum 17. 20. 74. 88.
baz-valan 46.
behrstuhki 8.
Beil 89. 90.
besa, *bessa* 81.
bẽsas 81.
бѣсъ 91.
Biene 75.
Bindung u. Lösung 96.
Biörn 13.
bisa 81.
— *borg* 81.
bisen 81.
blasen 88.
blaues Garn 122.
Blauvögelchen 42.
blauwangig 14.
Blinde 108.
Blitz 87.
— strahl 13.
Blut 6. 8. 15. 18. 111.
— harnen 87.
— kloss 41. 105.
— stillung 104.
— tropfen 15.
Bockweihe 18.
böser Geist 72. 73. 79. 83. 85. 104.
böses Auge 74.
Brachfeld des Donnerers 41.
Bräune 93.
brauner Stier 115.
Brautgaben 46.
— werber 46.
Bretagne 46.
Butter 52.
— brot 87. 88.
— fass 86.
Buttern 86.
Catalonien 115.
St. Catharinen 50.
Cur, sympathetische 90. 92.
Dagen 66.
Dänen 78.
Daumen 91. 122.
Denge 106.
Dengenfad 55.
Donner 12. 41.
— gott 9. 14. 29. 41. 42. 61. 104.
— pfaff 18. 20. 116.
Dorpat 22. 51. 75.
Drache 83. 84. 86. 96.
Drachenschuss 79. 80. 83.
drei Küsse 7. 10. 17.
— Löffel 14. 17.
— mal 7. 14. 16. 17. 77. 83. 84. 107.

drei mal neun 9. 91. 101.
— — neunter 61.
— Tropfen Blut 16.
— Wollenfäden 100.
Drüsenanschwellung 89.
Ἔχιδνα 73.
Ei 31. 41. 55.
Eiche 104.
— Taara's 27.
Eiland 63.
Eim-See 114.
Eisenhand 46.
Elb 81. 99.
Eldorado 54.
elfshot 80.
Elsbeerbaum 74.
Elster 88.
Ema-jõgi 23.
Embach 27.
Emo-järw 114.
Ente 40.
Erbsen 107.
Erdbrötchen 78.
— kuchen 78.
— männchen 78.
Erlenholz 89.
— kreuz 73.
Ernte 63.
Faden 91.
Federei 121.
Fellin 17. 19. 41. 77. 120.
Felsensohn 45.
Ferkel. 12.
Fessellösung 96.
Feste, alte 59.
Feuer 8. 9. 29. 62. 66.
— kugeln 80.
Fieber 91. 93. kaltes 92. 94.
Finger 88. 91.
Finnen 3. 5. 54. 117.
Finnin 86.
finnische Zauberei 85.
Finnland 45. 62.
finnländisches Salz 85.
Fiölsvinnsmal 2.
Fischlaich 45.
Flachsschäben 122.
— weiche 51.
Flussgott 113.
Freier 62.
Freudenhöhen 50.
— hügel 50.
— stein 51.
Freya's Minne 18.
Frost 74.
Frua 99.
Frühlingsfest 17. 18.
Fulla 99.
fünf Wassergeister 117.
Galewalle 40.
Gângleri 12.
Gebärende 91.
Gebet 6. 19. 74.
Geister, unsichtbare 19.
S. Georg 119.
Gerstenkörner 107.
Gertrudens Minne 18.
Geschosse 83.
Geschwulst 89—92.
Getraidekorn 16.
Gewitter 60. 73.
— wolke 73. 83. 114. 116.
Gicht 88. 94. 95.
glückliche Hand 91.
Gnadennächte 60.
Gold- u. Silbergewand 40.
Graues Pferd 92.
— Rind 116.
Griffel 88.
Hagelschlag 114. 115.
Hahn 14 f. 18. 55.
Hain 57.
hal 92.
halli ajama 92.
Halle der Freude 50.
Hand, glückliche 91.
händ 80.
Harfe 45.
härja põlwe rahwas 78.
Harrien 22. 43. 53. 57. 107.
Häuser der Gestirne 27.
Hausgeister 42. 73. 78. 80.
— schlangen 73.
Hautausschlag 76.
Hechtzahn 75.
Heerwurm 74. 90.
heilawâc 107.
heilige Quelle 111.
Heilkräuter 62.
— quellen 109.
Heinrich der Lette 20. 57. 59.
Henne 55.
Hexe 81. 84. 86. 87.
Hexenbutter 121.
Hienland 66.
Himmelfahrt 18.
— strassen 54.
Hinzelmann 73.
Hirtensegen 118.
hõbekangas 66.
Holz, neunerlei 9.
Hühnertritte 15.

Hund 87. 88. 94.
Huntsöe 115.
Hymir 73.
Jäger 96. 97.
— spruch 95.
jälgima 23.
Jäo od. *Jõu õhtude pidamine* 60.
Jerwen 22. 42. 53. 59. 67. 97.
ildscha 19.
Ilma hallikas 114.
Ilmarinen 40. 54.
Ilmatar 40.
Ilmjärw 113.
ilo 61.
Ilo-mägi 50.
Iluste mois 50.
ilwes 48.
ilmehtiä 48.
India 7.
Johannes 61. 62.
St. Johannis 59.
jõlgima 23.
Joukahainen 3.
Jõulofest 60. 61.
isi 95.
Jul 17.
Jumala 27.
— *haigus* 13.
Juudas 71. 74.
Kaalew 23.
Kaalews Ross 23.
Kalewa 45.
Kalewala 3. 4. 6. 10. 27. 40. 41. 42. 51. 54. 62. 72. 75. 95.
Kalewalda 36. 40. 41.
Kalewe-poeg 23. 45. 59.
Kalewi 4.
Kalewingen 30. 41. 46. 64. 65.
Kalewised 30.
Kaljowald 40.
Kaljowe 40.
Kallewe 40.
kaltes Fieber 91. 94.
Kandel 45.
Kanerpik 97.
karglema 24.
karistama 69. 120.
karo 12.
Kater 109.
Katze 88. 111.
käu, *käü* 12.
Kauks 41.
Kawe 40.
Kawershof 17.
keijo 73.
kelewelena 78.
Kern, die 86.
kesk 58.
Kesselaid 58.
Kidijärw 108.
kidrina soo 108.
kidur 108.
Kiiro 108.
Kiiron-koski 108.
— *neito* 108.
Kinderwärterinnen 88. 108.
Kipumäki 72.
kirjad 74 folg.
kirwinen 86.
kirwottaa 86.
kitistä 108.
kiuro 86.
kiuru 86.
Knechte 17.
Knie 14—17.
Knoten 100 folg.
Koddafer 22. 51. 67. 117.
Kohle 7. 8.
kõo 12. 17.
Kook 41.
kööro 108.
kord 10.
Kõu-mois 51.
kouk 12.
kõuk 41.
kõuke 13.
kouki, *kauko* 12.
kõukne 41.
Kõukse-mois 41.
kouw 12.
kouwon peijaiset 13.
Krähe 50. 88.
Krankheit 9. 13. 79. 80. 103.
Kräuter 96. 97.
Kreuz 73.
Kröte 73.
kubija, *kubjas* 124.
kuckne 74.
Kuh 9.
kuhmu 9.
Kullamaa 57.
Kundelkraut 96.
Kungla saar 30.
Kuren 40.
Kurland 65. 94. 104.
Kutschina 75. 79. 87. 88. 89. 90. 91. 94. 95. 97. 100. 104. 106. 107. 110.
Kuutar 40.
kwehle, *kwehleht* 110.
Laagna's Felsen 58.
Lais 82. 103. 104.
Lalli 58.

Landsee 51.
Lanze 21.
Lappe 3. 101.
Lappin 86.
lappische Zauberei 86.
laterussid 91.
lätte lesk 108.
latu 33.
Launawatar 93.
Leal 63.
Leere 87 folg.
lendwa 79. 80.
— *rabandus* 79.
lepa-lind 87.
— *-liuro* 87.
Letten 59.
lewa 89.
liber Census Daniae 57. 59.
Lichtelbe 80.
— erscheinungen 90.
Liedermund 52.
liemen 122.
Lijons-Engel 8. 10. 16. 19.
lin, *linda* 58.
Linda 59.
Lindanissa 57. 58.
Lindenaltar 14. 17.
linke Hand 16.
linker Fuss 124.
— Schuh 81.
Linnentuch 90.
linno teerada 54.
linnun-rata 54.
Lintuinen 13.
liosâlfar 80.
Litnanas 59.
Litthauer 101.
Liven 20.
— gräber 66.
Loh, Los 19.
lõksuma 24.
Louhi 41. 42.
lua konts 122.
Lufterscheinungen 40.
— geister 80.
— maide 69.
— töchter 40.
Luonnotar 40.
Lupercus 119.
Lyndanisse 57.
maa, *moa* 69.
— *alused* 76.
— *aluse ussid* 90.
— *hingamine* 76.
maahiset 78.
Maana 8. 10.
madarad 101.
madder 101.
Maden 73.
mädere 101.
mängi-toad 50.
mängima 23.
mänkiä 24.
Marderauge 42.
Maria 68. 74.
— Magdalena 22. 51.
— Verkündigung 16. 18.
Marien Magdalenen 51.
Marienröthe 18.
matara, *mattara* 101.
Megositz 28.
Meise 74.
Meisenauge 74.
Menschenopfer 113.
merseburger Gebet 5. 99.
mescha deews 119.
Messer 84. 87.
metsa-Töl 119.
— *wana* 119.
Michaelistag 18.
mihike 56.
Milch 62. 86. 87.
— strasse 54.
mirkko 124.
Mond 39. 54. 102. 104.
mooki 79.
mõurama 116.
möykky 79.
Mücken 111.
Mummelsee 115.
Mumps 89.
Münzen 107. 115.
mürisema 116.
mürk 124.
Mutterfluss 27.
myrky 124.
nägid 34.
nahk-muna 121.
Narowa 27.
Narwa 55.
Natternbiss 75.
Nebelquell 113.
Neuhausen 28.
neun 59. 61.
— Aehren 85.
— Gnadennächte 60.
— Knaben 93.
— Knoten 100. 101.
— mal 8. 9. 84.
— Muscheln 106.
— Schwestern 93.
— Tage 9.

neunerlei Holz 9.
Neunmannskraft 75. 95. 97.
neunte, der 96.
Nixen 34. 39. 41. 108. 113.
nõia-wõi 121.
noita 84.
Nordlands Mutter 42.
Nordseite 8.
Nothfeuer 9.
Nuckö 73.
Num 19.
nuotio 9.
Odin 4. 12. 42.
Oesel 52. 53.
Ofen 55. 105.
Ohrendrüsen 89.
Ohrfinger 91.
Olew 83.
ongod, *onggod* 78.
Opfer 16. 17. 19. 20. 61. 63. 77. 97. 100. 107. 114.
Orraporra 74. 82.
Otter 108.
paatrid 45.
Päiwä poega 29.
— *lintu* 41.
Päiwätär 40.
päk 122.
päkiä, päkkä 122.
Para 121.
parstuk, *perstuk* 78.
paukszcziu kėlas 59.
Peipussee 77.
Pelg 13. 16.
pelko 16.
Pergel 71. 74.
Pernau 43. 63.
St. Petri 66. 97.
Pfennigpfad 55.
Pferd 5. 21. 55. 92. 99. 100.
Pflüger 63.
Pfropfen der Ladung 96.
pidimuźjk 78.
piessa 81.
Pikker 116. 119.
Pikne 13. 61.
pilkota 34.
Pillistfer 107.
pirsztas 78.
pise 81.
piskhänd 81.
piso 81.
— *händ* 80. 81.
pisón 81.
piss 81.
pitka 119.
Pitkne 119.
Pleskau 50. 67. 75.
— Ehsten 26. 31. 32. 59.
Priester 20.
Processionsraupen 90.
püha Ilma-hallikas 114.
— *Jüri* 118.
puu Jumalan 27.
Quellen 113 f.
Quellgott 116.
Quendel 80.
rabandus 79.
rabanduse rohi 80.
Rabe 42. 91. 101.
Räbs 31.
räim 31.
Rapin 75.
Rappel 107.
rebane 13.
Regenbogen 38. 51. 52. 64.
Reval 57.
Riesen 104.
Riga 53.
Rind 113. 116.
Ring 45.
— finger 15. 16.
rito 93.
Rongo 108
Rongotus, *Rongutus* 108. 109.
Ronkoteus 109.
ronkua 108.
roots, *rootsik* 122.
Rose 82 folg.
Rosenkranz 45.
Rothe Bänder 122.
— Farbe 100 folg.
Rothkehlchen 87.
Rühkesaar 58.
Runen 3. 4. 72. 75.
Rungis, Rudsu-Rungis 109.
runzis 109.
ruoto 122.
Russen 5. 108.
säistää 24.
Salme 45.
Salz 85. 88.
Samojeden 19. 119.
Schatzgraben 109.
— träger 81.
Schaum 19.
Schildau 58.
Schlag, Schlagfluss 80.
Schlangen 108.
— beschwörung 7. 9. 67. 72 folg. 80.
— biss 72. 75.

Schlangenkönig 73. 77.
Schmerzbannen 74.
Schmetterling 94.
Schmieden 77. 78.
Schöpfungsmythus 2. 27.
Schotten 100.
Schwalbe 32. 41. 42 folg.
Schwalbensprössling 41.
Schwanenjungfrau 45.
schwarze Farbe 95.
— Schlange 73.
schwarzer Vogel 88.
schwarzes Rind 113. 116.
Schweden 4. 52. 53. 57. 73. 77. 87.
schwedische Harfe 45.
seadlema 24.
sechsmal 84.
Seehund 32.
Seelen, verstorbene 17.
Sense 112.
sieben 94.
— mal 9. 10.
siebenmal siebzig 94.
— Nächte 77.
Silber 77.
— wadmal 66.
silma-hallikad 106. 107.
St. Simonis 63.
Sinthgunt 99.
Sirtosoo 77.
Siuro 36. 41.
snurren 81.
sohbu kwehle 110.
Sommerfest 61.
sõnad 84.
Sonne 29. 77. 104. 107.
Sonnenschwalbe 41.
— sohn 29.
soo rooste 121.
— *sap* 121.
— *wiha* 121.
Soome 30. 53. 85.
Sophia 100.
spätgebornes Kind 49.
Speichel 75.
— drüsen 89.
Spielstuben 50.
Staar 93. 106.
Stahl 81. 85. 124.
— u. Stein 81. 85.
Stein 20. 115.
— des Raben 91. 102.
Sternensohn 39.
Sternschnuppen 83.
Stier 120.
Strand-Wierland 18. 85. 95. 110. 117.
Strömling 31.
Sturmerzeugung 32.
— zaubersprüche 66.
Sunna 99.
suortua 32.
svartálfar 78.
szaltinnis 107.
Taara 11. 13. 14. 16—18. 24. 26—28. 36. 39. 41. 62. 76. 79. 96 folg. 104 f. 116.
Taara's Eichenhain 57.
— Tochter 41.
talharpa 45.
targad 20. 62.
Teufel 74. 84. 88.
Teufelsbeschwörung 5.
Thoreida 20.
Thymian, wilder 96.
tigane 122 folg.
tige, *tigaline* 74. 123.
— *silm* 74.
tiha silm 74.
Titisee 115.
Todte 14. 17.
Todtenfest 109.
Tollaholla 69. 74. 83.
tomtegubbe 78.
tondi karw 95.
— *liblikas* 95.
tondid, *tontit* 78. 80.
toominkas 74.
Tõura 113. 116.
tõuras 116.
tühi 88.
tulihänd 80. 121.
Tuoni 10. 18.
Turrisbock 18.
tuule händ 86.
— *kiuro* 86.
tuuslar 31.
Uebertragen der Krankheit 87 f. 89.
udu-hallikas 107. 113.
üheksa mehi wägi 97.
üheksama rohi 96.
Ukko 18. 37. 41. 42. 59. 61.
— fest 60.
— stein 68.
ülekäija 96.
Unterirdische 73 folg. 75. 76. 77. 78.
Unwetter 115.
Urlehm 96.
Ursprung der Dinge 2 folg.
Vafthrudnir 3.
Vaterunser 74. 91.
Veitstanz 50.
Velandsurt 96.

Versöhnungsglaube 10 folg. 20.
versteinte Riesen 104.
vier Luftmaide 40.
— Winde 8.
Vitus-Capelle 50.
Vögel 54. 88.
Vollmond 104.
Vorsänger 24.
Vorschau 21.
de Voss 93.
Wahnsinn, religiöser 84.
Wäinämöinen 3. 27. 40. 47. 54. 62.
wainokõis 90.
Waksorow 29.
walgus 103.
Walk 17. 59.
walo 110.
Wana isa 12. 25. 26. 37.
— *kou*, *kouw* 12.
— *Soome äm*, *ät* 86.
— *taat* 103.
Wanamuine 47.
Wanemuine 24. 37. 46 folg. 61 folg.
Wanze 88.
Wara kandjad 81.
Warzen 90. 102.
Wasser 106 folg.
— geist 108. 113. 117.
— gott 47. 62.
— mutter 40.
— rind 116.
weben 40. 50.
Weberkamm 24.
Weissenstein 52.
Wesenberg 32.
Wetterquelle 109. 113. 116.
— see 113. 114.
wedajad 81.
Wehrwolf 12.
Weidenbaum 9.
— ruthe 86.
Weihnachten 77.
Wichtla Jürgen 48.
Wiek 22. 50. 53. 63.
Wierland 22. 23. 41. 50. 53. 60. 67. 88.
Wiesel 108.
wiharoots 122.
wihru spehki 97.
wikate 142.
Winde 4. 13. 54. 87.
Winterfest 17.
Wirbelwind 84.
Wirzjärw 6.
Witterungserscheinung 19.
Wöhanda 13.
Wolf 91. 93. 118 folg.
Wolfszahn 87.
S. Wolfgang 119.
Wolken 114. 116.
— farbe 27. 81.
Wollenfaden 91. 100. 107.
Wolmarshof 41.
woolmed 89.
wõrk-ussid 91.
Wormsö 73.
Wunderland 54. 57.
— stein 91.
Wuotan 99.
Wurm 93. 99.
Zahnweh 5. 85. 87 f. 110.
Zauber 80.
— formeln 74.
— kräuter 62.
— lied 23. 45.
— ruthe 75.
— sprüche 3 folg. 66 ff. 85.
— segen 51.
Zauberei 3. 86. 101. 104.
Zauberer 13. 20. 23. 84 f.
Zaunkönig 123.
Ziegenbockschädel 114 folg.
Ziegenpeter 89.
Zorn der Herrschaft 111. 123.
— banner 111.
zwei Messer 84.
Zweigrune 75.
Zwerge 73. 78.
Zwölf Kalewingen 41.

Berichtigungen:

Man lese Seite 8 Z. 12 meile
— 19 Z. 9 *årgången*
— 24 Z. 25 tạntsitille
— 26 Z. 16 tõusewada
» Z. 24 paistuse
— 28 Z. 7 Wạskista
— 37 Z. 8 Tütterille
» Z. 2 v. u. Kọrjuspaika
— 72 Z. 6 kurwa
» Z. 7 karwa, musta

———



